



Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung

Hochschulgebiet Zürich-Zentrum Schlussbericht Vertiefungsthema Frei- und Grünräume

Juni 2015



Impressum

Auftraggeber
Gebietsmanagement Hochschulgebiet Zürich-Zentrum

Federführung
Amt für Raumentwicklung, Baudirektion Kanton Zürich

unter Mitwirkung von
Hochbauamt; Baudirektion Kanton Zürich
Amt für Städtebau, Hochbaudepartement Stadt Zürich
Grün Stadt Zürich, Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Stadt Zürich
Tiefbauamt Stadt Zürich, Tiefbau- und Entsorgungsdepartement Stadt Zürich
ETH Zürich
Universität Zürich
Universitätsspital Zürich

Auftragnehmer:
mavo gmbh, Zürich

Titelbild:
Quelle: ETH Zürich

Bezugsquelle:
www.hochschulgebiet.zh.ch

Inhalt

Stellenwert und Einordnung dieses Berichts in Kürze	4
1. Einleitung	5
2. Spurensuche	6
2.1. Historische Entwicklung des Gebiets	6
2.2. Heutige Situation	7
3. Herausforderungen im Hinblick auf den Masterplan	9
4. Konzept Freiraum	10
4.1. Die zukünftigen Identitäten	11
4.1.1. Repräsentatives Hochschulgebiet	12
4.1.2. Neues Sternwartgebiet	13
4.1.3. Gartengebiet	14
4.2. Verhältnis Gebäude Strassenraum	15
4.3. Die Strassen- und Wegräume	18
4.3.1. Hierarchisierung	18
4.3.2. Adressierung und Vernetzung	19
4.3.3. Typologisierung von Rämi- und Gloriastrasse	20
4.4. Die Freiräume	21
4.4.1. Der Spital-/Campuspark	22
4.4.2. Der Garten der Sternwarte	22
4.4.3. Neue Sternwartstrasse	23
4.4.4. Stadtbalkon	23
4.4.5. Gartensequenz	23
4.4.6. Hirschengraben	24
4.4.7. Temporäre Freiräume	24
4.5. Grünverbindungen	25
4.6. Unterbauungen und Retention	26
5. Etappierung	27
6. Hinweise zur Umsetzung	28
6.1. Stellenwert des Vertiefungsthemas Grün- und Freiräume	28
6.2. Massnahmenblätter zu Baufeldern, Frei- und Strassenräumen	28
7. Massnahmenblätter M1 - M26	29
8. Anhang A1.1 - A6.1	

Stellenwert und Einordnung dieses Berichts in Kürze

Gestützt auf den Masterplan Hochschulgebiet Zürich-Zentrum (RRB Nr. 679/2014) und den Synthesebericht zu den städtebaulichen Vertiefungsstudien (RRB Nr. 862/2014) hat der Regierungsrat am 8. April 2015 die Teilrevision des kantonalen Richtplans, Gebietsplanung Hochschulgebiet Zürich-Zentrum, dem Kantonsrat zur Beschlussfassung überwiesen (Vorlage 5180).

Als Grundlage für die nachfolgenden Planungen wurden gestützt auf diese Dokumente vier Vertiefungsthemen bearbeitet:

- Verkehr/Mobilität
- Energieversorgung
- Freiräume/Grünräume
- Umwelt

Hierfür wurde vom federführenden Amt für Raumentwicklung (ARE) jeweils ein externes Büro mit der Bearbeitung beauftragt. Begleitet wurden diese Arbeiten von Vertreterinnen und Vertretern der kantonalen und städtischen Fachstellen sowie der drei Institutionen Universität, Universitätsspital und ETH Zürich. Die *Schlussberichte der drei Vertiefungsthemen* Verkehr/Mobilität, Energieversorgung, Freiräume/Grünräume (vorliegender Bericht) wurden auf Antrag der Projektleitung (ARE) dem Koordinationsgremium Gebietsmanagement (operatives Kernteam) zur Kenntnisnahme unterbreitet. Sie *dokumentieren* die Arbeiten in den jeweiligen Vertiefungsthemen, dienen als Grundlage für die weiteren Planungen und es werden Empfehlungen für weiter zu vertiefende Aspekte formuliert.

Im *Masterdokument* zu den Auswirkungen auf Umwelt, Verkehr, Energie und Freiraum werden einerseits die Erkenntnisse dieser drei Vertiefungsthemen zusammengefasst dargestellt und andererseits die zu erwartenden Auswirkungen auf die Umwelt bei der Umsetzung des Masterplans summarisch erörtert. Das Masterdokument soll auch als zentrale Grundlage für zu erstellende Umweltverträglichkeitsberichte dienen. Dieses Masterdokument ist Grundlagen für den *Bericht zu den Auswirkungen auf Umwelt, Verkehr, Energie und Freiraum*. Darin werden die wichtigsten Erkenntnisse aller vier Vertiefungsthemen allgemein verständlich dargestellt. Diese beiden Dokumente wurden von der Projektsteuerung des Gebietsmanagements auf Antrag der Projektleitung (ARE) als *gemeinsamer* Orientierungsrahmen für die weiteren Arbeiten verabschiedet.

Abkürzungen

ARE	Amt für Raumentwicklung des Kantons Zürich
ERZ	Entsorgung + Recycling Zürich
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule
GP	Gestaltungsplan
GSZ	Grün Stadt Zürich
TAZ	Tiefbauamt der Stadt Zürich
USZ	Universitätsspital
UZH	Universität Zürich
WB	Wettbewerb

1. Einleitung

Das Hochschulgebiet Zentrum Zürich steht vor einem grösseren Transformationsprozess, der sich über mehrere Jahrzehnte hin erstrecken wird. Die geplanten Verdichtungen der einzelnen Baufelder werden sich auch auf die ‚Zwischenräume‘ – die Strassen- und Freiräume – auswirken. Diese schaffen Identitäten, halten das Gebiet zusammen und verbinden es mit dem umgebenden Stadtgefüge.

Im Rahmen des Vertiefungsthemas ‚Frei- und Grünräume‘ galt es, sich innerhalb des gesamten Masterplanperimeters damit auseinander zu setzen, was die angestrebten Gebäudemassen und -höhen für die bestehenden, teilweise schutzwürdigen Anlagen bedeuten. Gleichzeitig stellte sich auch die Frage nach der zukünftigen Rolle der Strassenräume, die im Hinblick auf die geplanten Personenzahlen wichtige Orientierungs- und Verteilräume werden.

Ziel der Vertiefung war das Erarbeiten eines übergreifenden Gesamtkonzepts für das ganze Gebiet, das eine Übersicht über die zukünftigen Freiraumtypologien schafft und grundsätzliche Gestaltungsrichtlinien definiert. Die grosse Herausforderung während der Bearbeitung bestand vor allem im Ausloten der unterschiedlichen, sich teilweise kontrastierenden Interessen, Bedürfnisse und Rahmenbedingungen.

Bei der Spurensuche vor Ort zeigte sich schnell, dass auf starke Charakteristika aufgebaut werden kann. Der Umgang mit der Topografie, das Verhältnis der Gebäude zu ihrer direkten Umgebung, die Vernetzung mit dem Quartier und die Vielfalt an Aussenraumqualitäten sind nur einige Themen, die massgeblich in das resultierende Konzept Freiraum eingeflossen sind. So stand schlussendlich weniger das Inszenieren einer grossen Geste im Vordergrund als viel mehr das Definieren eines Freiraumgerüsts, durch welches sich das zukünftige Hochschulgebiet selbstverständlich in den Kontext einbettet.

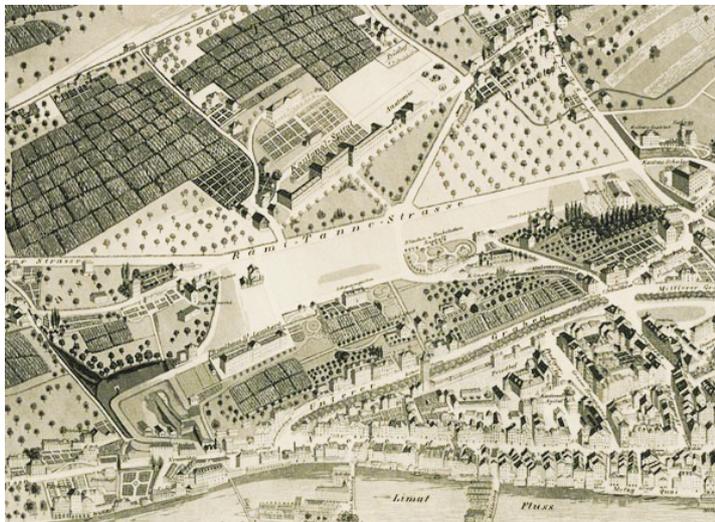
Folglich werden nicht ein spezifischer Hochschulgebiet-Charakter über den gesamten Perimeter gestülpt, sondern drei unterschiedliche, aus der Situation heraus entwickelte Identitäten zugewiesen. Durch das Differenzieren zwischen ‚Repräsentativem Hochschulgebiet‘, ‚Neuem Sternwartgebiet‘ und ‚Gartengebiet‘ entstehen vielfältige und erkennbare Stadträume. Die Rämistrasse, die Gloriastrasse und die Neue Sternwartstrasse verbinden diese drei Identitäten und spielen dabei eine übergeordnete Rolle. Die vorgefundenen, Identität stiftenden Freiräume (Spital-/Campuspark, Hochschul-Terrassen, Garten Rechberg) werden durch neue bzw. neu erschlossene Freiräume ergänzt. Die Neue Sternwartstrasse, der Garten der Sternwarte, der Stadtbalkon und die erlebbar gemachte Gartensequenz erweitern das Angebot an Freiraumqualitäten und schaffen auch neue Vernetzungen (wie zum Beispiel die Verbindung Spital-/Campuspark – Garten Rechberg über den Schanzenberg). Die temporären Freiräume ergänzen die Freiraumversorgung während des Transformationsprozesses.

Das vorliegende Konzept Freiraum schlägt folglich keine konkreten Projekte vor. Vielmehr handelt es sich um auf wenige Punkte heruntergebrochene, übergeordnete Charakteristika und Gestaltungsrichtlinien, die in die weiteren Planungsschritte einfließen.

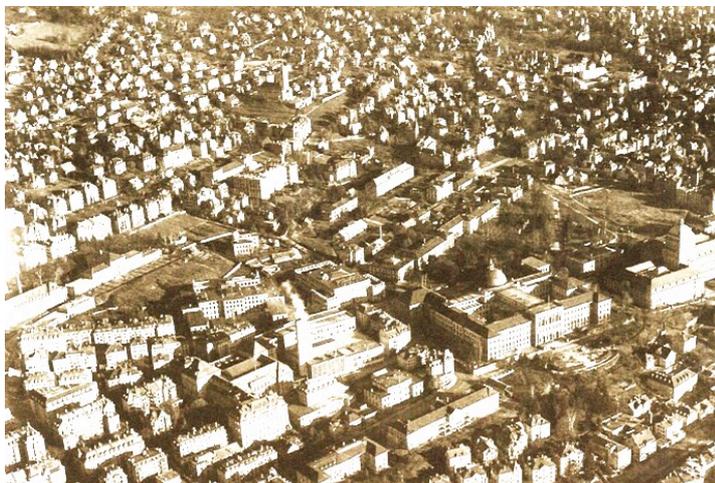
2. Spurensuche

2.1. Historische Entwicklung des Gebiets

Das ursprüngliche Hochschulgebiet entstand auf der ehemaligen barocken Schanze. Ausserhalb der Wehranlage wurden die majestätischen Gebäude villenartig in die Landschaft gesetzt (vgl. A2.1), wobei ihre direkte Umgebung ganz im Geiste des Landschaftsgartens entwickelt wurde. Die dafür typischen Elemente wie der gerahmte Blick, der arboretum-ähnliche Baumbestand, die schlängelnden Wege oder die Zaun- und Balustraden-Elemente sind nicht nur im historischen Spitalpark ablesbar. Vielmehr zeugen auch die sorgfältig in ihre spezifischen Umgebungen und in die anspruchsvolle Topografie gesetzten historischen Bauten von der einheitlich gedachten Gebietsentwicklung. So wurde auch der Spitalbau von Häfeli-Moser-Steiger spürbar in engem Zusammenspiel mit dem historischen Spitalpark entwickelt.



Ausschnitt aus: F. Schmid ‚Malerischer Plan der Stadt Zürich und ihrer Umgebungen‘ von 1846 (aus ETH Bibliothek)



Hochschulgebiet 1937 (aus "Die Schweiz von oben")

2.2. Heutige Situation

Bei der Spurensuche vor Ort (vgl. auch A2.2) zeigen sich Stärken und Schwächen der heutigen Situation, gleichzeitig offenbaren sich die aus Freiraumsicht relevanten Themen.



Von zentraler Bedeutung ist die Topografie des Zürichbergs. So erstreckt sich der Perimeter des Hochschulgebiets über vier Höhenlagen: vom Hirschengraben über die Hochschulterrassen zur Sternwartstrasse bis hoch zur Bolleystrasse. Der Umgang mit dieser Höhendifferenz und die daraus resultierenden Kanten prägen den Stadtraum. Markante Stützmauern und Terrassierungen zelebrieren sich im öffentlichen Raum und wechseln sich mit durchfliessenden Grünräumen ab. Vor allem an den primären Vertikalerschliessungen Händeliweg und Schmelzbergsteig ist der Hang gut erlebbar. Von der Hanglage profitieren auch die charakteristischen Terrassen und Belvederes. Diese gross- und kleinmassstäblichen Freiräume bieten vielfältige Aufenthaltsqualitäten mit Ausblick über die Stadt. Aus stadträumlicher Sicht treten die Terrassen oft als Vermittler zwischen den Massstäben und Körnungen auf.



Grünvernetzung beim Händeliweg



Vermittelnde Terrassen an der Spöndlistrasse

Im Rahmen der Auseinandersetzung mit dem Stadtraum liegt ein weiteres Augenmerk auf dem Verhältnis Gebäude / Strassenraum und der daraus resultierende Stadttexur. Zwar zeichnet sich das heutige Hochschulgebiet durch eine heterogene Struktur aus, charakteristisch sind jedoch die villenartigen Gebäudesetzungen, deren Gärten und Umzäunungselemente den Stadtraum auszeichnen. Die unterschiedlichen Garten- und Vorbereiche sind räumlich klar von den Strassenräumen abgetrennt.

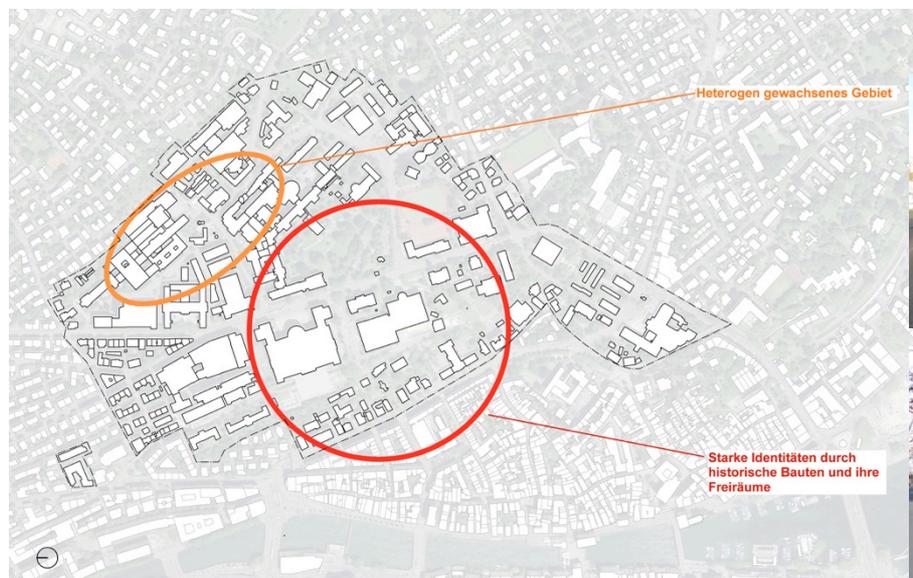
Interessanterweise ist im Bereich der Rämistrasse der ursprüngliche, vom ‚Geiste des Landschaftsparks‘ geprägte Charakter auch heute noch stark wahrnehmbar. Die bewusst in die Topografie gesetzten, majestätischen Bauten mit ihren repräsentativen Vorbereichen, den Umzäunungen und den charakteristischen Solitäräumen bestimmen die Atmosphäre des Stadtraumes.

Dem gegenüber hat sich das nördliche Gebiet rund um die Sternwarte sehr viel heterogener und unkontrollierter entwickelt. Hier offenbaren sich funktionale Infrastrukturräume, die punktuell Hinterhofatmosphären und abweisende Rückseiten aufweisen. Aus stadt- und freiräumlicher Sicht weist dieser Teil äusserst viele unbefriedigende Situationen auf.

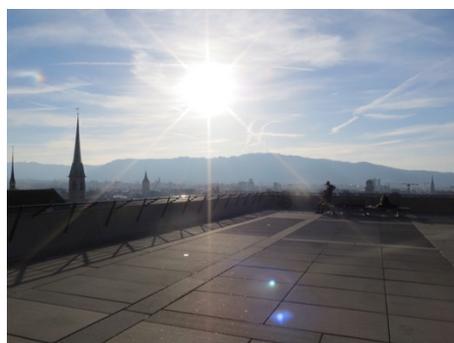
Die vorgefundene Körnung und die starke Durchgrünung schaffen eine vielfältige Durchlässigkeit, die sowohl Durchsichten als auch Durchwegungen in Quer- und Fallrichtung zum Hang erlaubt. Die Vernetzung mit dem Quartier findet über die Freiräume und das Wegnetz statt, wobei die fussläufige Erschliessung in Fallrichtung relativ grossmaschig ist.

Die Orientierung innerhalb des Gebiets wie auch die Adressierung der einzelnen Institutionen stehen in engem Zusammenhang mit dem öffentlichen Verkehr. Die Rämistrasse übernimmt dabei eine übergeordnete Rolle. Viele Gebäude zeichnen sich durch das Vorhandensein von zwei Eingängen aus, wobei aufgrund der Hanglage Haupt- und Nebeneingang oft auf unterschiedlichen Ebenen liegen.

Die Freiraumelemente Spital-/Campuspark und Polyterrasse prägen den öffentlichen Freiraum und strahlen weit über das Quartier hinaus. Bei schönem Wetter sind sie stark genutzt, wobei der Spital-/Campuspark zurzeit nur teilweise erlebbar ist. Auf einen zweiten, oft nur Kennern vorbehaltenen Blick offenbart sich im Bereich der ehemaligen Schanze eine Vielzahl an zusätzlichen Freiraumtypologien, wie der Garten Rechberg oder der Hirschengraben.



Heutige Situation - Starke Identitäten versus Hinterhofatmosphären



Die Auswahl aus vorgefundenen Situationen zeigt die Schwächen und Stärken des Gebiets, wie z.B. die Stadtbalkone, die charakteristischen Vorbereiche mit den prägnanten Solitäräumen und das feine Zusammenspiel zwischen dem historischen Spitalpark und Gebäude.

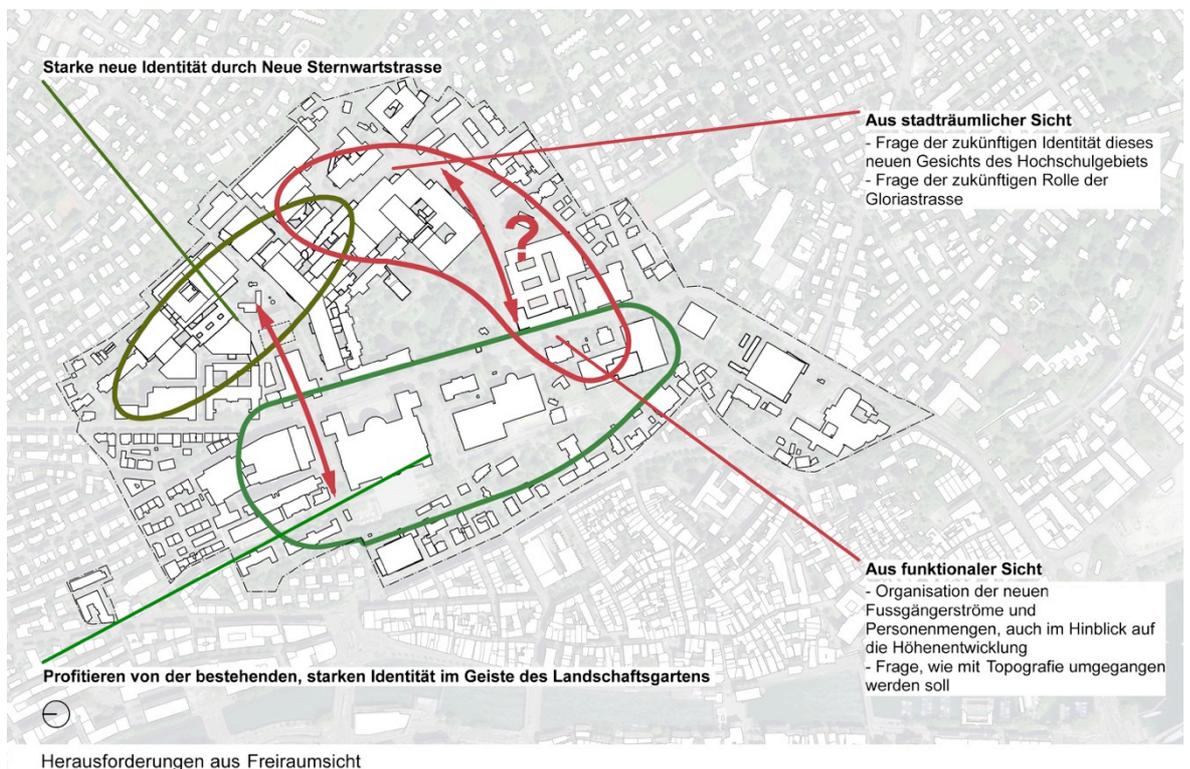
3. Herausforderungen im Hinblick auf den Masterplan

Gemäss Masterplan 2014 wird das zukünftige Hochschulgebiet massgeblich hangaufwärts im nördlichen und östlichen Bereich verdichtet (vgl. A3.2). Die städtebauliche Transformation bietet folglich die Chance, exakt im Gebiet mit dem aus stadträumlicher Sicht grössten Handlungsbedarf einzugreifen. Mit der Neuen Sternwartstrasse können die Orientierung und Adressierung in diesem Teilgebiet geklärt werden.

Im Rahmen des Masterplans 2005 wurden wichtige freiräumliche Themen bereits lanciert (vgl. A3.1). Der Spital-/Campuspark als Herzstück des Hochschulgebiets, die Gartensequenz sowie die Umgestaltung von Künstlergasse und Hirschengraben zugunsten des Langsamverkehrs bestätigen sich auch während dieses Vertiefungsthemas. Die damalige Interpretation der Rämistrasse als Rückgrat des Hochschulgebiets muss jedoch aufgrund der im Masterplan 2014 veränderten Verteilung der Dichte hinterfragt werden. Folglich zeigt sich auch die Plaza (vgl. A3.2) als nicht tragfähig und wird nicht weiterverfolgt.

Die veröffentlichten Visualisierungen (vgl. A3.3) zeigen deutlich auf, wie sich mit dem Masterplan 2014 eine neue Massstäblichkeit im Hochschulquartier etablieren wird. Wobei die in den Vertiefungsstudien ‚Architektur‘ erarbeiteten Projekte (vgl. A3.4) aufzeigen, dass die Massen unterschiedlich verteilt werden können. Die aus freiräumlicher Sicht heiklen Punkte (vgl. A3.5) befinden sich grundsätzlich an den Übergängen der unterschiedlichen Körnungen und Nutzungen. Zudem stellt sich auch die Frage nach der Einbettung in die Topografie, nach der Rolle der Neuen Sternwartstrasse und danach, was die Umlagerung des Haupteinganges des USZ für den zukünftigen Stadtraum bedeutet.

Das zukünftige Hochschulgebiet kann auf starke Identitäten zählen. Der Bereich rund um



die Rämistrasse wird weiterhin auf dem Charakter der historischen Struktur aufbauen. Demgegenüber fungiert im oberen nördlichen Teil die Neue Sternwartstrasse als ergänzende Identitätsstifterin.

Nebst der Frage nach der respektvollen Einbettung ins Quartier stellen sich die grossen Herausforderungen vor allem im Hinblick auf das Zusammenspiel zwischen den unterschiedlichen, bestehenden und neuen Teilgebieten. Sowohl aus stadträumlicher als auch aus funktionaler Sicht müssen Lage und Art der Übergänge geklärt werden. Welche Auswirkungen haben die neuen Personenmengen und -ströme auf die Frei- und Strassenräume und wie sollen diese organisiert werden? Welche Rolle und welche Identität müssen der zukünftigen Gloriastrasse zugeschrieben werden? Wie wird das Verhältnis Gebäude / Strassenraum v.a. im Hinblick auf die topografischen Voraussetzungen ausformuliert?

4. Konzept Freiraum

Das vorliegende Leitbild Freiraum sieht sich dem gewachsenen Ort verpflichtet und sucht viel mehr das Weiterstricken als die grosse, übergreifende Geste. Seine Grundlagen sind das Vertrauen auf bestehende Strukturen und räumliche Charaktere sowie das Schärfen von vorgefundenen Identitäten. Zwei neue Stadtraumidentitäten ergänzen das Gebiet und tragen zu einer räumlichen Vielfalt bei. Die Strassenräume werden zugunsten einer guten Orientierung in ihren Hierarchien und Typologien geklärt. Das Verhältnis der einzelnen Gebäude zum Strassenraum, der Umgang mit der Topografie und das Schaffen von den Personenmengen angemessenen Verbindungen spielen dabei eine zentrale Rolle. Die Freiräume, diese weit über das Hochschulgebiet hinaus strahlenden Identitätsstifter, werden in ihrer Bedeutung gestärkt.



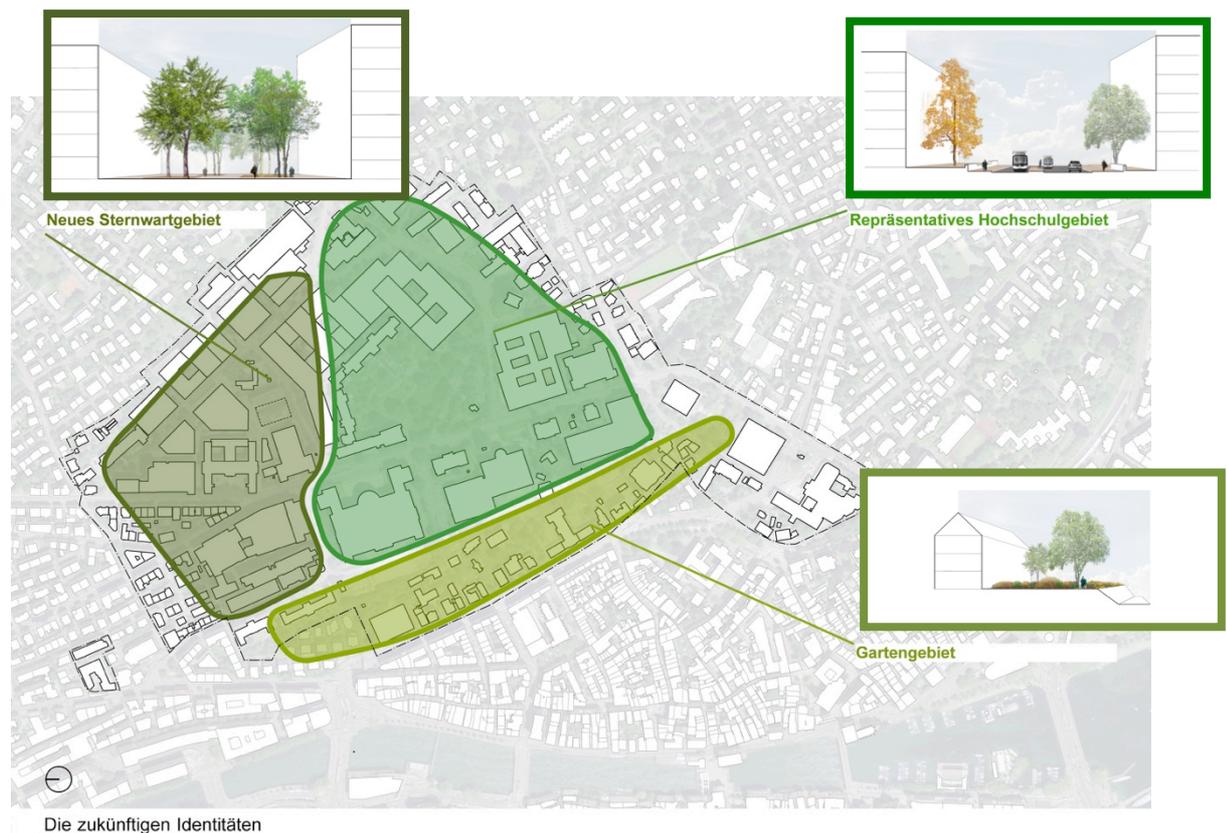
- Neues Sternwartgebiet
 - Repräsentatives Hochschulgebiet
 - Gartengebiet
 - Stadtbalkon
- ⊖ Freiraumgerüst zukünftiges Hochschulgebiet

4.1. Die zukünftigen Identitäten

Drei unterschiedliche Charaktere ‚Repräsentatives Hochschulgebiet‘, ‚Neues Sternwartgebiet‘ und ‚Gartengebiet‘ prägen das zukünftige Hochschulgebiet. Unabhängig von einzelnen Institutionen oder Funktionen reagieren die drei Teilbereiche auf ihre jeweilige Lage im Stadtgefüge und garantieren so eine sorgfältige Einbettung ins Quartier.

Aus dem historisch gewachsenen Bestand kristallisiert sich das ‚Repräsentative Hochschulgebiet‘. Aufgrund der vorgesehenen Nutzungen und ihrer Bedeutung wird es sich entlang der Gloriastrasse bis hin zum Gloriarank weiter ausdehnen. Die Neue Sternwartstrasse wird zum identitätstiftenden Freiraum. Zusammen mit dem erlebbar gemachten, kleinkörnigen Gartengebiet entsteht ein grosser Reichtum an unterschiedlichen stadträumlichen Qualitäten.

Den Übergängen zwischen den einzelnen Teilgebieten gilt es, besondere Beachtung zu schenken. Zwischen dem ‚Repräsentativen Hochschulgebiet‘ und dem ‚Gartengebiet‘ fungiert der Stadtbalkon als selbstverständlicher Vermittler zwischen den Charakteren und Massstäblichkeiten. Der heikelste, weil sehr konzentrierte Übergang zwischen dem ‚Repräsentativen Hochschulgebiet‘ und dem ‚Neuen Sternwartgebiet‘ befindet sich im Gloriarank. Hier gilt es, im Umgang mit der Topografie und der Setzung der Gebäude eine maximal grosszügige Kontinuität anzustreben.



4.1.1. Repräsentatives Hochschulgebiet



Die majestätischen Hochschulgebäude mit ihren umlaufenden, spezifischen Vorbereichen prägen dieses Teilgebiet. Die mit höchster Sorgfalt gekonnt in die anspruchsvolle Topografie gesetzten repräsentativen Bauten reihen sich entlang der Rämi- und der Gloriastrasse. Der Charakter dieser beiden gleichwertigen, adressbildenden Strassenräume wird durch die Atmosphären der einzelnen Vorbereiche und deren Umsäumungen geprägt. Insbesondere die typischen, grosswachsenden Solitäräume sowie das gewachsene Gehölzvolume des Spital-/Campusparcs bestimmen das Bild dieser beiden Leistungsträger. Grosszügige Querungshilfen optimieren sowohl in der Gloria- als auch in der Rämistrasse die Wegbeziehungen zwischen den unterschiedlichen Gebäuden und Räumen. Der Spital-/Campuspark wird dank der verbesserten Zugänglichkeit zum zentralen Begegnungsort.



Verortung ‚Repräsentatives Hochschulgebiet‘ und exemplarische Situation bei der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

4.1.2. Neues Sternwartgebiet

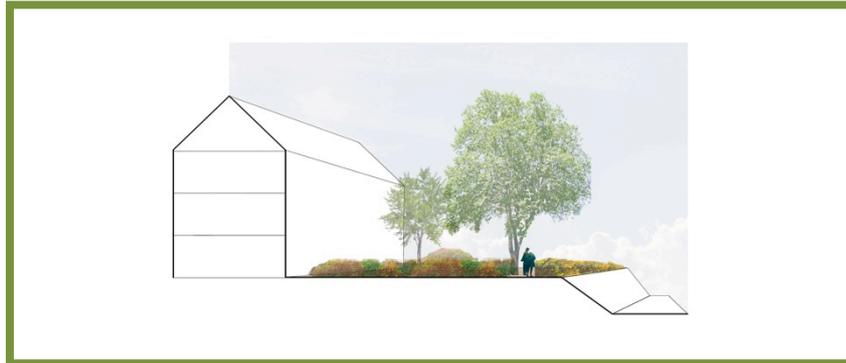


Das Gebiet rund um die Neue Sternwartstrasse wird durch die hohen, strassenraumbildenden Gebäudevolumen geprägt. Ausser zum umliegenden Quartier hin stehen die Gebäude ohne Vorgärten oder Vorbereiche an den Strassenräumen. Die einheitlich ausformulierten Strassenräume bieten maximalen Raum für den Langsamverkehr. Die Eingangsgeschosse stehen im Dialog mit dem Stadtraum und bespielen den öffentlichen Raum. Die Neue Sternwart- und die Tannenstrasse sind wichtige Orientierungs- und Verteilräume innerhalb des Hochschulgebiets und deshalb platzartig ausgestaltet. Schmelzbergstrasse, Schmelzbergsteig, Tannenstrasse und Polysteig spielen eine übergeordnete Rolle in Fallrichtung. Die sequenzierte Neue Sternwartstrasse wird zum Rückgrat dieses Stadtbausteins und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität. Der Garten der Sternwarte ergänzt als gärtnerische Oase dieses Teilgebiet.



Verortung ‚Neues Sternwartgebiet‘

4.1.3. Gartengebiet



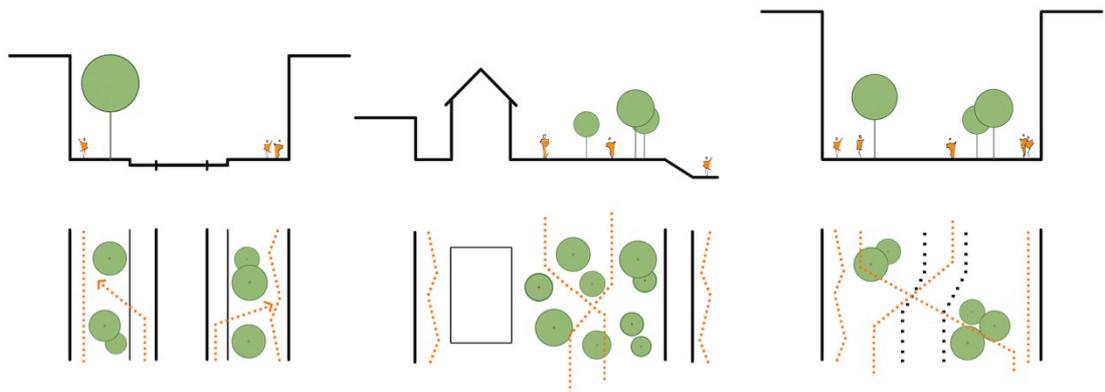
Die städtebauliche Struktur entlang der Hangkante ist stark geprägt von kleinkörnigen Gebäuden innerhalb ihrer unterschiedlichen Gärten. Durch punktuelle Eingriffe wie Treppen oder Tore wird die kleinräumige und vielfältige Gartenwelt erlebbar gemacht, ohne den Charakter der einzelnen Gärten zu zerstören. So kann nicht nur eine zusätzliche Aufenthaltsqualität innerhalb des Hochschulgebiets angeboten werden, vielmehr entstehen auch neue Wege in Längs- und Querrichtung. Der Hirschengraben als wichtiger Verteilraum markiert den unteren Saum der Gartensequenz. Durch die Umgestaltung des Strassenquerschnitts zugunsten des Langsamverkehrs wird seine Aufenthaltsqualität aufgewertet.



Verortung ,Gartengebiet und exemplarische Situation beim Stockargut

4.2. Verhältnis Gebäude Strassenraum

Aufgrund der historischen Entwicklung oder ihrer Lage im Stadtgefüge verhalten sich die Gebäude je nach Teilgebiet unterschiedlich zum öffentlichen Raum. Konzeptionell kann dabei zwischen Gebäuden mit repräsentativen Vorbereichen, villenartigen Häusern innerhalb von umspülenden Gartenbereichen oder direkt an der Strasse stehenden Bauten unterschieden werden. Jede Typologie generiert automatisch eine andere Form der Bewegung des Langsamverkehrs.



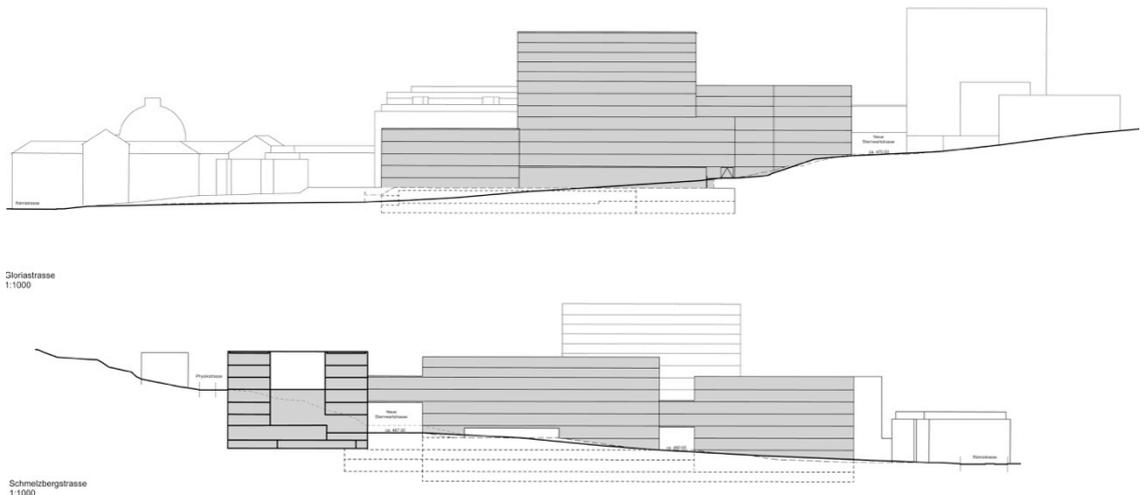
Schematische Darstellung des Verhältnisses Gebäude / Strassenraum in den Teilbereichen ‚Repräsentatives Hochschulgebiet‘, ‚Gartengebiet‘ und ‚Neues Sternwartgebiet‘

Die Gebäude im historisch gewachsenen Hochschulgebiet zeichnen sich durch ihre prägnante Setzung in den Hang und ihre grosszügigen, klar dem Gebäude zugewiesenen Vorbereiche aus. Die Untersuchungen ausgewählter Objekte (vgl. A4.2.1) zeigen, dass diese Vorbereiche mittels klassischer Elemente wie Mauern, Hecken, Zäunen oder Balustraden deutlich vom Strassenraum abgesetzt sind. Die Trennelemente vermitteln zwischen Strassenraum und Gebäude, indem sie den visuellen Kontakt zulassen und dem topografischen Verlauf der Strasse folgen. In den Vorbereichen gepflanzte Solitärbäume prägen den Charakter der angrenzenden Strassenräume.



Skizze, die unterschiedliche Haltungen zum Strassenraum innerhalb des Hochschulgebiets zeigt

Die fallende Topografie der Hangflanke stellt für die Setzung der Gebäude eine besondere Herausforderung dar. Vor allem der Lage der Eingänge und der Eingangsgeschosse im Verhältnis zu den umliegenden Strassenräumen gilt es, grosse Beachtung zu schenken. So gilt es, die Eingangsgeschosse im Bezug zum umliegenden Strassenraum zu setzen. Im Sinne einer besonders guten Einbettung der Gebäude sind geschosshohe Zäsuren zu vermeiden.

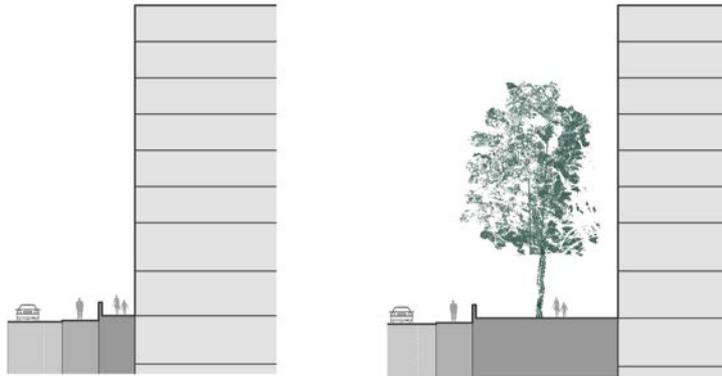


Die Längsschnitte durch die Gloria- und Schmelzbergstrasse zeigen die unterschiedlichen Hangneigungen

Während im ‚Neuen Sternwartgebiet‘ die Fassaden den Strassenraum bilden, wird die funktional und atmosphärisch wichtige Typologie der Vorbereiche zum identitätsstiftenden Element des Teilbereichs ‚Repräsentatives Hochschulgebiet‘. Sie spielen aus funktionaler, topografischer und repräsentativer Sicht eine wichtige Rolle. So schaffen sie kultivierte Eingangsbereiche, welche sowohl der Bedeutung der Nutzung als auch den zu erwartenden Menschenmengen gerecht werden können. Die punktuellen Untersuchungen zu den prognostizierten Personenhydrauliken visualisieren potentielle Problematiken (vgl. A4.2.4).

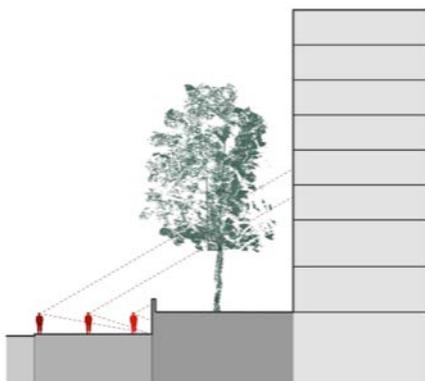
Wie die historischen Beispiele zeigen, erlauben die Vorbereiche einen entspannten Umgang mit den Strassen im Gefälle. Vor allem entlang der Gloriastrasse, die unterschiedliche Neigungen aufweist, stellen sich grössere Fragen betreffend Einbettung in die Topografie und Lage der Eingänge. Die untersuchten Längsprofile (vgl. A4.2.3) visualisieren die Probleme und zeigen mögliche Lösungsansätze, sodass angenehme und schwellenlose Zugänge garantiert werden können.

Zudem bieten sich die Vorbereiche durch Distanz, architektonische Kanten oder eingelagerte kleine Nutzbauten (z.B. Velounterstände) als optimale Vermittler zwischen den Massstäblichkeiten an.



Untersuchungen zu der Dimension der Vorbereiche: Im Zusammenspiel mit der Topografie und den Gebäudehöhen gibt es eine kritische Tiefe; grosszügige Zirkulationsflächen sowie das Pflanzen von Solitärbäumen sind zu ermöglichen.

Die Untersuchungen zu den Vorbereichen (vgl. A4.2.7) haben ergeben, dass es durchaus eine kritische minimale Grösse gibt. Diese ist allerdings schwierig zu beziffern und abhängig von einer qualitätsvollen Ausformulierung der Vorbereiche wie auch volumetrischen Ausgestaltung und der Nutzungsverteilung innerhalb der Gebäude. Deshalb wurde bewusst auf die Nennung einer expliziten Breite oder Höhe verzichtet. Demgegenüber soll der quantitative Freiflächennachweis anhand einer Ziffer definiert werden (mögliche Berechnungsmethode A4.2.5). Die Vorbereiche müssen allerdings immer wieder eine ausreichende Tiefe aufweisen, sodass sowohl grosszügige Zirkulationsflächen entstehen als auch parkartige Solitärbäume im gewachsenen Boden gepflanzt werden können. Die verträglichen Höhen der Kanten sind abgänglich von der Breite des davor liegenden Trottoirs.



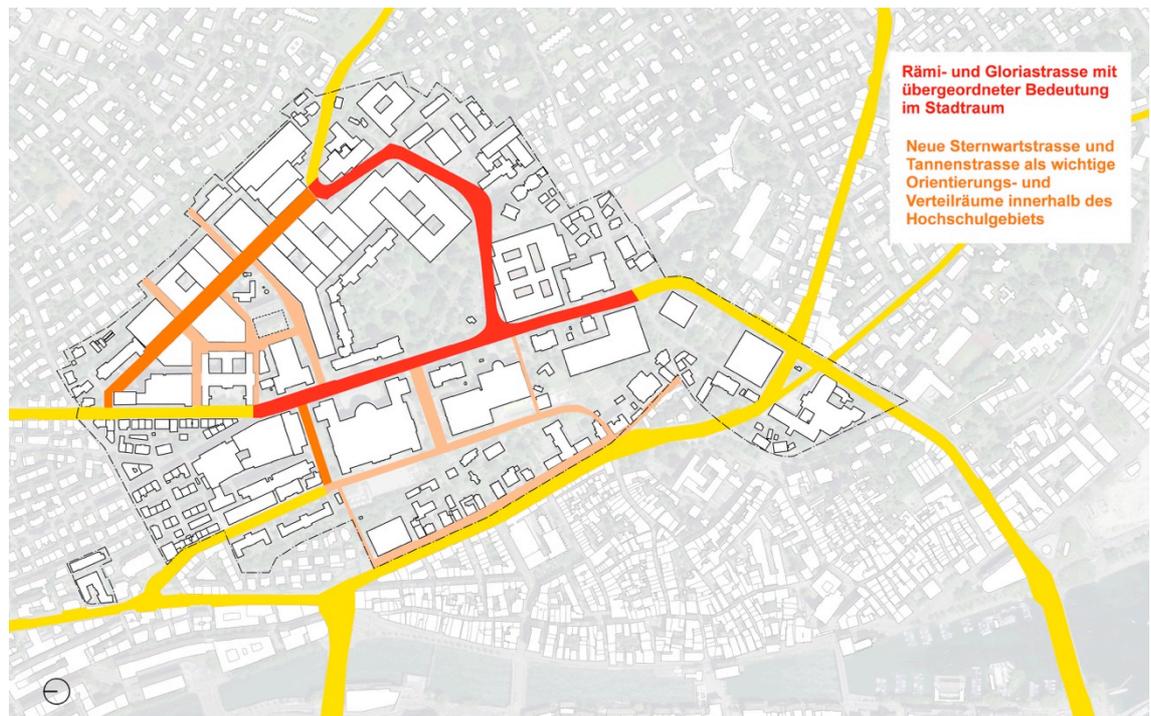
Wahrnehmung der topografischen Kanten: eine grössere Distanz (Trottoirbreiten) erlaubt höhere topografische Kanten

4.3. Die Strassen- und Wegräume

4.3.1. Hierarchisierung

In Hinblick auf eine möglichst klare Orientierung werden die unterschiedlichen Strassenräume hierarchisiert. Dabei geht es sowohl um die Bedeutung der Strassenräume in Bezug auf die Stadt und auf das Quartier als auch innerhalb des Hochschulgebiets. Die Zuordnung wird aus der Gesamtsituation gelesen, dabei spielen sowohl der öffentliche Verkehr mit den wichtigen Ankunftsorten, der vorgefundene Charakter mit den grossvolumigen Bauten als auch die weit über das Hochschulgebiet hinaus strahlende Identität der unterschiedlichen Institutionen eine Rolle.

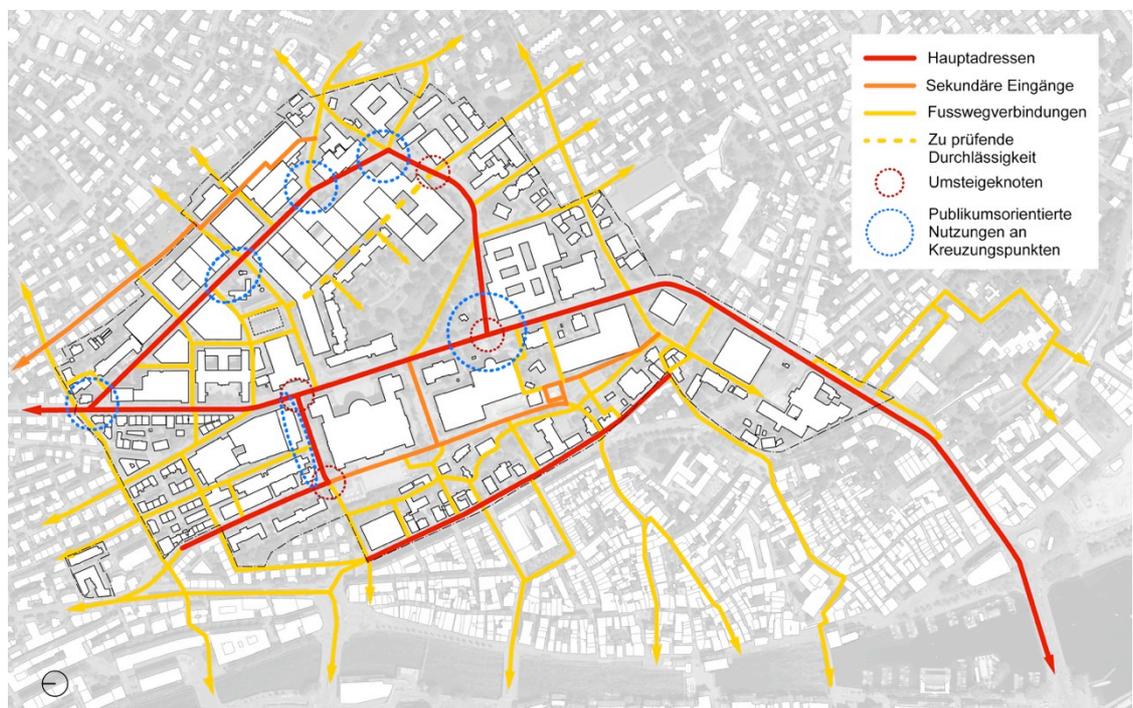
Sowohl die Rämistrasse als auch die Gloriastrasse bis zum Gloriarank nehmen in Zukunft eine übergeordnete Bedeutung im Stadtraum ein. Die Neue Sternwartstrasse und die Tannenstrasse übernehmen die Rolle von wichtigen Verteil- und Orientierungsräumen innerhalb des Hochschulgebiets. Die weiteren Strassenräume sind mit maximaler Qualität für den Langsamverkehr und grösster Sorgfalt im Umgang mit der Topografie, dem Verhältnis Gebäude / Strassenraum und dem Thema der Anlieferung auszuformulieren. Im Schema nicht dargestellt ist das feinmaschige Fusswegnetz, das die selbstverständliche Einbettung der Strassen- und Wegräume ins Quartier stärkt.



Hierarchisierung der Strassenräume im Stadtraum

4.3.2. Adressierung und Vernetzung

Die Adressierungen mit den Haupt- und Nebeneingängen leiten sich selbstverständlich aus der Hierarchisierung der Strassenräume ab. Entlang der primären Adressen sind in den Eingangsgeschossen den Strassenraum bespielende Nutzungen anzuordnen. Übergeordnete, publikumsorientierte Nutzungen kommen an den wichtigen Kreuzungspunkten zu liegen. Ein feinmaschiges Fusswegnetz garantiert eine gute Durchlässigkeit des zukünftigen Hochschulgebiets. Vor allem im Bereich der Neuen Sternwartstrasse und der Gartensequenz können zusätzliche Wegverbindungen erstellt werden. Aus Quartiersicht wäre eine Verbindung durch den Spital und die Spitalgasse eine wünschenswerte Ergänzung im Wegenetz. Dadurch würde nicht nur die Verbindung vom Spital-/Campuspark zum Garten der Sternwarte sicher gestellt, viel mehr könnte auch eine Feinmaschigkeit im Wegenetz garantiert werden, welche der heutigen Situation entspricht. Die Machbarkeit dieser Durchlässigkeit gilt es, in der weiteren Bearbeitung unter Berücksichtigung der betrieblichen Rahmenbedingungen des Spitals vertieft zu prüfen.



Adressierung und Wegenetz

4.3.3. Typologisierung von Rämi- und Gloriastrasse

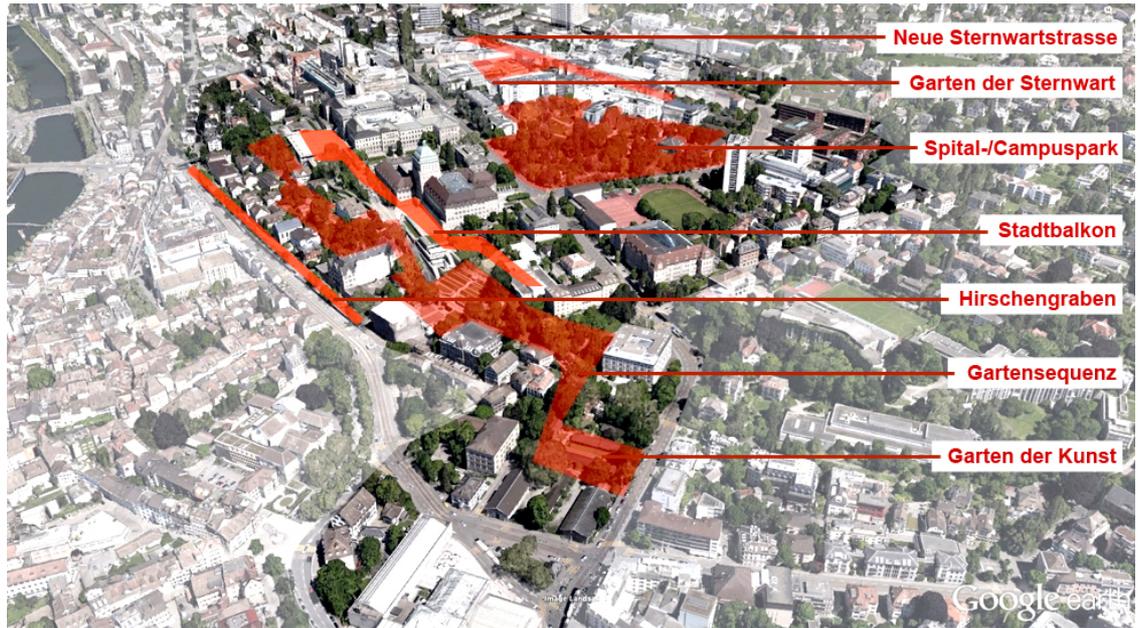
Die Typologisierung und Charakterisierung der Strassenräume generiert sich aus der oben aufgezeigten Hierarchisierung der Strassenräume und korrespondiert mit den Identitäten der Teilbereiche. Bei den vertieften Untersuchungen wurde der Schwerpunkt auf die beiden Strassen von übergeordneter Bedeutung gesetzt, die Rämi- und die Gloriastrasse. Dabei stand die Frage nach dem zukünftigen Charakter dieser beiden Strassenräume im Mittelpunkt. Da sie einerseits Leistungsträger für MIV und öV mit starker Verkehrsbelastung, andererseits aber auch wichtige Hauptachsen und Ankunftsorte für die Fussgänger sind, besteht die Herausforderung im Schaffen von Qualitäten für den Fussverkehr. Grosszügige Fussverkehrsflächen, attraktive Verbindungen, sichere Querungen und gute Orientierung sollen im zukünftigen Hochschulgebiet für alle Fussgänger selbstverständlich sein.

Dafür wurde im Rahmen dieser Vertiefungsstudie nach bekannten und neuen Strassencharakteren gesucht (vgl. A4.3.2 Referenzbeispiele), eine Auswahl wurde auch konkret auf die Gloria- und Rämistrasse umgesetzt (vgl. A4.3.3 Varianten Gloriastrasse und A4.3.4 Varianten Rämistrasse). Aufgrund der vielen verkehrstechnischen Anforderungen an diese beiden Strassenräume und wegen des knappen zur Verfügung stehenden Raumes in dieser historisch gewachsenen Situation wurde die Antwort schlussendlich aus dem Bestand heraus entwickelt. Neu werden zusätzliche überlange Tram- und Fussgängerinseln die Querung erleichtern. Die Rämistrasse zeigt sich weiterhin mit symmetrisch angelegten Trottoirs, während der Gehsteig der Gloriastrasse auf die Verbindungen zum Häldeleweg und zur Neuen Sternwartstrasse reagiert. Der beschränkte öffentliche Raum und die gewünschte Stärkung der Querbeziehungen haben zum Verzicht auf Umsetzung des Alleenkonzpts geführt. Entlang der Gloriastrasse steht das beidseitige Alleenkonzpt zudem in räumlicher Konkurrenz zum Baumvolumen des Spital-/Campusparcs.

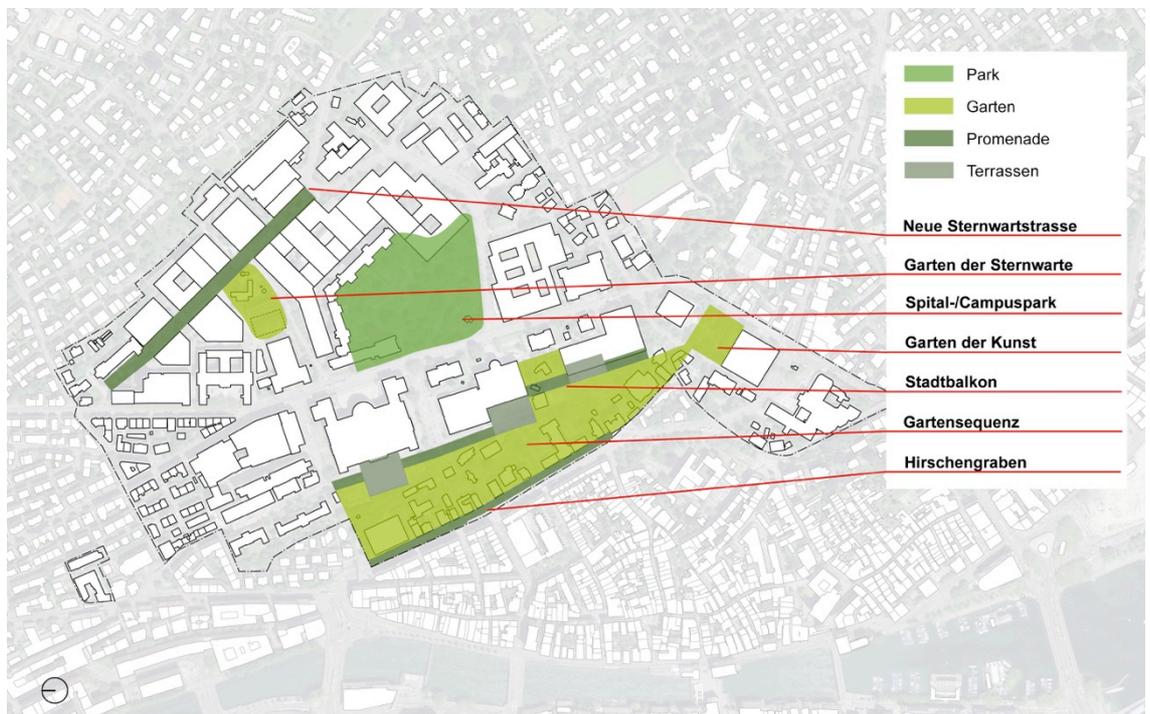


Skizzen mit Querungs- und Verbindungsbeziehungen von Gloria- und Rämistrasse

4.4. Die Freiräume



Die bestehenden und zukünftigen Freiräume werden nicht nur die identitätsstiftenden Räume des Hochschulgebiets sein, sondern auch eine bedeutende Rolle im Quartier und der Stadt spielen. Die unterschiedlichen Ansprüche der verschiedenen Benutzergruppen können mit der grossen Vielfalt an Freiraumtypologien aufgenommen werden (vgl. A4.4). Park, Gärten, Promenaden und Terrassen bieten ein breites Spektrum an Atmosphären und räumlichen Qualitäten, sodass die Freiräume zu jeder Jahreszeit und mit unterschiedlichen Bedürfnissen gelebt werden können. Die Verbindung untereinander wird über qualitätsvolle Strassenräume garantiert.



Die Freiräume im Hochschulgebiet

4.4.1. Der Spital-/Campuspark

Aufgrund seiner Lage und Ausdehnung ist der Spital-/Campuspark das zentrale Element des Freiraumgerüsts des Hochschulgebiets. Im Stadtraum manifestiert er sich mit seinem mächtigen Gehölzvolumen. Bereits heute spielt er für das Spital mit seinen Patienten, Mitarbeitenden und Besuchern eine grosse Rolle als Ort der Erholung, Ruhe und Ablenkung. In Zukunft wird der Nutzungsdruck von den Mitarbeitern und Studierenden aus Forschung und Lehre zunehmen. Im Rahmen der Umgestaltung, die mit grösster Sorgfalt im Umgang mit der historischen Substanz zu erfolgen hat, ist er als einheitlicher Park mit unterschiedlichen Bereichen zu behandeln. Die Zonierung ist dabei aus der bereits bestehenden Struktur des Parks zu entwickeln - der Öffentlichkeitsgrad stuft sich zum Häfeli-Moser-Steiger-Bau hin ab. Allfällige Nutzungskonflikte zwischen Bewegungs- und Erholungssuchenden können so verhindert werden. Das beim historischen Spitalbau vorhandene enge Zusammenspiel von Gebäude und Parkraum soll auch auf den Neubau USZ übertragen werden – der neue Spitalbau und die Umgestaltung des Parkraumes müssen gemeinsam entwickelt werden. Der Spital-/Campuspark hat die grösste Vielfalt an möglichen Nutzungen innerhalb des Hochschulgebiets, insbesondere bietet er die Chance für einen gemeinsamen Begegnungsort, zum Beispiel in Form eines kleinen Gastronomiebetriebs (roter Kreis im Schema). Zugunsten der verbesserten Zugänglichkeit und visuellen Durchlässigkeit kann der Parkraum im Rahmen der Umgestaltung auf Seite Rämistrasse redimensioniert werden. Eine oder mehrere Verbindungen zwischen Spital-/Campuspark und Garten der Sternwarte sind mittels Durchgänge über die Spitalgasse vorzusehen. Den betrieblichen Anforderungen des Spitals ist dabei Rechnung zu tragen. (vgl. A4.4.1 Untersuchungen zum Spital-/Campuspark)



4.4.2. Der Garten der Sternwarte

Diese gärtnerische, kleinräumige und gut zugängliche Oase innerhalb des neuen Sternwartgebiets ergänzt das Freiraumangebot im höher liegenden Bereich des Hochschulgebiets. Ganz der Typologie des Gartens verpflichtet, sind die Übergänge zur Neuen Sternwart- und zur Schmelzbergstrasse als ablesbare Schwellen auszuformulieren. Im Rahmen der Um- / Neugestaltung ist nicht nur der historischen Substanz sorgfältig Rechnung zu tragen, vielmehr ist auch ein Konzept, das mit dem sich ständig verändernden Kontext umgehen kann, zu entwickeln. Aufgrund der rund um den Garten der Sternwarte vorgesehenen städtebaulichen Dichte mit den grossen Gebäudehöhen und zugunsten eines erweiterten Nutzungsangebots ist aus Sicht Freiraum die grosse Ausdehnung des Gartens aus Freiraumsicht anzustreben. (vgl. A4.4.2 Untersuchungen zum Garten der Sternwarte)



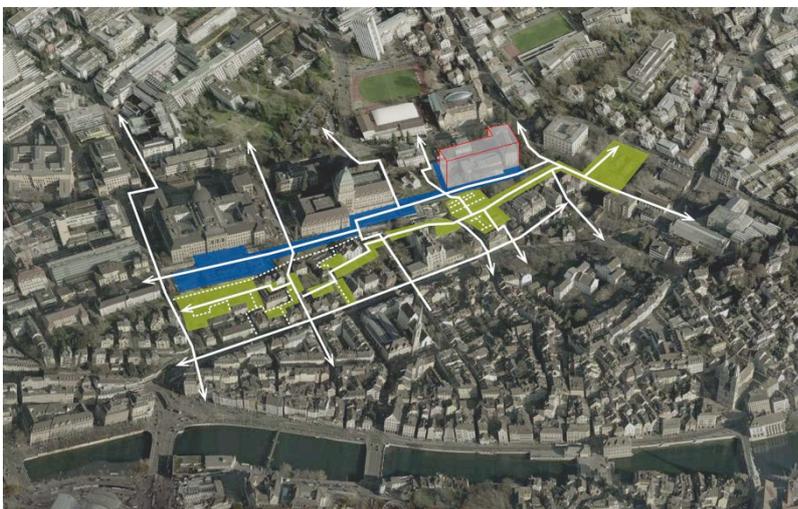
4.4.3. Neue Sternwartstrasse

Die Neue Sternwartstrasse spielt eine wichtige Rolle im Freiraumgerüst des Hochschulgebiets und dient vor allem für die interne Beziehung – zur Orientierung und Adressierung und für den Aufenthalt. Eine einheitliche und attraktive Gestaltung schafft einen starken, Identität stiftenden, Baum bestandenen Freiraum, der zum Flanieren und Verweilen einlädt. Aufgrund seiner Realisierung in Etappen wird er einen sequenziellen Charakter aufweisen und typologisch näher bei der Promenade als beim Boulevard anzusiedeln sein (vgl. A4.4.3 Referenzbilder). Gemäss Richtplan haben sich die verkehrlichen Anforderungen dieser Achse der Freiraum- und Aufenthaltsnutzung unterzuordnen.



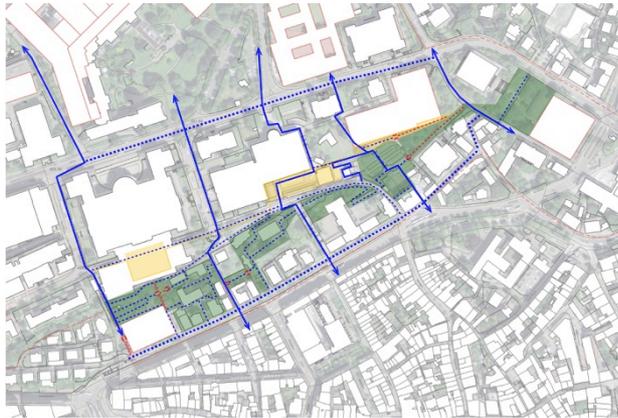
4.4.4. Stadtbalkon

Die Untersuchungen im Rahmen der Vertiefungsstudie Freiraum bestätigen die Idee des Stadtbalkons mit den untereinander verbundenen repräsentativen Aufenthaltsterrassen mit Blick über die Stadt, den See bis zu den Alpen. Die Verbindungen müssen sorgfältig in die Topografie eingebettet und den zu erwartenden Personenströmen gerecht werden. Eine Sperrung der Künstlergasse für den motorisierten Verkehr ist bereits vorgesehen. Bei der Entwicklung des Schanzenbergareals ist folglich die Erweiterung des Stadtbalkons vorzusehen. Knackpunkt in der Umsetzung wird dabei die Lage der Verbindung auf Höhe der heutigen Mensa der UZH sein. (vgl. A4.4.4 Untersuchungen Umsetzbarkeit Stadtbalkon)



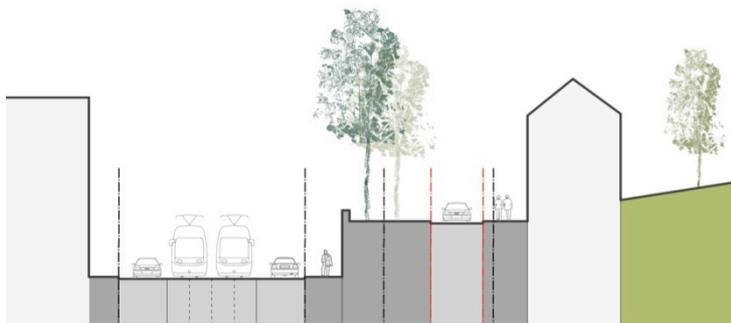
4.4.5. Gartensequenz

Die heute nur von oben einsehbare Gartensequenz entlang der Hangkante wird durch punktuelle Eingriffe erlebbar gemacht. Mit wenigen gezielten Massnahmen wie Treppen oder Toren wird ein grosser Gewinn für das Hochschulgebiet erzielt. Nicht nur kann mit der Zugänglichkeit dieser reichen Gartenwelt eine zusätzliche Freiraumqualität angeboten werden, vielmehr ergeben sich durch die neuen Verbindungen auch zusätzliche Vertikal- und Horizontalerschliessungen (vgl. A4.4.5 Untersuchungen Umsetzbarkeit Gartensequenz). Über dieser Gartenwelt stehen der Spital-/Campuspark, der Garten Rechberg und der Garten der Kunst in selbstverständlicher und direkter Nachbarschaft zueinander.



4.4.6. Hirschengraben

Durch seine Lage ist der Hirschengraben nicht nur ein wichtiger Verteilraum im Zusammenspiel mit der Gartensequenz, vielmehr hat er aufgrund seines Quai-artigen Charakters mit der beeindruckenden Baumreihe ein grosses Potential als Promenade. Durch die Umgestaltung des Strassenquerschnitts zugunsten des Langsamverkehrs kann folglich die Aufenthalts- und Bewegungsqualität verbessert werden. (vgl. A4.4.6 Vertiefung Hirschengraben)



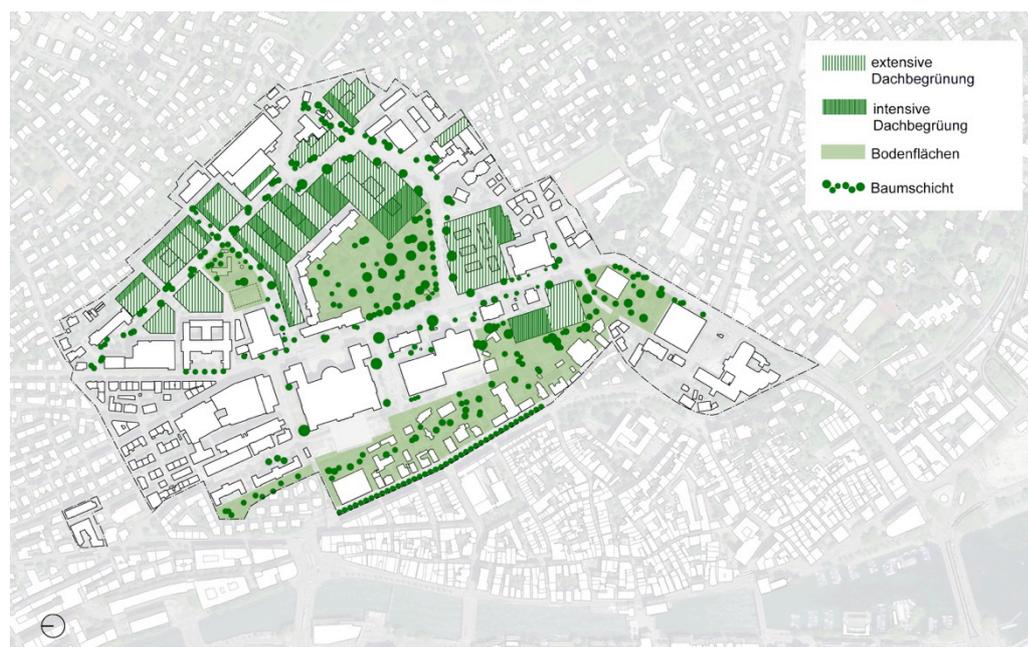
4.4.7. Temporäre Freiräume

Während des langen Transformationsprozesses des Hochschulgebiets ergänzen temporäre Freiräume das Angebot an Aufenthaltsräumen im Aussenraum. Mit einfachsten Mitteln,

allenfalls unter studentischer Trägerschaft, können brach liegende Flächen bespielt und angeeignet werden. Sobald in einer der vielen Umbauphasen eine Fläche länger als zwei Jahre brach liegt, ist diese der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So kann der Versorgungsgrad an Freiräumen während der einzelnen Etappen und Unteretappen etwas erhöht werden. (vgl. A4.4.7 Referenzen temporäre Freiräume)

4.5. Grünverbindungen

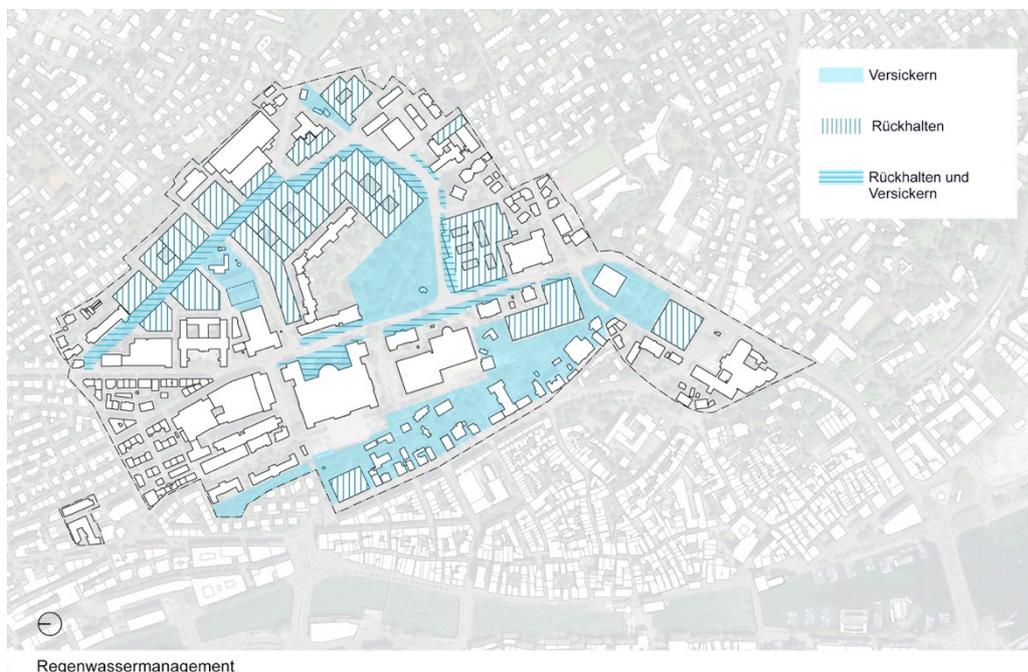
Der beschriebene Charakter des Hochschulquartiers, seine Nachbarschaft zum durchgrünten Stadtkörper sowie die Hanglage fordern sowohl aus stadtklimatischer als auch aus stadträumlicher Sicht einen sehr sorgfältigen Umgang mit der Grünverbindung. Die quer und horizontal zum Hang verlaufenden Verbindungen finden auf unterschiedlichen Höhenlagen statt (vgl. A4.5) und verbinden sich mit den charakteristischen Grünvolumen des Quartiers wie zum Beispiel dem Händeliweg. Die Dächer der Neubauten sind zu begrünen, was nicht im Widerspruch zu einer allfälligen Solarnutzung steht. Die intensiv genutzten Dachflächen (Terrassen, Dachgärten) stehen ganz in der Tradition des heutigen Hochschulgebiets. Sie sind eine Bereicherung im Freiraumangebot innerhalb der Gebäude und fungieren gleichzeitig als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Masstäben des Quartiers oder zwischen Gebäuden und Freiräumen. Zudem können so die übergeordneten Grünraumverbindungen auch räumlich erweitert werden. So entsteht ein feinmaschiges und vielfältiges ‚grünes‘ Netz für Mensch, Flora und Fauna.



Grünverbindungen

4.6. Unterbauungen und Retention

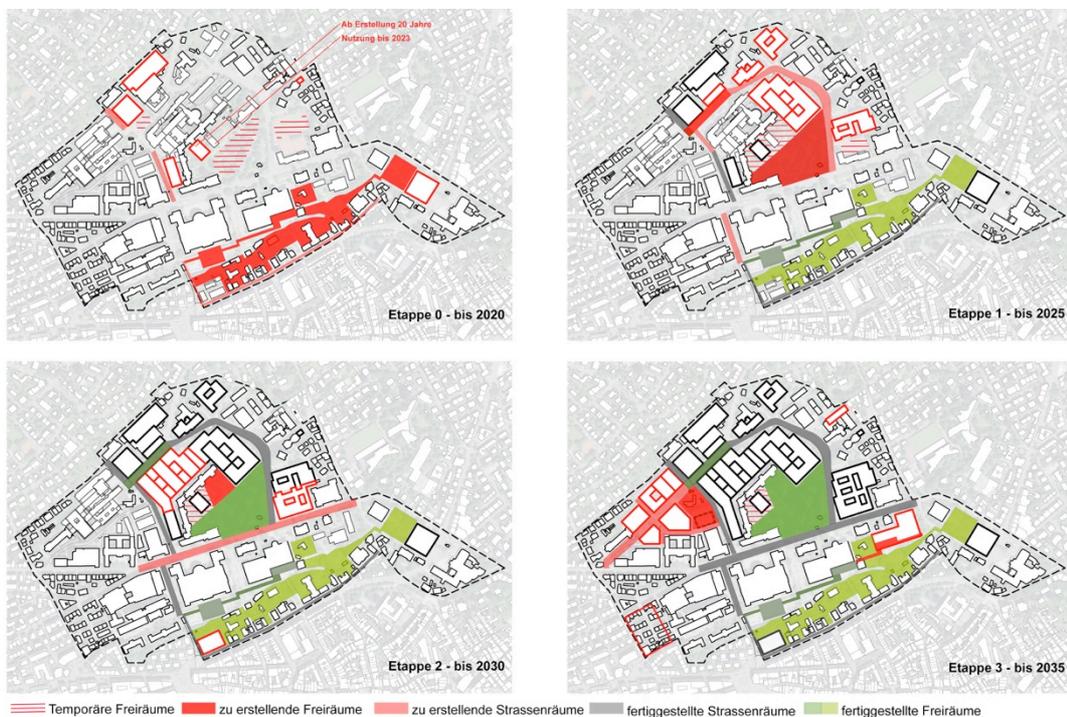
Im verdichteten innerstädtischen Kontext spielen die anfallenden Regenwassermengen eine immer grössere Rolle, im zukunftsweisenden Hochschulgebiet ist der nachhaltige Umgang mit dem wertvollen Rohstoff eine Selbstverständlichkeit. Wie heute üblich, dienen auch im zukünftigen Hochschulgebiet die Dachflächen zur Rückhaltung (Retention) von Regenwasser. Auf Bodenebene ist eine möglichst grossflächige Versickerung anzustreben, was allerdings im Interessenskonflikt mit geplanten Unterbauungen stehen kann. Zeitgenössische Beispiele zeigen, wie durch die Überlagerung von Rückhalten und Versickern starke urbane Landschaftsbilder entstehen können (vgl. A4.6) Vor allem die Neue Sternwartstrasse hat das Potential, zur blauen Infrastruktur des Neuen Sternwartgebiets zu werden. Meteorwasser der umliegenden Gebäude könnte hier rückgehalten werden, um dann gedrosselt zu versickern bzw. abgeleitet zu werden.



Die Freiräume innerhalb des Hochschulgebiets sollen grundsätzlich von Unterbauungen befreit sein. Dies erlaubt das maximale Versickern von Regenwasser, das Wachstum der prägenden Solitäräume und begünstigt weitere Baumpflanzungen. Auch die Vorbereiche der Gebäude können als Rückhalte- und Sickerflächen funktionieren und sollten ebenfalls das punktuelle Pflanzen von Grossbäumen ermöglichen. Im Rahmen dieses Vertiefungsthemas wurden allerdings keine geologischen Untersuchungen vorgenommen. Das Rückhalte- und Versickerungspotenzial ist in den folgenden Planungsschritten auszuloten und optimal zu nutzen.

5. Etappierung

Dem Hochschulgebiet Zentrum Zürich steht ein längerer Transformationsprozess bevor. Den Freiräumen als die grossen Identitätsstifter, welche die Akzeptanz innerhalb des Quartiers und der Stadt fördern, ist folglich während aller Zwischenstände des Prozesses grosse Aufmerksamkeit zu schenken. Trotz des grossen Nutzungsdruckes gilt es, zu verhindern, dass freie Flächen zu Installationsflächen werden. Viel mehr ist dafür zu sorgen, dass die für das Quartier wichtigen Durchlässigkeiten garantiert bleiben und dass zugunsten einer möglichst guten Freiraumversorgung während aller Zwischenstände temporäre Freiräume angeboten werden. Bereits für Flächen, die absehbar zwei Jahre lang brach liegen, lohnt es sich, diese der Öffentlichkeit in Form von temporären Garten-, Platz- oder Spielräumen zugänglich zu machen. Die dargestellten Zwischenstände (vgl. A5.2 Einzelne Etappen) stehen in engem Zusammenspiel mit der heute angedachten Entwicklung der Gebäude.



Etappierungsschemen für die Frei-, Grün- und Strassenräume - basierend auf dem Etappierungsplan des Masterplans Hochschulgebiet Zentrum Zürich 2014 (vgl. A3.2 und A4.5.1)

6. Hinweise zur Umsetzung

6.1. Stellenwert des Vertiefungsthemas Grün- und Freiräume

Aufgrund ihrer Bedeutung im Stadtbild und ihrer Rolle als Identitätsstifter über das Hochschulgebiet hinaus gilt es, die Freiräume in der weiteren Planung als den Hochbauten gleichberechtigten Bestandteil des Hochschulgebiets zu entwickeln. Dazu ist das Entwickeln von Planungsinstrumenten und qualitativen Verfahren erforderlich, in welche die Erkenntnisse dieser Vertiefungsstudie einfließen. Grundsätzlich liegt die Trägerschaft der Massnahmen bei den Grundeigentümern. Massnahmen, die mehrere Grundeigentümer betreffen, muss das Gebietsmanagement anstossen und koordinieren.

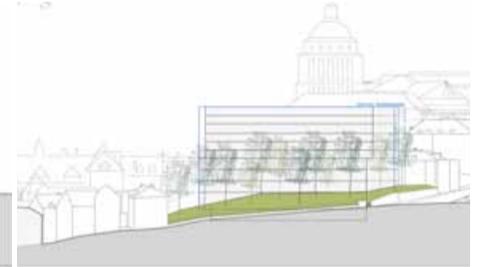
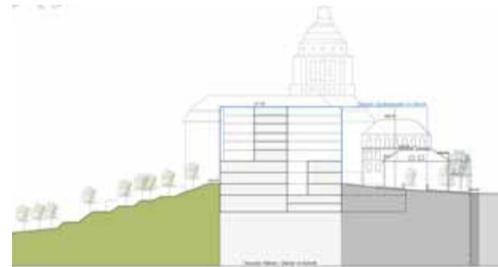
Die meisten Erkenntnisse und Themen werden folglich direkt in die Gestaltungspläne einfließen, wobei in deren Ausarbeitung noch einige Punkte vertieft geklärt werden müssen (z.B. Definition des quantitativen Freiflächennachweises, Aussagen betreffend Notzufahrten). Bei den öffentlichen Räumen wie zum Beispiel den Freiräumen ‚Neue Sternwartstrasse‘ oder ‚Gartensequenz‘ müssen die Trägerschaften noch benannt werden. Für die Neue Sternwartstrasse wird empfohlen, frühzeitig ein übergeordnetes Gestaltungskonzept zu erstellen. Im Rahmen dessen können auch die beiden Übergänge in die Gloria- und die Universitätstrasse vertieft untersucht werden. Zu klären gilt es auch, ob und wer die temporären Freiräume während der langen Umbauphase orchestriert.

6.2. Massnahmenblätter zu Baufeldern, Frei- und Strassenräumen

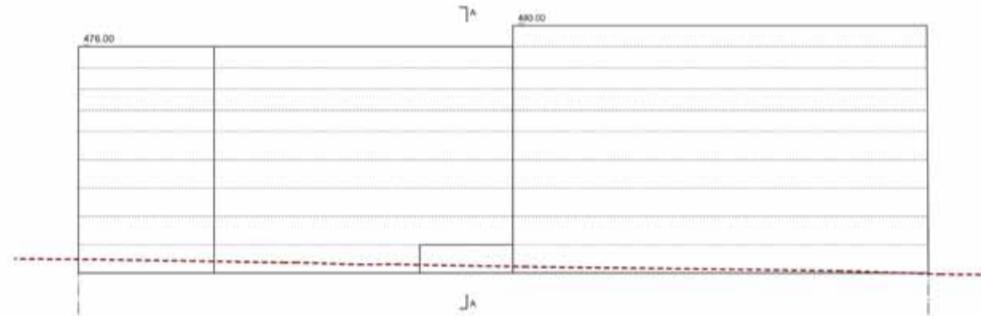
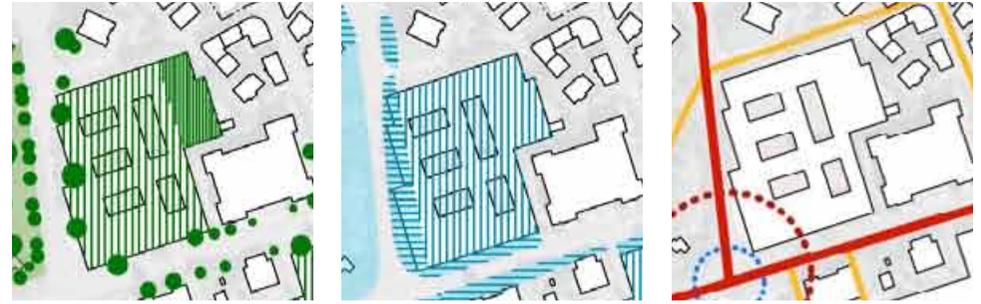
Was die oben ausgeführten Themen für die einzelnen Baufelder, die Freiräume und die Strassenräume bedeuten, ist in den folgenden Massnahmenblättern aufgezeigt. Die qualitativen Aussagen und Empfehlungen sind tabellarisch zusammengefasst, insofern sind die Massnahmenblätter als Arbeitshilfen für die weiteren Planungsschritte zu verstehen.

Die Abgrenzungen und Bezeichnungen der einzelnen Baufelder basieren auf dem allen Vertiefungsthemen zu Grunde liegenden Etappierungsplan (vgl. A5.1).

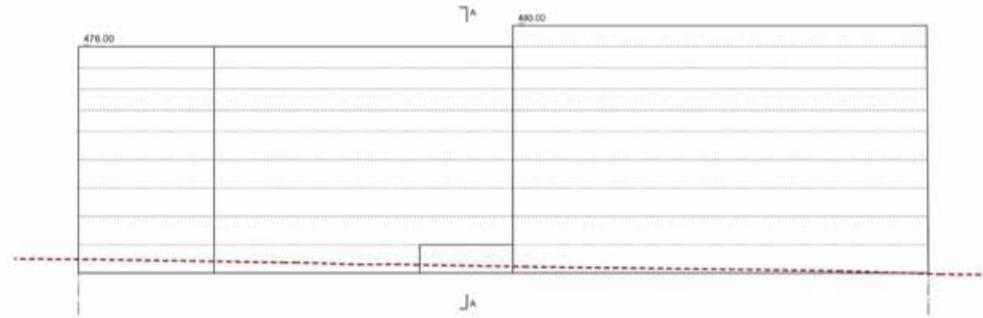
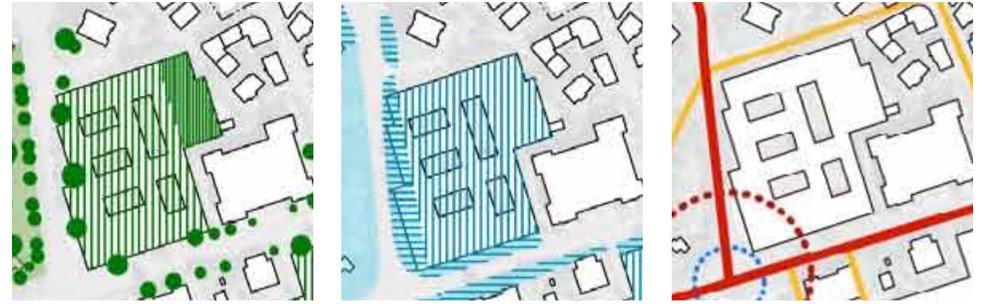
7. Massnahmenblätter



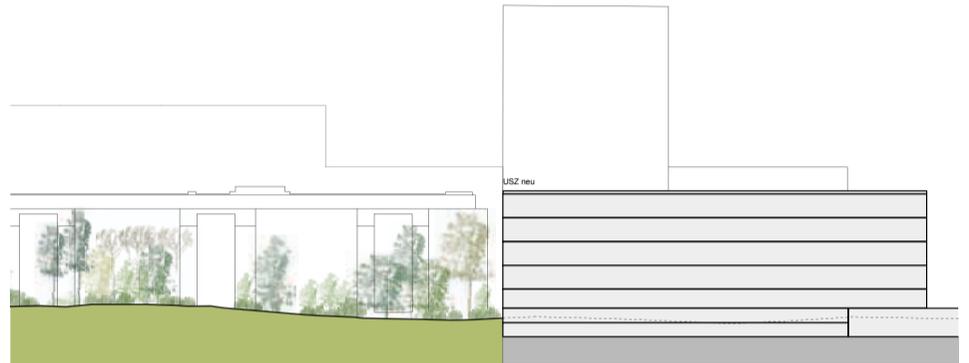
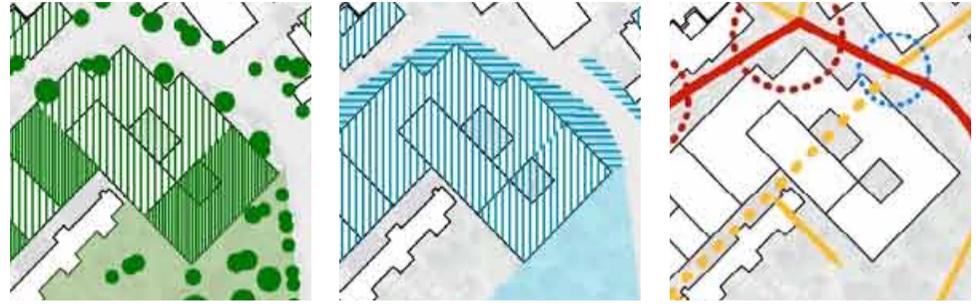
L7 _ Schanzenberg		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Lehre	GP
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
HAUPTADRESSE	Rämistrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Vorbereich zur Rämistrasse, Schanzenböschung zur Kantonsschulstrasse	GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETZUNG	Intensive Dachbegrünung / Terrassen westseitig ermöglichen Extensive Dachbegrünung ostseitig zwingend Solitäräume zur Rämistrasse	GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in den Vorbereichen	GP
TOPOGRAFIE	Schanzenberg - Böschung erlebbar lassen Eingang höher oder gleich als Rämistrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Verbindung der Gartensequenz zum Garten der Künste ermöglichen Verbindung der Sequenz der Stadtbalkone Vertikalverbindung ermöglichen	GP GP GP
BESONDERES	Volumen muss auf Achse des Barockgartens (Palais Rechberg) reagieren Stadtbalkon ausformulieren Übergang zu Gartensequenz sorgfältig ausformulieren Ersatz Magerwiese (KSO-Inventar) garantieren Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären	GP WB WB GP WB



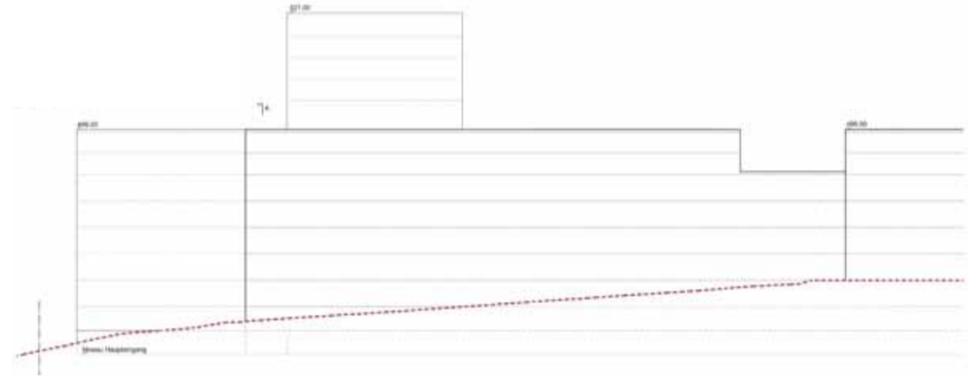
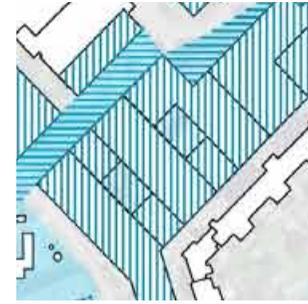
L8 _ Wässerwies Süd		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Lehre	GP
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
HAUPTADRESSE	Rämistrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Vorbereiche zu Rämi- und Gloriastrasse	GP
FREIFLÄCHENACHWEIS	Freiflächenziffer definieren (Möglichkeiten Transfer zu Wässerwies Nord ausloten)	GP
GRÜNVERNETZUNG	Solitärbäume zur Rämistrasse Solitärbäume zur Gloriastrasse Extensive Dachbegrünung	GP GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in den Vorbereichen	GP
TOPOGRAFIE	Eingang höher oder gleich als Rämistrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	-	
BESONDERES	Grenze öff. Grund / Baufeld fixieren Ecke Gloriastrasse / Rämistrasse ist von grosser stadträumlicher Bedeutung und muss sorgfältig ausformuliert werden Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Temporäre Freiräume prüfen	GP WB WB GP



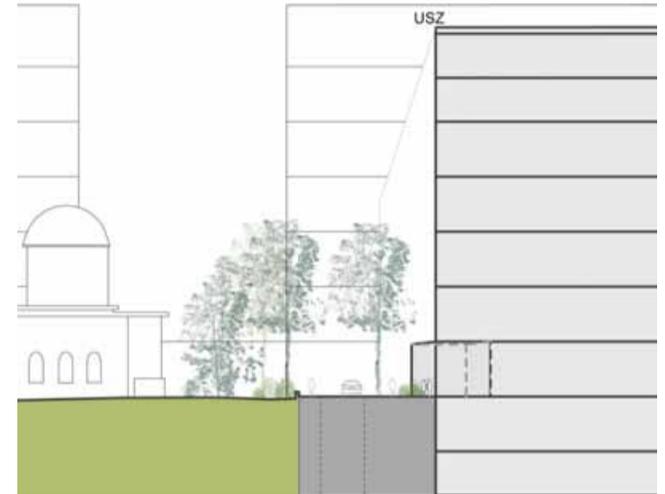
L9 _ Wässerwies Nord		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Lehre	GP
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
HAUPTADRESSE	Gloriastrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Vorbereich zu Gloriastrasse Vorgarten zur Freiestrasse	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren (Möglichkeiten Transfer zu Wässerwies Süd ausloten)	GP
GRÜNVERNETZUNG	Solitärbäume zur Gloriastrasse Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Schönleinstrasse hin Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in den Vorbereichen	GP
TOPOGRAFIE	Eingang höher oder gleich als Gloriastrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	-	
BESONDERES	Grenze öff. Grund / Baufeld fixieren Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Temporäre Freiräume prüfen	GP WB GP



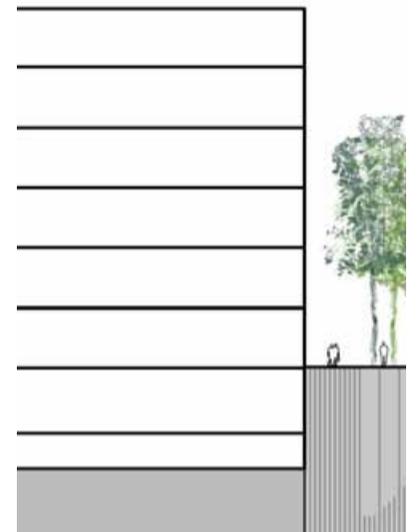
K2 _ Kernareal Ost		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Klinische Versorgung	GP
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
HAUPTADRESSE	Gloriastrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Vorbereich zu Gloriastrasse	GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren (Spital-/Campuspark ausgenommen)	GP
GRÜNVERNETZUNG	Solitärbäume zur Gloriastrasse Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Spital-/Campuspark hin und auf niedrigen Gebäudeteilen Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in den Vorbereichen	GP
TOPOGRAFIE	Eingänge höher oder gleich als Gloriastrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Gebäudeinterner Durchgang zu 'Spital-Gasse' aus Quartiersicht prüfen Durchgang Spital-/Campuspark zu Spitalgasse prüfen	GP GP
BESONDERES	Spital-/Campuspark muss parallel zu Hochbauten entwickelt werden Gebäudeabwicklung entlang Kurve Gloriastrasse ist von grosser stadträumlicher Bedeutung und muss sorgfältig ausformuliert werden (räumliche Kontinuität) Ecke Gloriastrasse / Spital-/Campuspark ist von grosser stadträumlicher Bedeutung und muss sorgfältig ausformuliert werden (räumliche Kontinuität) Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Formeller Umgang mit Schutzobjekten	GP WB WB WB GP



K3 _ Kernareal Mitte		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Klinische Versorgung	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Neue Sternwartstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raumes bis an die Fassaden (keine Vorbereiche) Vorbereich zu Gloriamstrasse	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren (Spital-/Campuspark ausgenommen)	GP
GRÜNVERNETZUNG	Solitärbäume zur Gloriamstrasse Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Schmelzbergstrasse und auf niedrigen Gebäudeteilen Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in der Neuen Sternwartstrasse	GP GP
TOPOGRAFIE	Eingangsbereichs-Niveau höher oder gleich Neue Sternwartstrasse Niveau der Neuen Sternwartstrasse entlang Gloriamstrasse weiterziehen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Durchgang Spital-/Campuspark / Spitalgasse / Schmelzbergstrasse klären	GP
BESONDERES	Übergang Neue Sternwartstrasse / Gloriamstrasse erfordert aus städtebaulicher Sicht maximale Sorgfalt (räumliche Kontinuität) Ausformulierung Notfall in enger Zusammenarbeit mit Strassenraum (Baumsetzung) Schmelzbergstrasse Ersatz Mauersegler-Niststandort Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Funktion Spitalgasse präzisieren	WB WB GP WB GP



K4 _ Kernareal West		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Klinische Versorgung	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Schmelzbergstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raumes bis an die Fassaden (keine Vorbereiche)	GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETZUNG	Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Schmelzbergstrasse hin Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern	GP
TOPOGRAFIE	Setzung der Eingänge höher oder gleich Schmelzbergstrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Durchgang in Spitalgasse in diesem Baubereich prüfen	GP
BESONDERES	Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Funktion Spitalgasse präzisieren Übergang Vorbereich Notfall / Schmelzbergstrasse erfordert grosse Sorgfalt in der Ausformulierung	WB GP WB



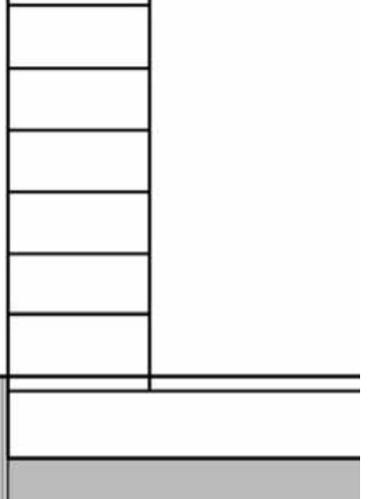
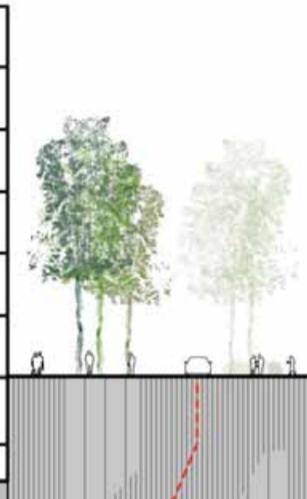
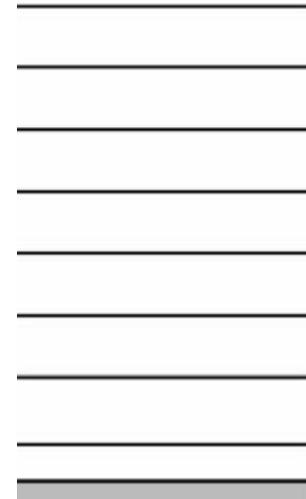
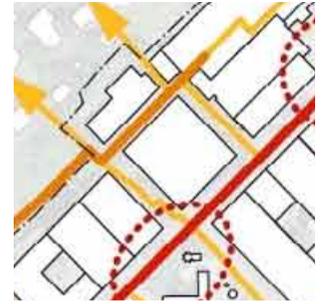
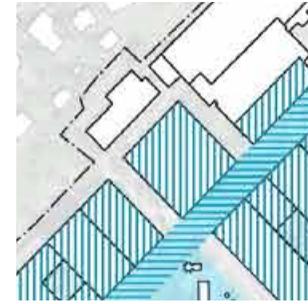
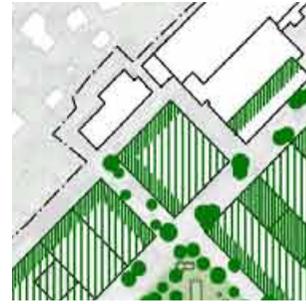
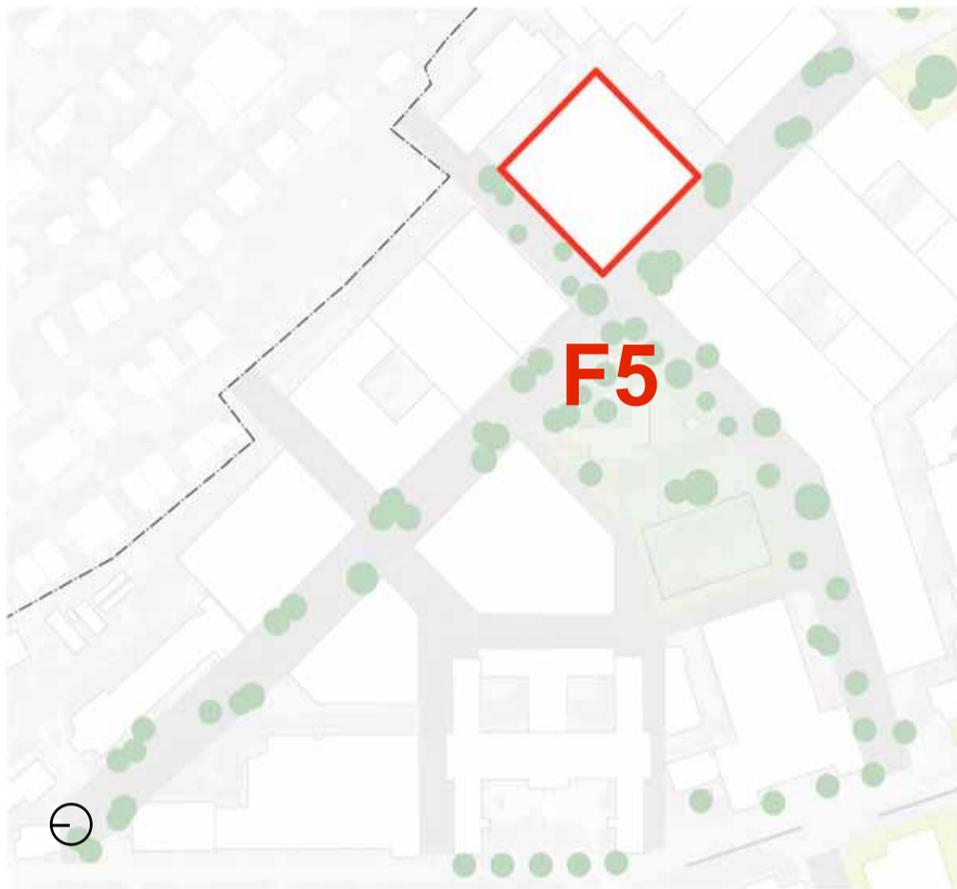
F8 _ Spöndliareal		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Forschung Gesundheit	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Neue Sternwartstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raumes bis an die Fassaden (keine Vorbereiche)	GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETZUNG	Extensive Dachbegrünung	GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern Versickern / Retention in der Neuen Sterwartstrasse	GP GP
TOPOGRAFIE	Eingänge höher oder gleich Neue Sternwartstrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Durchlässigkeit in Fallrichtung garantieren	GP
BESONDERES	Funktion Strassenraum zwischen Baufeldern präzisieren Zugänglichkeit für Notfallsituation im Zusammenspiel mit Neuer Sternwartstrasse klären	GP WB



K5 _ Nordareal		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Forschung Gesundheit	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Neue Sternwartstrasse Sekundäre Adresse zu Bolleystrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung der Neuen Sternwartstrasse bis an die Fassaden (keine Vorbereiche) Vorgärten zu Bolleystrasse	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETHUNG	Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Bolleystrasse und Schmelzbergsteig	GP
	Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern / Retention in der Neuen Sternwartstrasse	GP GP
TOPOGRAFIE	Eingänge höher oder gleich Neue Sternwartstrasse und Bolleystrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussen-seite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Durchlässigkeit in Fallrichtung sowohl Schmelzbergsteig als auch Verlängerung Irringersteig	GP
BESONDERES	Sorgfältiger Übergang zu Quartierkörnung Sorgfältiger Übergang zu Garten der Sternwarte Ersatz Mauersegler-Niststandort Zugänglichkeit für Notfallsituation im Zusammenspiel mit Neuer Sternwartstrasse klären Funktion Strassenraum zwischen Baufeldern präzisieren	WB WB GP WB GP



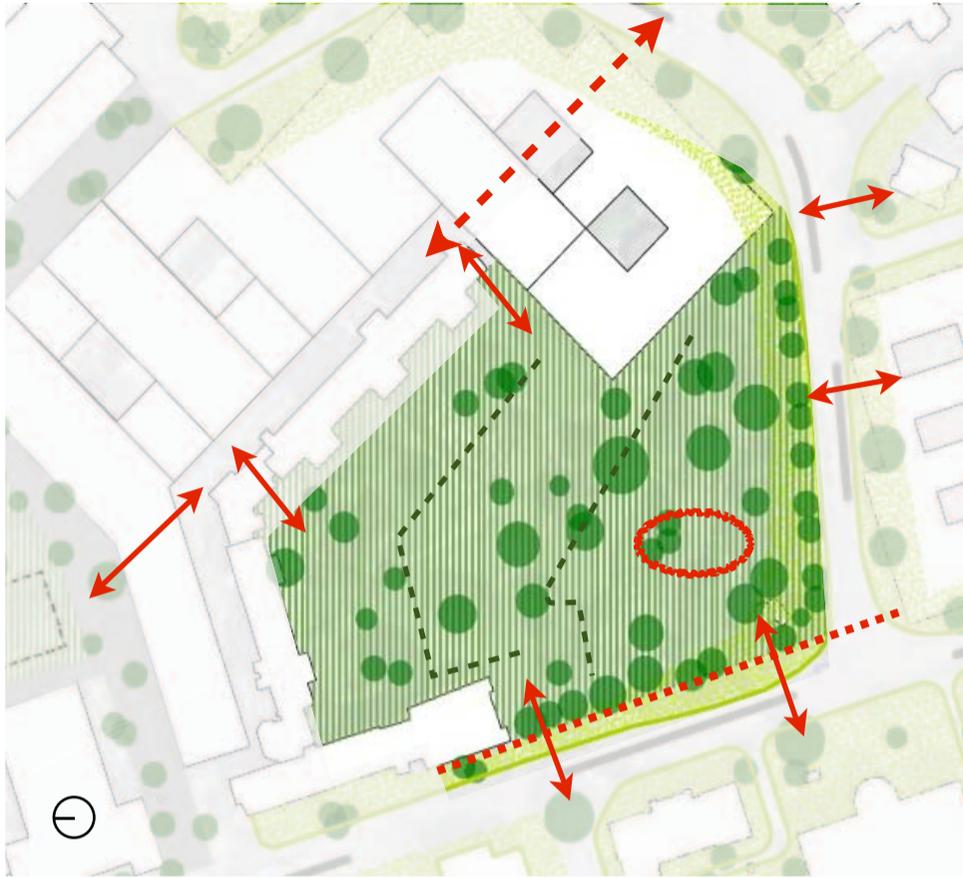
F7 _ Nordareal		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Forschung Gesundheit	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Neue Sternwartstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung der Neuen Sternwartstrasse bis an die Fassaden (keine Vorbereiche) Vorgärten zu Quartier	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETZUNG	Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Bolleystrasse Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern Versickern / Retention in der Neuen	GP GP
TOPOGRAFIE	Sternwartstrasse Eingänge höher oder gleich Neue Sternwartstrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Durchlässigkeit in Fallrichtung sowohl Schmelzbergsteig als auch Verlängerung Irringersteig	GP
BESONDERES	Sorgfältiger Übergang zu Quartierkörnung Ersatz Mauersegler-Niststandort Zugänglichkeit für Notfallsituation im Zusammenspiel mit Neuer Sternwartstrasse klären Funktion Strassenraum zwischen Baufeldern präzisieren	WB GP WB GP



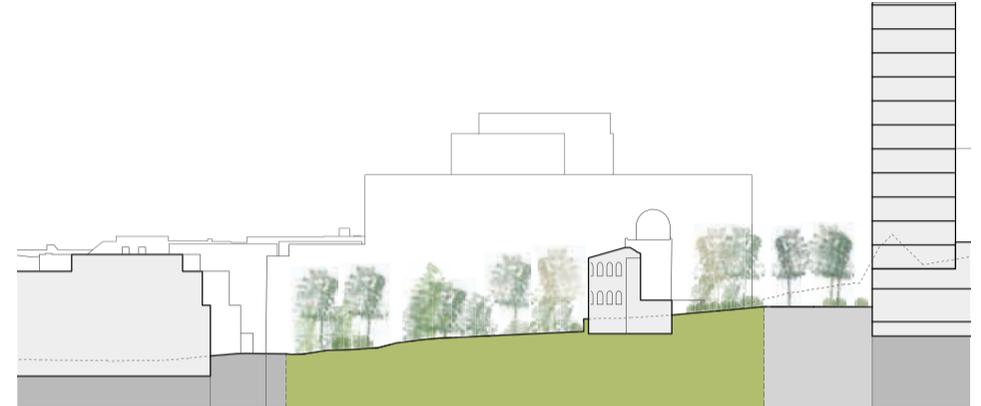
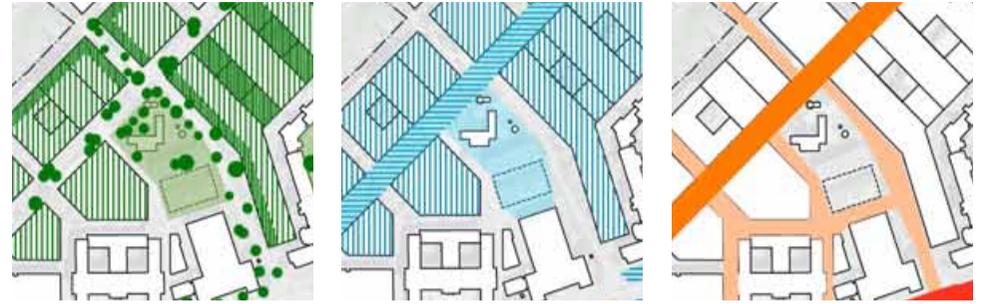
F5 _ Schmelzbergareal		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Forschung Gesundheit	GP
IDENTITÄT	Neues Sternwartgebiet	
HAUPTADRESSE	Neue Sternwartstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Einheitliche Gestaltung der Neuen Sternwartstrasse bis an die Fassaden (keine Vorbereiche) Übergang zu Schmelzbergsteig klären	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	?	
GRÜNVERNETHUNG	Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Physikerstrasse und Schmelzbergsteig	GP
	Sonstige Dachflächen: extensive Dachbegrünung	GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern	GP
	Versickern / Retention in der Neuen Sternwartstrasse	GP
TOPOGRAFIE	Eingänge höher oder gleich Neue Sternwartstrasse und Physikerstrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Angrenzend an Schmelzbergsteig	GP
BESONDERES	Sorgfältiger Übergang zu Quartierkörnung	WB
	Zugänglichkeit für Notfallsituation im Zusammenspiel mit Neuer Sternwartstrasse klären	WB



F3 _ Gloriarank		Verantwortlich / Festlegung in...
NUTZUNG	Forschung Gesundheit	GP
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
HAUPTADRESSE	Gloriastrasse Sekundäradresse Moussonstrasse	
HALTUNG ZUM STRASSENRAUM	Vorbereich zur Gloriastrasse Vorgarten zum Hädeliweg und Moussonstrasse	GP GP
FREIFLÄCHENNACHWEIS	Freiflächenziffer definieren	GP
GRÜNVERNETZUNG	Landschaftsfragment Hädeliweg Intensive Dachbegrünung / Terrassen zu Hädeliweg Sonstige Dachflächen: Extensive Dachbegrünung	GP GP GP
ENTWÄSSERUNG	Retention auf den Dächern, Versickern rund um Hädeliweg Versickern / Retention in den Vorbereichen (Vorgärten)	GP GP GP
TOPOGRAFIE	Eingänge höher oder gleich Gloriastrasse. Der Fussboden des Eingangsbereichs darf nicht unter dem gewachsenen Boden, gemessen in der Mitte der strassenseitigen Gebäudeaussenseite liegen Keine geschosshohen Zäsuren	GP / WB
WEGVERBINDUNGEN AUF DEM BAUFELD	Angrenzend an Hädeliweg (öff. Grund)	GP
BESONDERES	Fassade in der Achse Neue Sternwartstrasse ist von grosser stadträumlicher Bedeutung und erfordert grosse Sorgfalt in der Ausformulierung Übergang zu Landschaftsfragment Hädeliweg erfordert maximale Sorgfalt Zugänglichkeit für Notfallsituation phasengerecht klären Formeller Umgang mit Schutzobjekten	WB WB WB GP



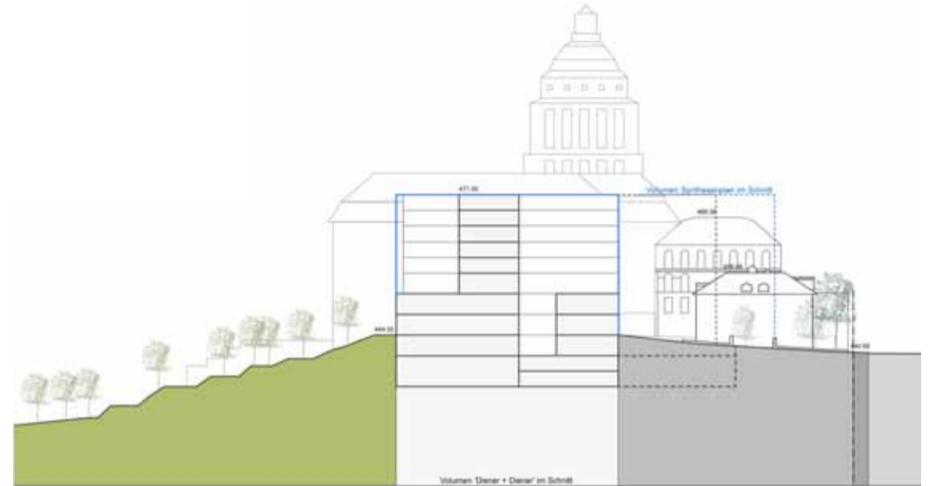
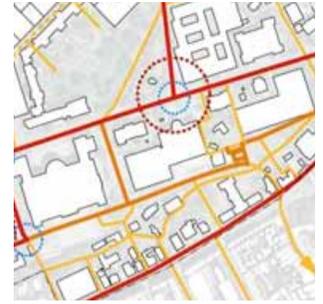
Spital-/Campuspark		Verantwortlich / Festlegung in...
TYOLOGIE	Park	GP
RÄUMLICHER CHARAKTER	Im Geiste des Landschaftsgartens errichteter Park Nischen, Weite, Topografische Modellierungen	WB
ZONIERUNG	Der Park ist als Einheit mit unterschiedlichen Zonierungen zu behandeln Der Öffentlichkeitsgrad stuft sich zum Häfeli-Moser-Steiger-Bau hin ab	WB WB
FUNKTIONEN	Öffentlich zugänglicher multifunktional nutzbarer Spital- und Campuspark Grosse Nutzungsvielfalt, von laut bis leise (denken, lesen, kontemplieren, entspannen, entwickeln, diskutieren, essen, flanieren, begegnen, spielen)	GP
GRÜNVERBINDUNG	Hoher Anteil an 'grünen' Bodenflächen und Baumvolumen, Strukturenreichtum	WB
ENTWÄSSERUNG	Maximale Versickerung, keine Unterbauungen (best. Unterbauungen in Freihaltezone mit Bestandesgarantie)	GP
WEGVERBINDUNGEN	Durchgang zu Schmelzbergstrasse via 'Spitalgasse' ermöglichen Zugänglichkeit von Gloria- und Rämistrasse her verbessern Verbindung Karl-Schmid- / Plattenstrasse garantieren	GP GP GP
VEGETATION	Das Parkvolumen soll sich im Stadtraum zelebrieren (Gehölzesaum) Weiterentwicklung im Geiste des Landschaftsgartens	WB WB
DENKMALPFLEGE	Maximale Sorgfalt im Umgang mit der historischen Parksubstanz (Basis: gartendenkmalpflegerisches Gutachten)	WB
BESONDERES	Neubau USZ und Entwicklung Spital-/Campuspark als gemeinsame Aufgabe begreifen Begegnungsort innerhalb des Parks etablieren (ehemals Plaza) Redimensionierung Park auf Seite Rämistrasse mit hoher Sorgfalt vornehmen Notzufahrten meiden, wenn nötig sehr sensibel einbetten Klärung Unterbauungen	WB WB GP GP GP



Garten der Sternwarte		Verantwortlich / Festlegung in...
TYPLOGIE	Garten	
RÄUMLICHER CHARAKTER	Kleinräumig, gärtnerisch	WB
ZONIERUNG	Je nach Ausdehnung des Gartens und Erkenntnis aus denkmalpflegerischem Gutachten mehr öffentliche Zonen möglich	WB
FUNKTIONEN	Öffentlich zugänglicher, multifunktional nutzbarer Garten, eher ruhige Nutzungen	GP
GRÜNVERBINDUNG	Höher Anteil an 'grünen' Bodenflächen und Baumvolumen	WB
ENTWÄSSERUNG	Maximale Versickerung, keine Unterbauungen	WB
WEGVERBINDUNGEN	Übergänge von Neuer Sternwartstrasse und Schmelzbergstrasse als klar ablesbare Schwellen ausbilden	WB
	Keine übergeordneten Wegverbindungen	WB
VEGETATION	Garten soll sich als 'grünes' Volumen im Stadtraum zelebrieren	WB
	'Grüner' Boden und Baumvolumen	WB
DENKMALPFLEGE	Maximale Sorgfalt im Umgang mit der historischen Substanz (Basis: Denkmalpflegerisches Gutachten)	WB VORABKLÄRUNG!
BESONDERES	Qualitatives Verfahren zur Entwicklung des Gartens	GP
	Aufgrund der Veränderungen muss der Garten der Sternwarte in Etappen realisiert werden	WB
	Maximale Ausdehnung aus Freiraumsicht wünschenswert	GP
	Nutzungsangebot ergänzt jenes des Spital-/Campusparks	WB



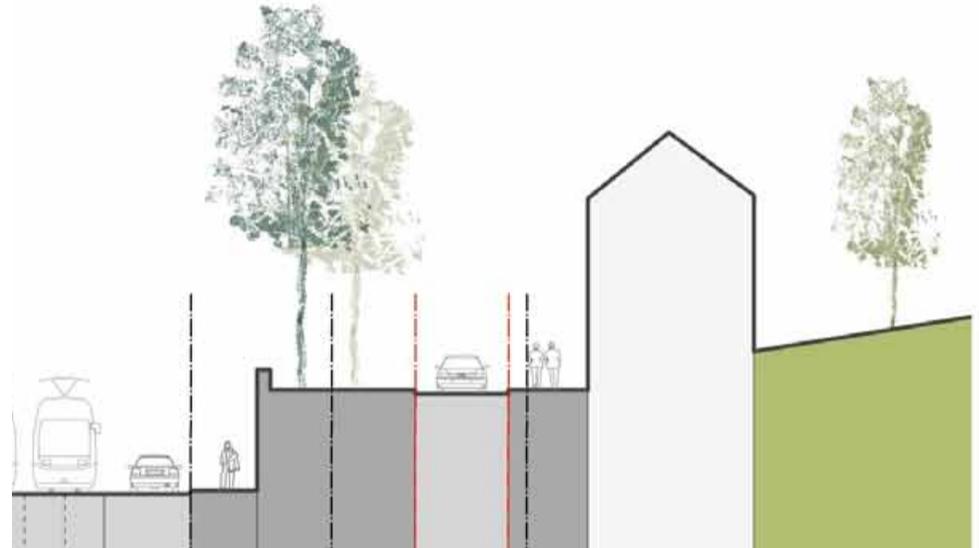
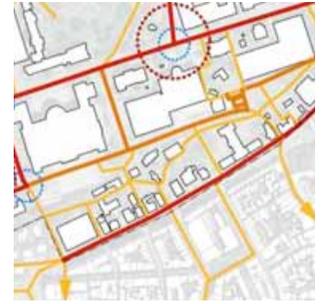
Neue Sternwartstrasse		Verantwortlich / Festlegung in...
TYOLOGIE	Promenade	GP
RÄUMLICHER CHARAKTER	„Aufenthaltsstrasse“ Einheitlich gestalteter Strassenraum mit identitätsstiftendem Charakter Öffentlicher Raum zieht sich ohne Vorbericht bis an die Gebäude Achbiale Wirkung der Verkehrsführung meiden	Vertiefung / Projektierung
ZONIERUNG	Öffentlicher Charakter Mischverkehrsflächen, ohne lineare Anordnung / Zonieren Fussverkehr - motorisierter Verkehr	Vertiefung / Projektierung
FUNKTIONEN	Städtische Nutzungsvielfalt, eher laut (entspannen, entwickeln, diskutieren, essen, flanieren, begegnen)	Vertiefung / Projektierung
GRÜNVERBINDUNG	Hoher Anteil an Baumvolumen	GP + Vertiefung / Projektierung
ENTWÄSSERUNG	Versickerung und Retention	GP + Vertiefung / Projektierung
WEGVERBINDUNGEN	Quer- und Längsrichtungen garantieren	GP + Vertiefung / Projektierung
VEGETATION	Identitätstiftende Solitäräume	GP + Vertiefung / Projektierung
DENKMALPFLEGE	Respektvolle Haltung / Übergang zu Garten der Sternwarte	GP + Vertiefung / Projektierung
BESONDERES	Untergeordnete Integration, Erfordernis Notzufahrten / Anlieferung angrenzende Baufelder Etap pierung erfordert eine sequenzierte Ausformulierung Übergang zu Gloriarank muss sorgfältig ausformuliert werden Übergang zur Universitätsstrasse muss noch vertieft untersucht werden Eingangsbereichs-Nutzungen orientieren sich auf Strassenraum und bespielen diesen >> Trägerschaft muss geklärt werden!! Übergreifendes Gesamtkonzept so schnell wie möglich erarbeiten	GP + Vertiefung / Projektierung GP + Vertiefung / Projektierung



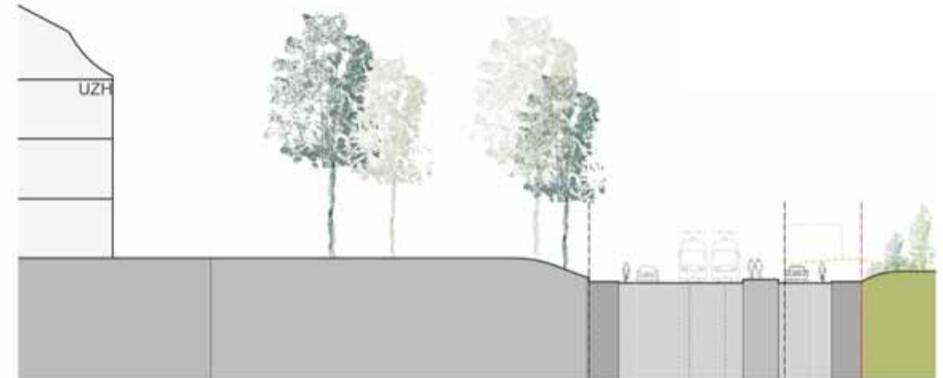
Stadtbalkon		Verantwortlich / Festlegung in...
TYPOLOGIE	Terrasse - Promenade	
RÄUMLICHER CHARAKTER	Repräsentative süd-west-exponierte Terrassen mit Fernsicht zum Aufenthalt	WB
ZONIERUNG	Öffentlich, grosszügig, platzartig	WB
FUNKTIONEN	Nutzungsvielfalt, ruhige Nutzungen auf Terrassen, dynamische Verbindungen (denken, lesen, kontemplieren, entspannen, entwickeln, diskutieren, essen versus promenieren)	WB
GRÜNVERBINDUNG	Übergang zu Gartensequenz garantieren	GP
ENTWÄSSERUNG	Retention und / oder Versickerung	GP
WEGVERBINDUNGEN	Grosszügige, den Besucherströmen angemessene und zurückhaltend in die vorhandene Topografie integrierte Horizontalverbindung garantieren	GP
VEGETATION	Ausblick ermöglichen, evtl. Bildvordergrund schaffen, gerichtete Blicke inszenieren	WB
DENKMALPFLEGE	Sorgfältiger Umgang / Übergang zum Garten Rechberg schaffen	GP
BESONDERES	Herausforderung: Verbindung im Bereich Messagegebäude Uni >> Trägerschaft muss geklärt werden!!	WB



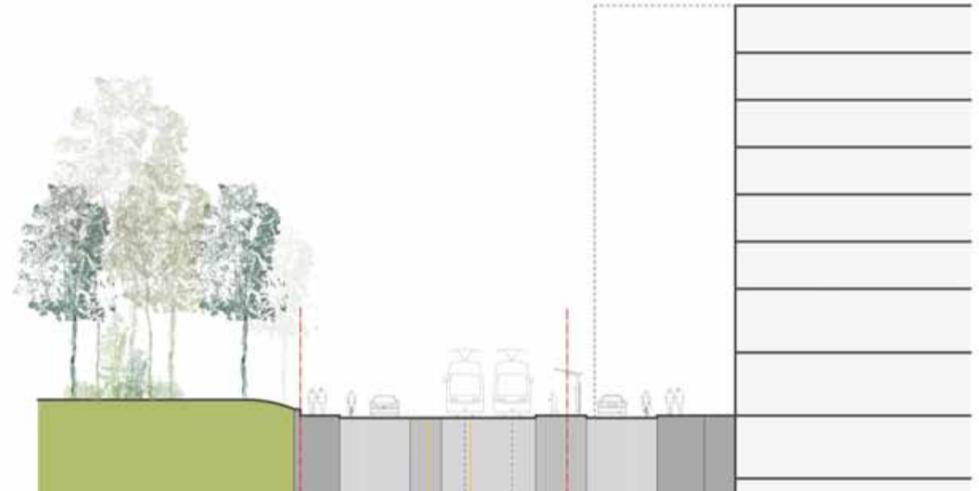
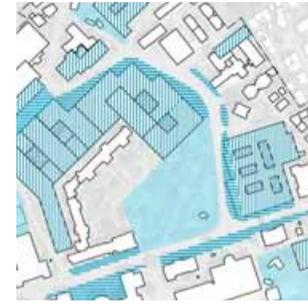
Gartensequenz		Verantwortlich / Festlegung in...
TYPLOGIE	Gärten	
RÄUMLICHER CHARAKTER	Vielfalt an unterschiedlichen Stimmungen Kleinräumige, bereits bestehende Gartenwelt	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
ZONIERUNG	Durch punktuelle Eingriffe Durchgängigkeit und Erlebbarkeit ermöglichen Halböffentlichen Charakter erhalten	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
FUNKTIONEN	Ruhige Nutzungen und Verbindungen (denken, lesen, kontemplieren, entspannend, entwickeln, diskutieren, essen)	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
GRÜNVERBINDUNG	Grüner Boden' mit unterschiedlichsten Gehölzpflanzungen	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
ENTWÄSSERUNG	Versickerung	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
WEGVERBINDUNGEN	Stärken der Vertikalverbindungen (Polysteig, Verlängerung der Verbindung via Garten Rechberg) Stärken der Horizontalverbindungen (Verbindung zum Garten der Künste, Einzelne Durchbrüche)	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
VEGETATION	Vielfältige Gartengehölze der unterschiedlichen Epochen	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
DENKMALPFLEGE	Minimale Eingriffe, sodass die einzelnen historischen Gärten möglichst unberührt bleiben	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ
BESONDERES	Verbindung mit Stadtbalkon und Hirschengraben garantieren Polysteig vorziehen >> Trägerschaft / Initiant (Gebietsmanagement?) muss geklärt werden	Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ Vertiefung / Projektierung TAZ / GSZ



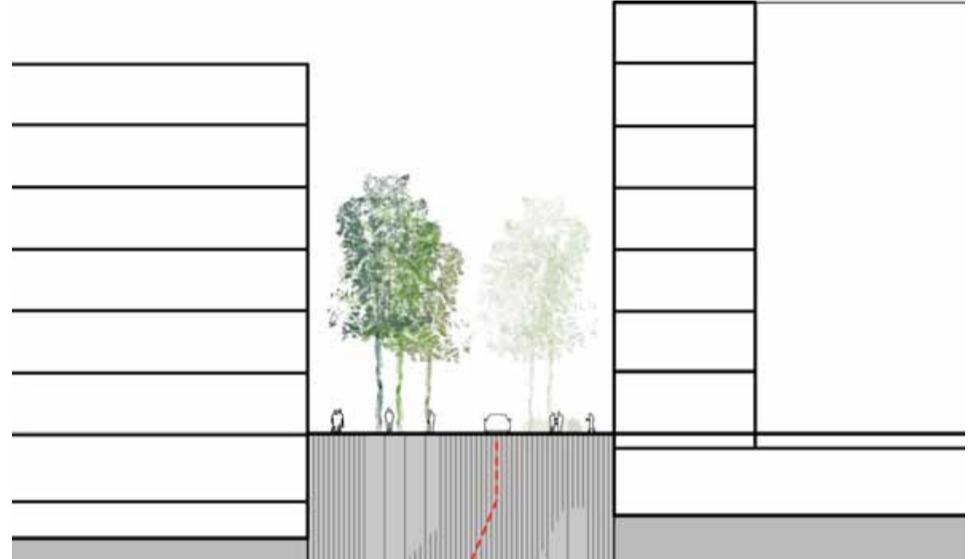
Hirschengraben		Verantwortlich / Festlegung in...
TYOLOGIE	Promenade	TAZ
RÄUMLICHER CHARAKTER	Quaiartige Promenade mit markanter talseitiger Baumreihe und bergseitig in Erscheinung tretender Gartensequenz	TAZ
ZONIERUNG	Öffentlicher Strassenraum	TAZ
FUNKTIONEN	Verbindung, Aufenthalt, Vernetzung	TAZ
GRÜNVERBINDUNG	Besehene Baumreihe	GSZ
ENTWÄSSERUNG	Gem. TAZ-Normen Keine Unterbauungen	TAZ
WEGVERBINDUNGEN	Wichtiger Verteilraum für Langsamverkehr	TAZ
VEGETATION	Bestehende Baumreihe ergänzen	GSZ
DENKMALPFLEGE	Sorgfältiger Umgang mit Mauerabschluss und Baumbestand	TAZ
BESONDERES	PP Kompensation / Verlegung	GP / TAZ



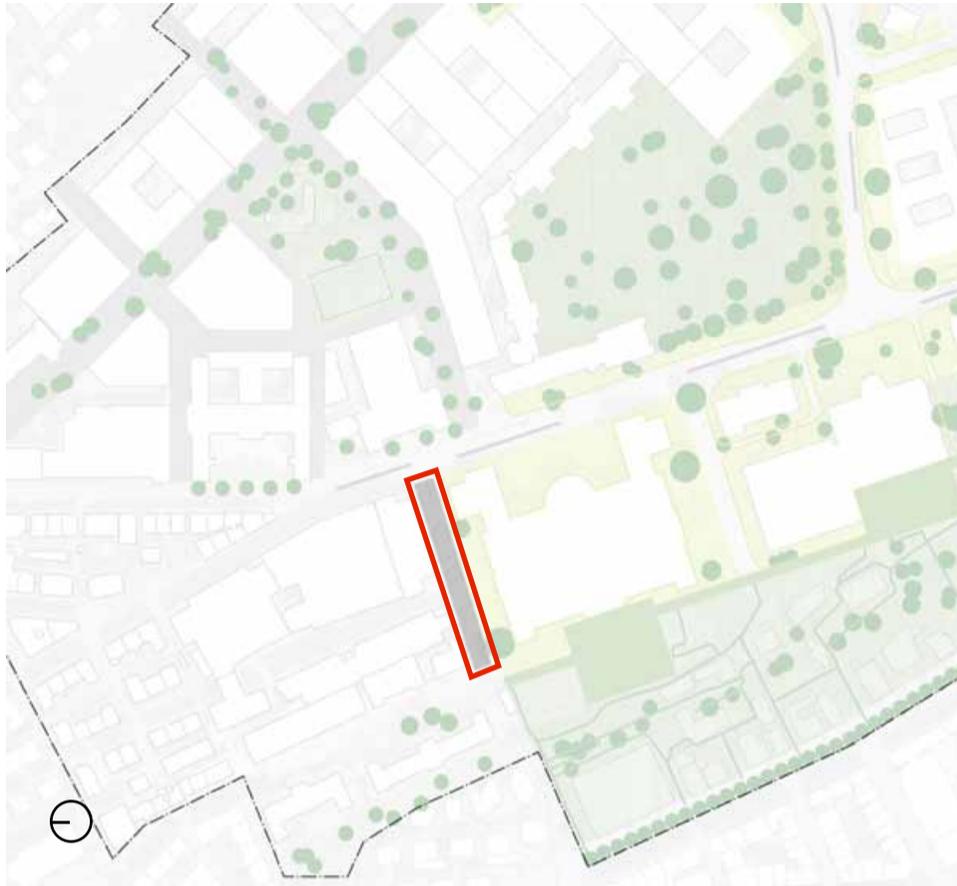
Rämistrasse		TAZ
HIERARCHIE	Übergeordnete Bedeutung innerhalb des Hochschulgebietes	
IDENTITAT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Geprägt durch die unterschiedlich ausformulierten Vorbereiche mit den Solitärbäumen und das Baumvolumen das Spital-/Campusparks Geprägt von MIV- und Tramfahrbahnen und Haltestellen, trotzdem möglichst gleichförmiger Querschnitt und ruhige Fahrbahnänder anstreben	
TROTTOIR	Im Querschnitt möglichst symmetrisch angeordnetes Trottoir Hohe Bedeutung für Fussverkehr, grosszügige Trottoirs Mehr Querungshilfen, Berücksichtigen der Wunschlinien Fussverkehr	
QUERUNGSHILFEN	Verlängerte Traminseln und längere Fussgängerinseln erleichtern die Querung, Schwellenlosigkeit berücksichtigen	
BAUMSETZUNG	Bestehende Solitäre erhalten Solitärbäume in den Vorzonen bestimmen den Strassenraum keine linearen Baumpflanzungen vorgesehen	
BESONDERES	Möglichst ruhige Linienführung anstreben	



Gloriastrasse		TAZ
HIERARCHIE	Übergeordnete Bedeutung innerhalb des Hochschulgebiets	
IDENTITÄT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Geprägt durch die unterschiedlich ausformulierten Vorbereiche mit den Solitärbäumen und die Baumkulisse des Spital-/Campusparcs	
TROTTOIR	Trottoirgestaltung reagiert auf angrenzende Nutzungen, Fussverkehrsaufkommen und Wunschlinien; Fokus auf die Anschlüsse an den Häldeliweg und die Neue Sternwartstrasse	
QUERUNGSHILFEN	Verlängerte Traminseln und längere Fussgängerinseln erleichtern die Querung, Schwellenlosigkeit berücksichtigen Mehr Querungshilfen, Berücksichtigen der Wunschlinien Fussverkehr	
BAUMSETZUNG	In der Verlängerung des Häldeliwegs ostseitig Baumgruppen angeordnet Solitärbäume in den Vorzonen prägen den Strassenraum keine linearen Baumpflanzungen vorsehen	
BESONDERES	Möglichst ruhige Linienführung anstreben	



Neue Sternwartstrasse	vgl. auch Massnahmenblatt Freiräume _ Neue Sternwartstrasse	
HIERARCHIE	Wichtiger Orientierungs- und Verteilraum innerhalb des Hochschulgebiets	
IDENTITAT	Neues Sternwartgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Platzartiger, sequenzierter Raum mit Baumsetzungen in Gruppen	
TROTTOIR	Platzartige Ausformulierung vereinheitlicht die Bewegungen in alle Richtungen Keine Trottoirkante ausformuliert Minimale Fahrbahnbreite	
QUERUNGSHILFEN	keine, da Fussgänger und motorisierter Verkehr gleichwertig	
BAUMSETZUNG	Sequenzierte Anordnung von vielen Hochstämmern Keine axiale Anordnung	
BESONDERES	Gestaltungskonzept frühzeitig erstellen Übergang zu Universitätsstrasse muss noch vertieft untersucht werden	



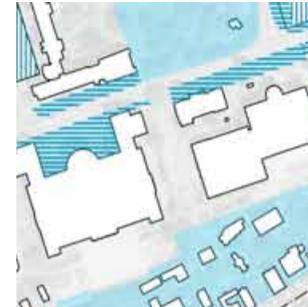
Tannenstrasse		TAZ
HIERARCHIE	Wichtiger Orientierungs- und Verteilraum innerhalb des Hochschulgebiets	
IDENTITAT	Neues Sternwartgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	<p>Platzartige, fussgängerfreundliche Gestaltung, die der Bedeutung als Ankunfts- und Orientierungsraum gerecht wird</p> <p>Traminsele in Gestaltung integrieren</p> <p>Grosszügige Fussgängerflächen mit Aufenthaltsqualität („Aufenthaltsstrasse“)</p>	
TROTTOIR	<p>Minimale Fahrbahnbreiten zugunsten von maximalem Raum für die Fussgänger</p> <p>Minimale Ausformulierung der Trottoirkanten, Wunschlinien Fussverkehr beachten</p>	
QUERUNGSHILFEN	Keine	
BAUMSETZUNG	Setzen von Solitärbaumen	
BESONDERES	<p>Sorgfältige Gestaltung da wichtiger Ankunftsort</p> <p>Fussgängerorientierte Gestaltung</p>	



Schmelzbergstrasse und -Steig		TAZ
HIERARCHIE	Wichtige Quartierverbindung in Fallrichtung	
IDENTITAT	Neues Sternwartgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Platzartige Gestaltung vereinheitlicht die Bewegung in alle Richtungen Grosszügige Fussgängerflächen mit Aufenthaltsqualität („Aufenthaltsstrasse“) Grünverbindung in Fallrichtung Steig mit Aufenthaltsqualität	
TROTTOIR	Minimale Fahrbahnbreiten zugunsten von maximalem Raum für die Fussgänger Mischverkehr, folglich Trottoirkanten nicht erforderlich	
QUERUNGSHILFEN	Keine	
BAUMSETZUNG	Einzelne Baumsetzungen	
BESONDERES	In Zukunft 'Stossen' des Velos ermöglichen	



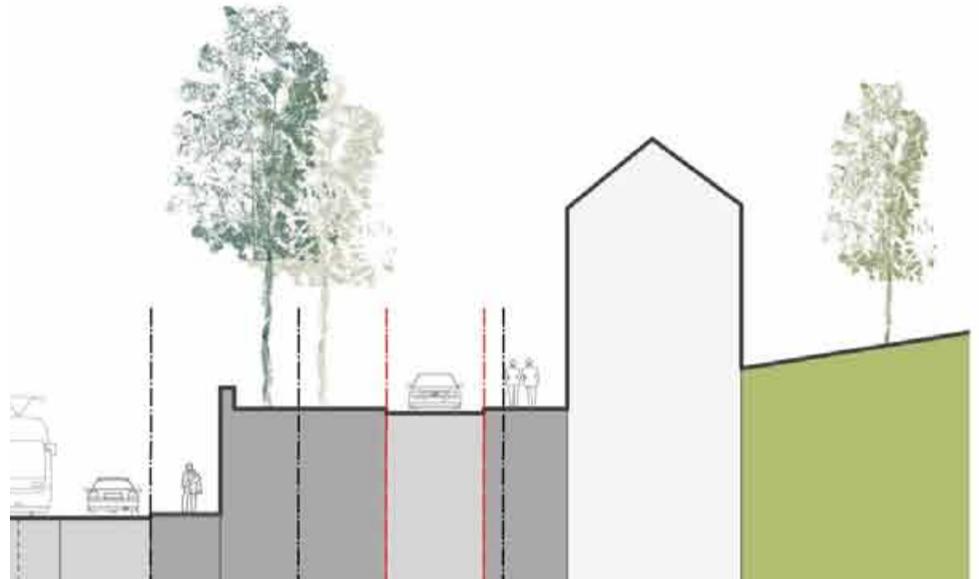
Restliche Strassenräume 'Neues Sternwartgebiet'		TAZ
HIERARCHIE	Teil des Hochschulgebiets	
IDENTITAT	Neues Sternwartgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Hohe Qualität für den Langsamverkehr	
TROTTOIR	Mischverkehr, folglich Trottoirkanten nicht erforderlich	
QUERUNGSHILFEN	Keine	
BAUMSETZUNG	Punktuell	
BESONDERES	„Hinterhofatmosphären“ meiden Wegverbindung in Verlängerung zu Irrigersteig erstellen	



Karl-Schmid - Strasse		TAZ
HIERARCHIE	Teil des repräsentativen Hochschulgebiets, untergeordnete Bedeutung Wichtige Wegverbindung zwischen Gartensequenz und Spital-/Campuspark	
IDENTITAT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
RAUMLICHER CHARAKTER	Geprägt durch die Charaktere der Vorzonen Hohe Qualität für den Langsamverkehr und für den Aufenthalt Minimale Fahrbahnbreiten, langsames MIV-Tempo	
TROTTOIR	Maximieren	
QUERUNGSHILFEN	Keine Querungshilfen, da Querungen überall möglich, fussgängerfreundliche Gestaltung	
BAUMSETZUNG	Bestehende Solitäre erhalten und ergänzen	
BESONDERES	PP und Fahrbahnbreiten minimieren	



Künstler - Gasse		TAZ
HIERARCHIE	Teil des Hochschulgebiets Partiell Teil des Stadtbalkons	
IDENTITAT	Repräsentatives Hochschulgebiet	
RAUMLICHE CHARAKTER	Geprägt durch die Charaktere der ostseitigen Vorzonen Hohe Qualität für den Langsamverkehr und für den Aufenthalt Grosszügige Fussgängerflächen	
TROTTOIR	Maximale Breite	
QUERUNGSHILFEN		
BAUMSETZUNG	Bestehende Solitäre erhalten und ergänzen	
BESONDERES	Für den Fahrverkehr zu sperren Identitätsstiftende Pflasterung	



Hirschengraben	vgl. auch Massnahmenblatt Freiräume _ Hirschengraben	TAZ
HIERARCHIE	Wichtiger Langsamverkehr-Verteiler in horizontaler Richtung	
IDENTITAT	Gartensequenz	
RAUMLICHER CHARAKTER	Hohe Qualität für den Langsamverkehr und für den Aufenthalt PP-Anzahl und Fahrbahnbreiten minimieren	
TROTTOIR	Maximale Breite	
QUERUNGSHILFEN	Keine, da Vortritt Fussgänger	
BAUMSETZUNG	Bestehende Baumreihe erhalten und ergänzen	
BESONDERES	Kompensation / Verlegung der Parkplätze in geplante Projekte integrierten	



Anhang

- A1.1 Syntheseplan dat. 21. Juli 2014
- A1.2 Etappierungsplan dat. 11. Dezember 2014

- A2.1 Historische Karten
- A2.2 Fotodokumentation der heutigen Situation

- A3.1 Masterplan 2005
- A3.2 Masterplan 2014
- A4.3 Visualisierungen Masterplan 2014
- A3.4 Vertiefungsstudien Architektur 2014
- A3.5 Benennung der ‚Heiklen Punkte‘

- A4.2.1 Analyse Heutige Situationen Verhältnis Gebäude Strassenraum
- A4.2.2 Vertiefung Verhältnis Gebäude Strassenraum: Wässerwies
- A4.2.3 Vertiefung Verhältnis Gebäude Strassenraum: Neues Unispital
- A4.2.4 Zukünftige Personenzahlen innerhalb des Repräsentativen Hochschulgebiets
- A4.2.5 Möglicher Meccano für die Berechnung der Freiflächenzifferziffer der Vorzonen
- A4.2.6 Mögliche Verteilung und Ausformulierung der Vorbereiche

- A4.3.1 Gefälle von Gloria – und Schmelzbergstrasse
- A4.3.2 Untersuchung Strassencharaktere: Referenzbilder
- A4.3.2 Varianten Gloriastrasse
- A4.3.4 Variante Rämistrasse

- A4.4. Freiräume
- A4.4.1 Untersuchungen zum Spital-/Campuspark
- A4.4.2 Untersuchungen zum Garten der Sternwarte
- A4.4.3 Neue Sternwartstrasse: Referenzbilder
- A4.4.4 Untersuchungen Umsetzbarkeit Stadtbalkon
- A4.4.5 Untersuchungen Umsetzbarkeit Gartensequenz
- A4.4.6 Vertiefung Hirschengraben
- A4.4.7 Referenzen Temporäre Freiräume

- A4.5 Grünverbindungen

- A4.6 Retention: Referenzbilder

- A5.1 Offizielle Etappierung des Masterplans
- A5.2 Einzelne Etappen

- A6.1 Vertiefung Schanzenberg

A2.1 Historische Karten



Historische Karte J. Wild ~1850 (aus: maps.zh.ch)



Siegfriedkarte 1880 (aus: maps.zh.ch)



Siegfriedkarte 1930 (aus: maps.zh.ch)



A2.2 Fotodokumentation der heutigen Situation



Polyterrasse ETH



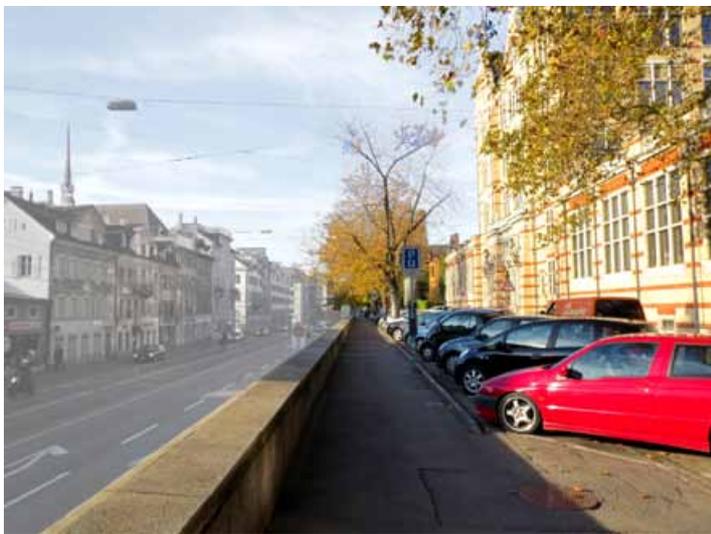
Rampe Polyterrasse ETH



Gartensequenz zeigt sich am Hirschengraben



Sempersteig mit Vegetationsvolumen



Hirschengraben



Leonhardstrasse



Sternwarte an der Spöndlistrasse



Schmelzbergstrasse und –Steig mit präsentem Vegetationsvolumen



Terrasse innerhalb Baubereich beim Gloriarank



Hinterhofstimmung an der Physikstrasse



Gloriarank heute

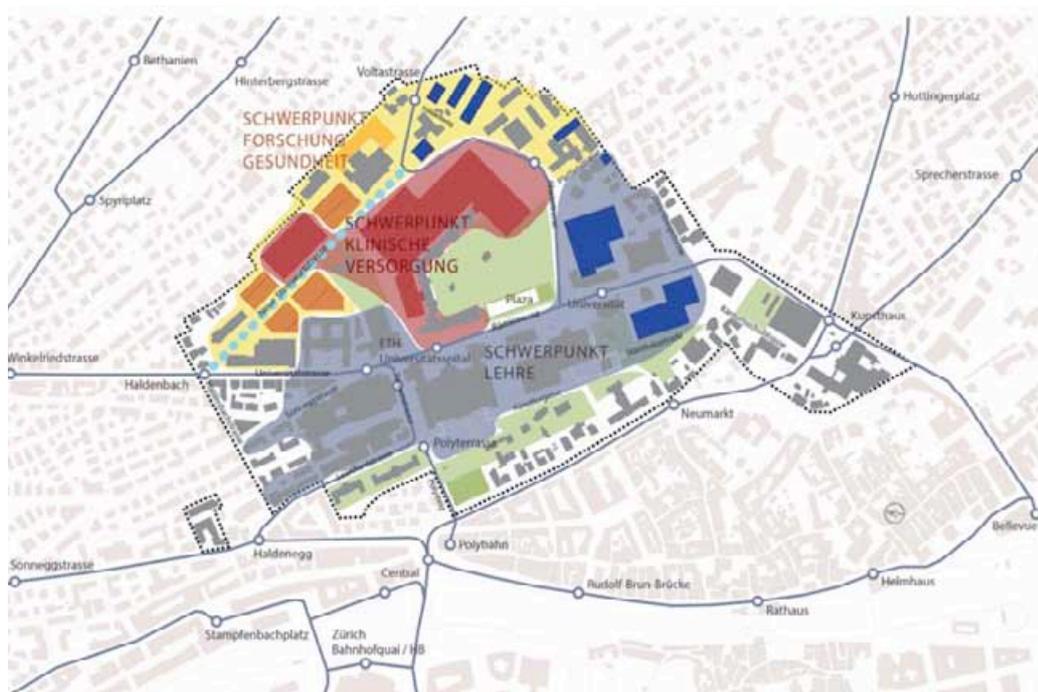


A3.1 Masterplan 2005



Masterplan Hochschulgebiet-Zentrum
(aus Entwicklungsplanung Hochschulgebiet Phase 2: Master / Richtplan)

A3.2 Masterplan 2014



Gesamtplan _ Nutzungsschwerpunkte und Neubauvolumen
(aus Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum-Zukunft des Hochschulstandorts)

A3.3 Visualisierungen Masterplan 2014



Filmstills Film ‚Masterplan Hochschulgebiet‘ (www.hochschulgebiet.zh.ch)

A3.4 Vertiefungsstudien Architektur 2014

Fawad Kazi



Gigon Guyer / André Schmid





Diener & Diener / Vogt



Max Dudler / Rotzler Krebs Partner

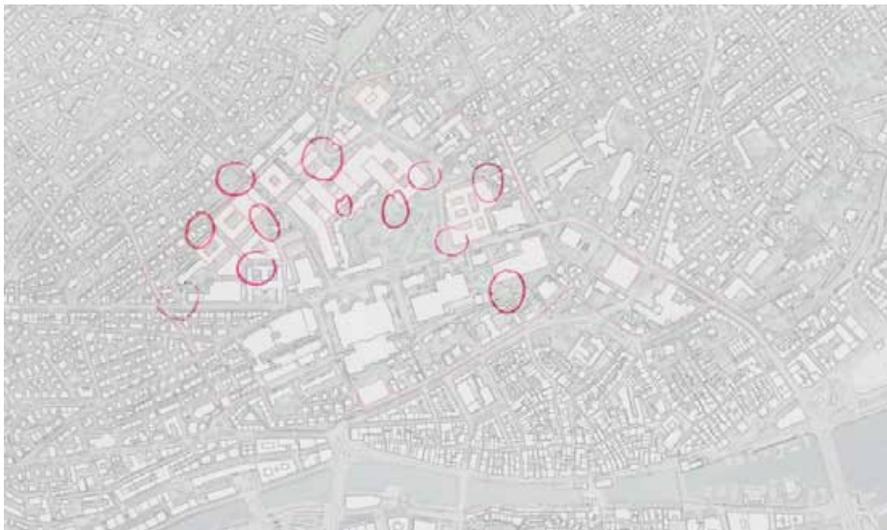




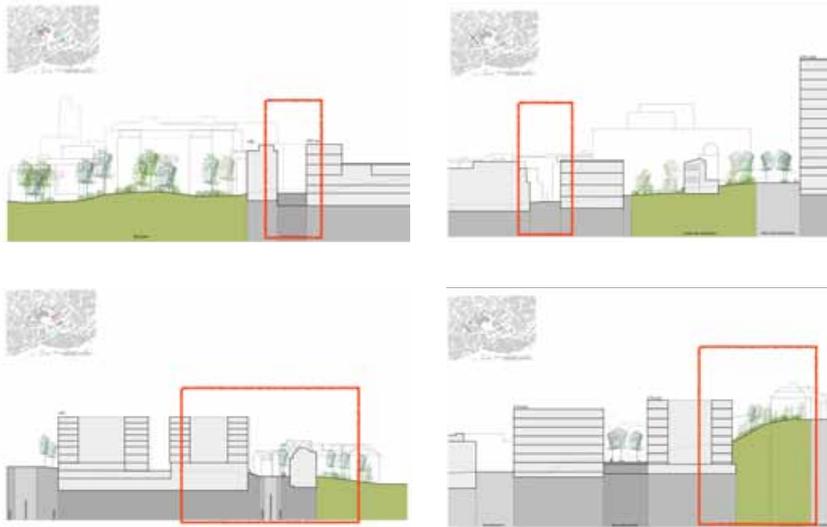
Team Bob Gysin & Partner / Hager Partner



A3.5 Benennung der heiklen Punkte



Verortung heikler Punkte



Visualisierung heikler Stellen anhand ausgewählter Schnitte

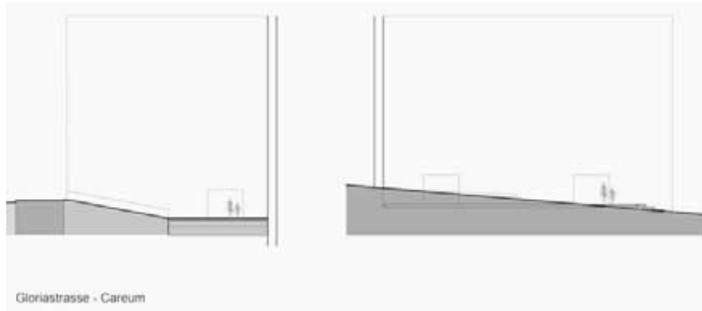
A4.2.1 Analyse Bestand Verhältnis Gebäude Strassenraum

Untersuchte Situationen

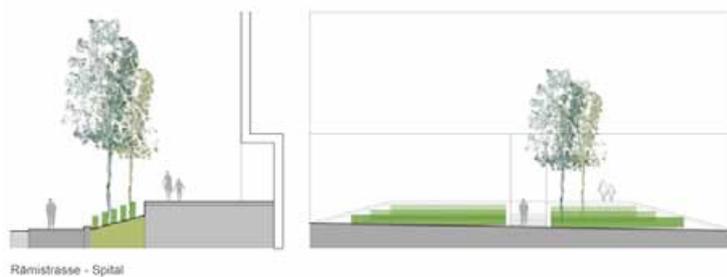




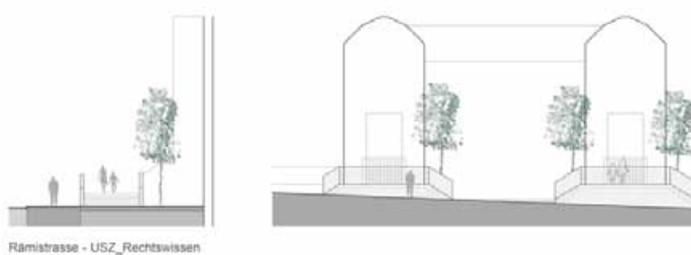
Gloriastrasse _ Careum



Rämistrasse _ Universitätspital

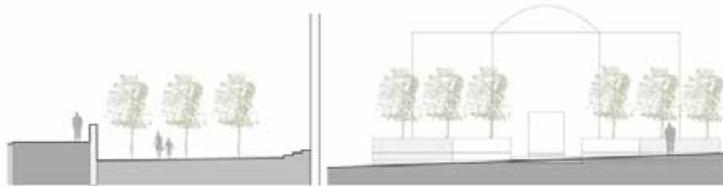


Rämistrasse _ UZH _ Rechtswissenschaften





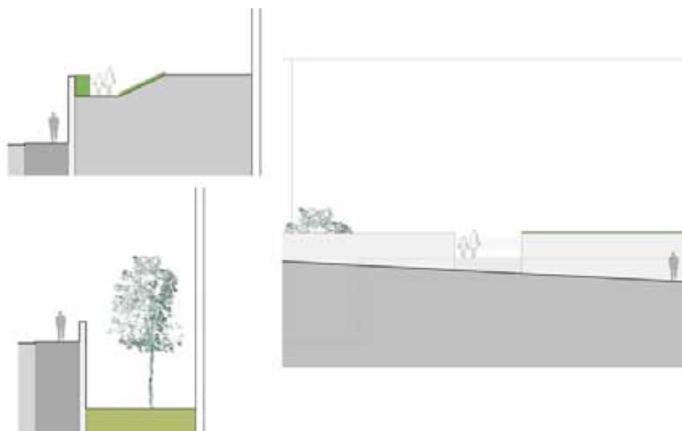
Rämistrasse _ UZH _ Hauptgebäude



Rämistrasse - UZU + Zahnmedizin



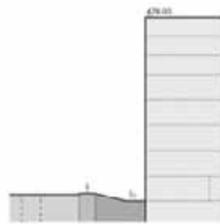
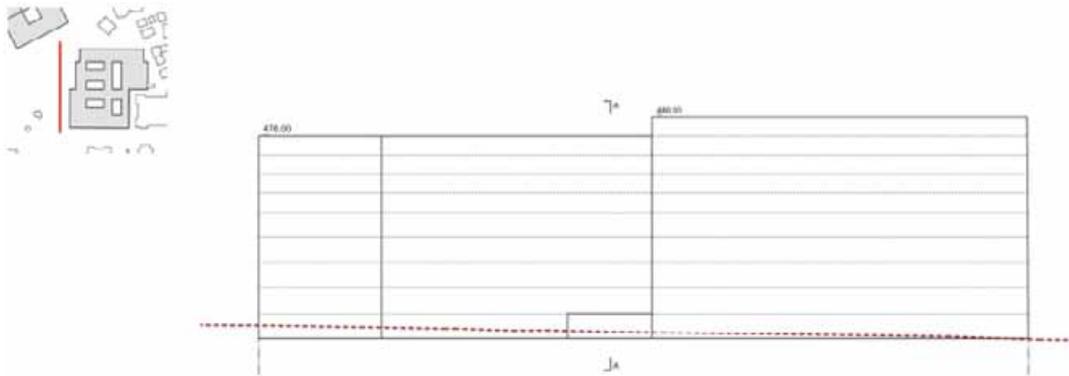
Tannenstrasse



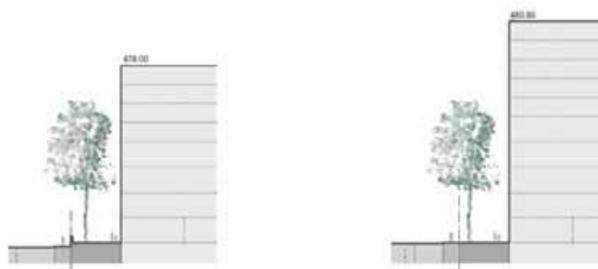
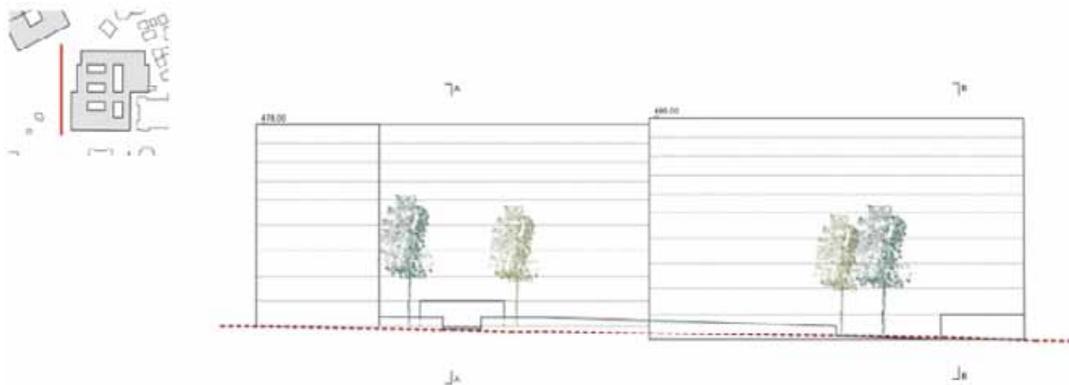


A4.2.2 Vertiefung Verhältnis Gebäude Strassenraum: Wässerwies

Wässerwies _ Situation gemäss Syntheseplan



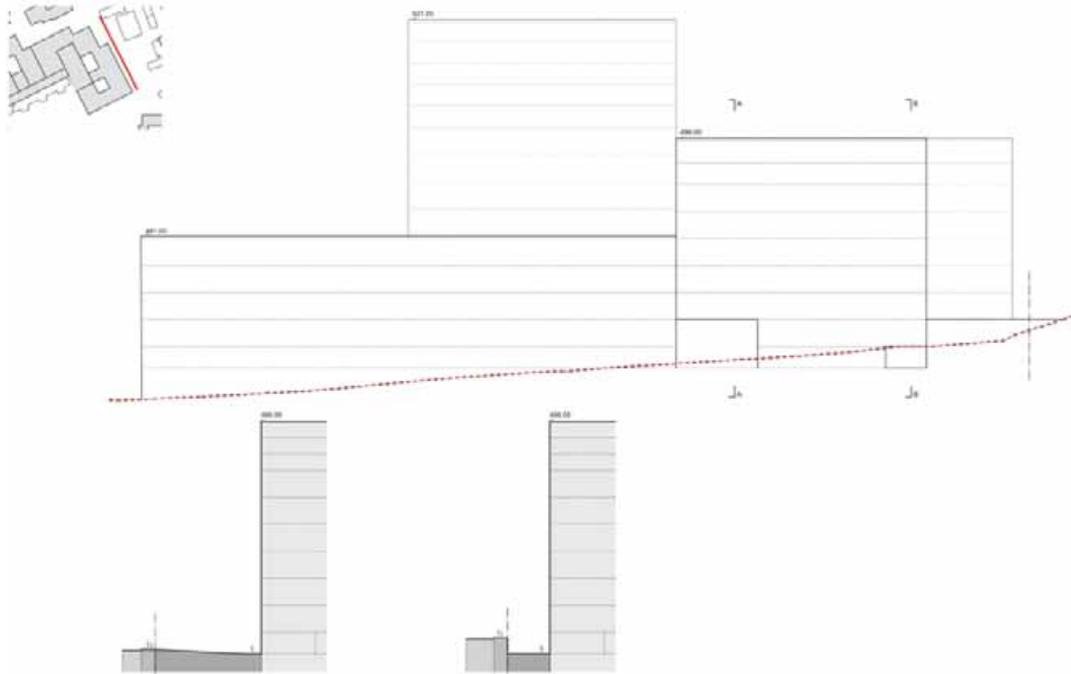
Wässerwies _ mögliche Setzung zur Strasse Variante mit versetzten Geschossen





A4.2.3 Vertiefung Verhältnis Gebäude Strassenraum: Neues Unispital

USZ Ost _ Syntheseplan

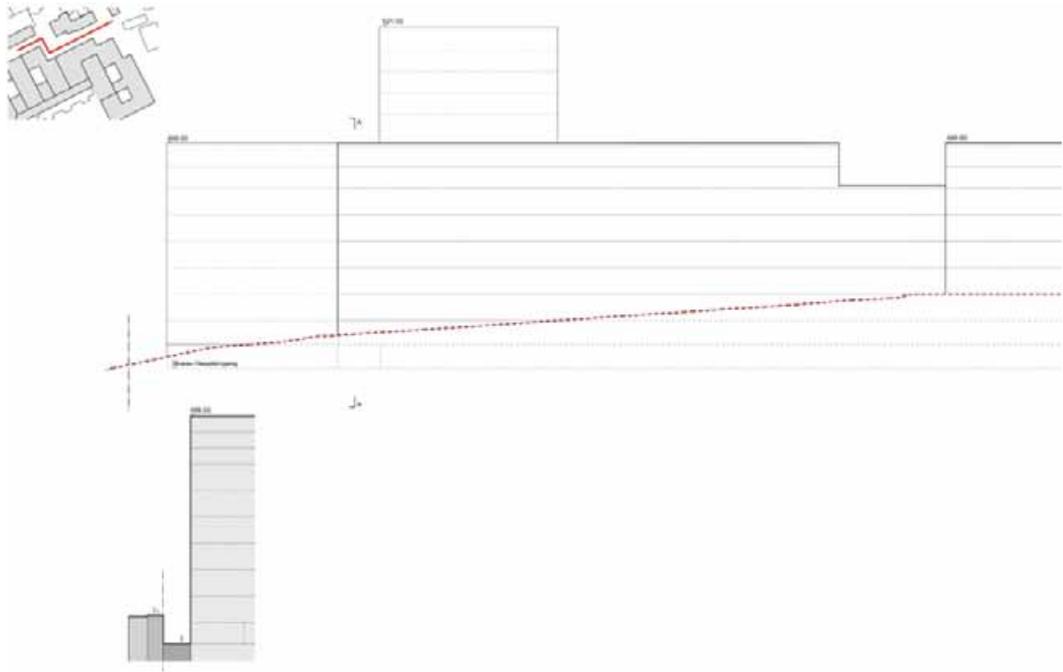


USZ Ost _ Variante

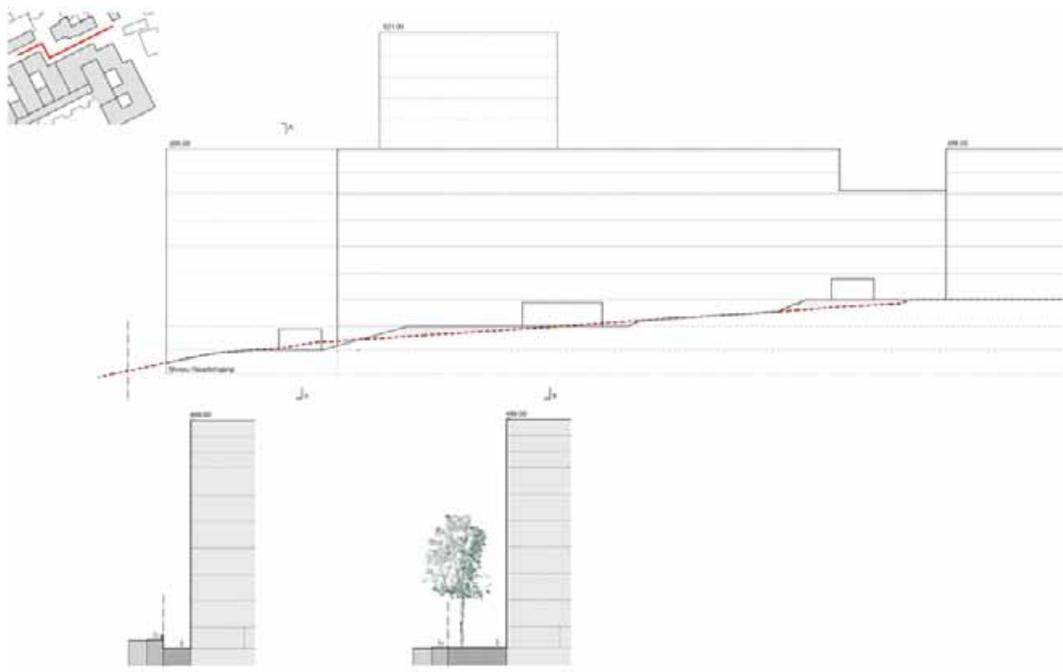




USZ Nord _ Syntheseplan



USZ Nord _ Variante



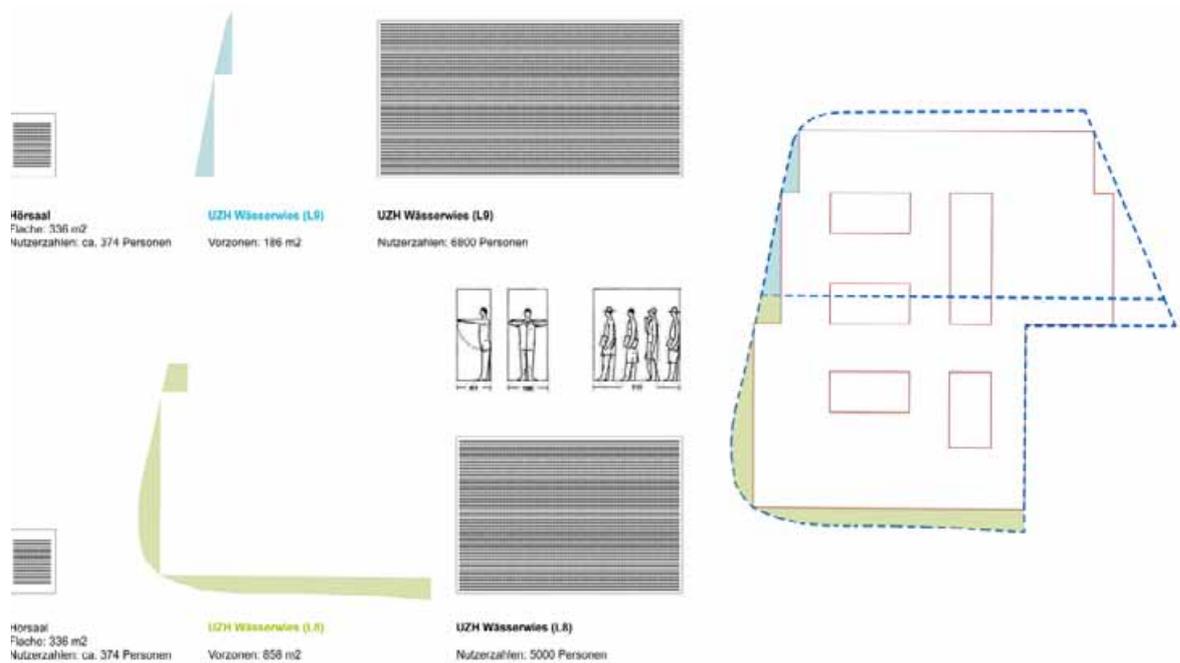


A4.2.4 Zukünftige Personenzahlen innerhalb des Hochschulgebiets

Auszug aus der geplanten Mengenentwicklung der Personen

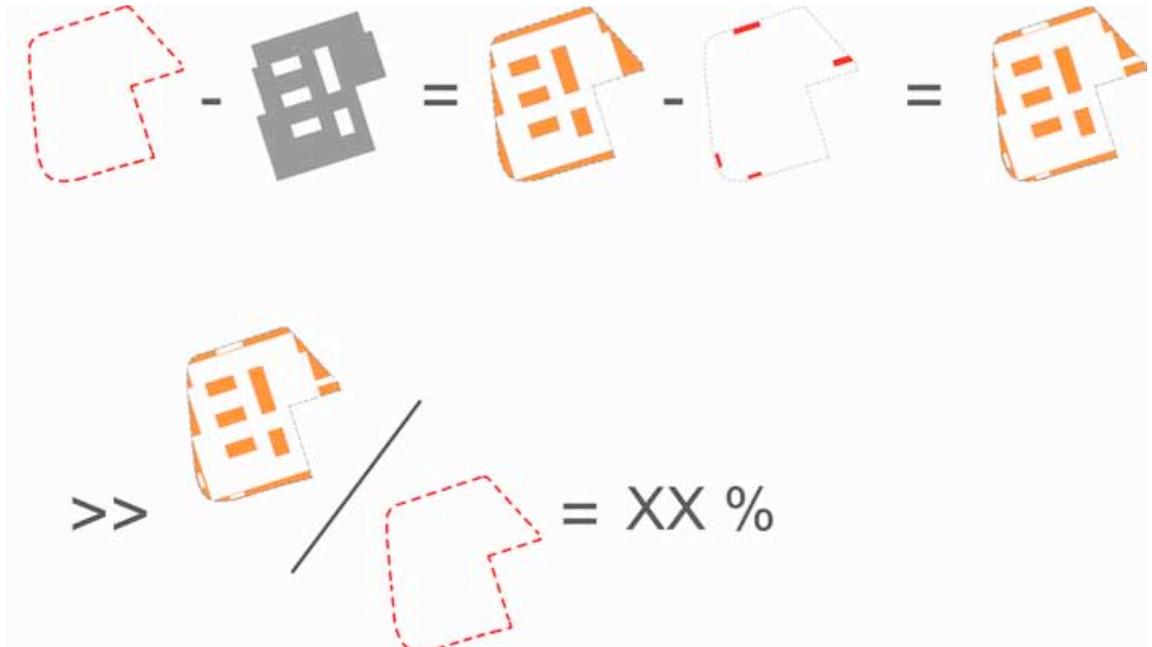


Zu erwartende gleichzeitig ankommende Personenmengen am Bsp. Wässerwies





A4.2.5 Möglicher Berechnungsmodus für die Berechnung einer Freiflächenziffer zugunsten der Vorzonen



Spielraum der Fläche innerhalb der Projekte der Vertiefungsstudien



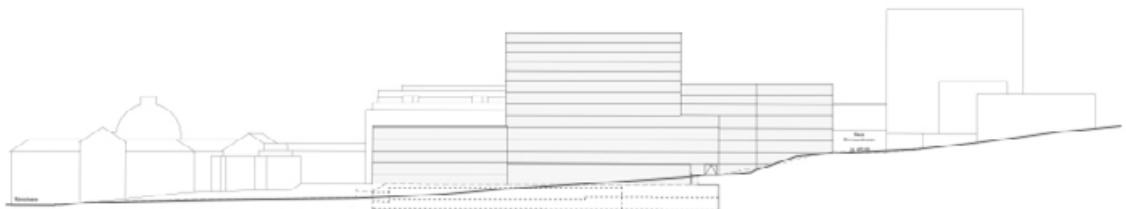


A4.2.6 Mögliche Verteilung und Ausformulierung der Vorbereiche

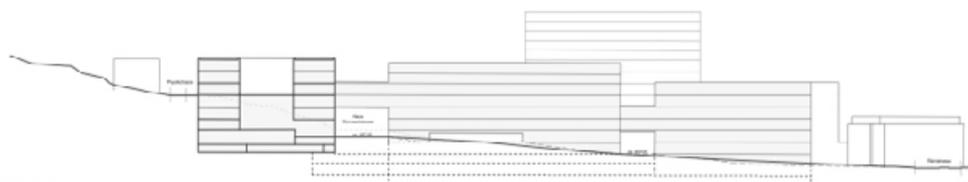


A4.3.1 Gefälle von Gloria- und Schmelzbergstrasse

Problematik der Topografie im Gloriastrasse und Schmelzbergstrasse

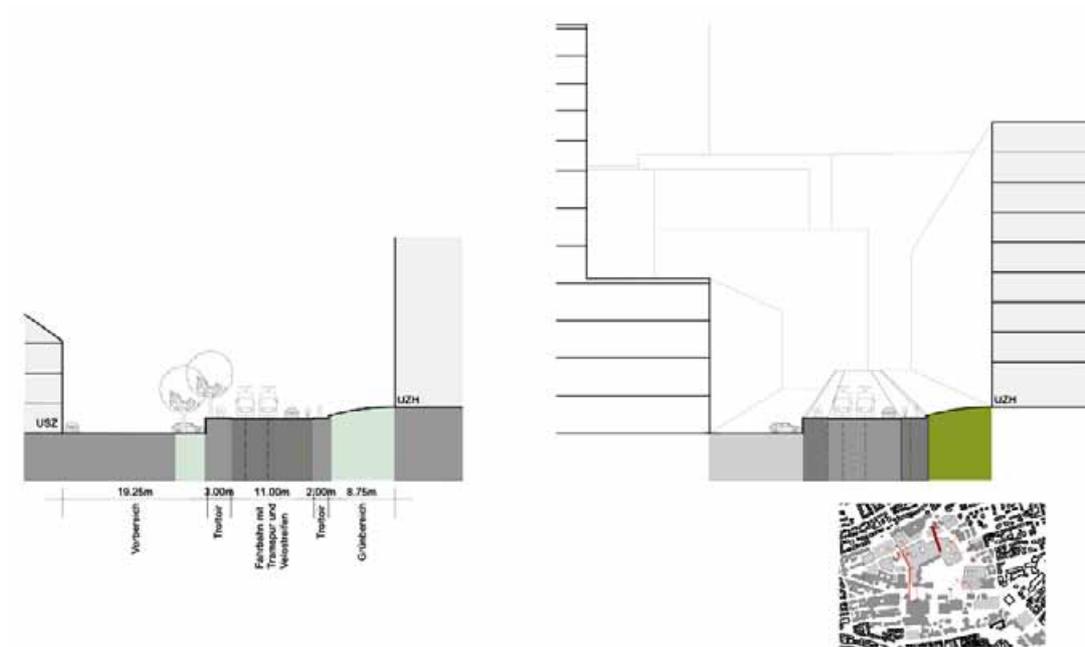


Gloriastrasse
1:1000



Schmelzbergstrasse
1:1000

Problematik der Topografie im Gloriarank



A4.3.2 Untersuchung Strassencharaktere: Referenzbeispiele

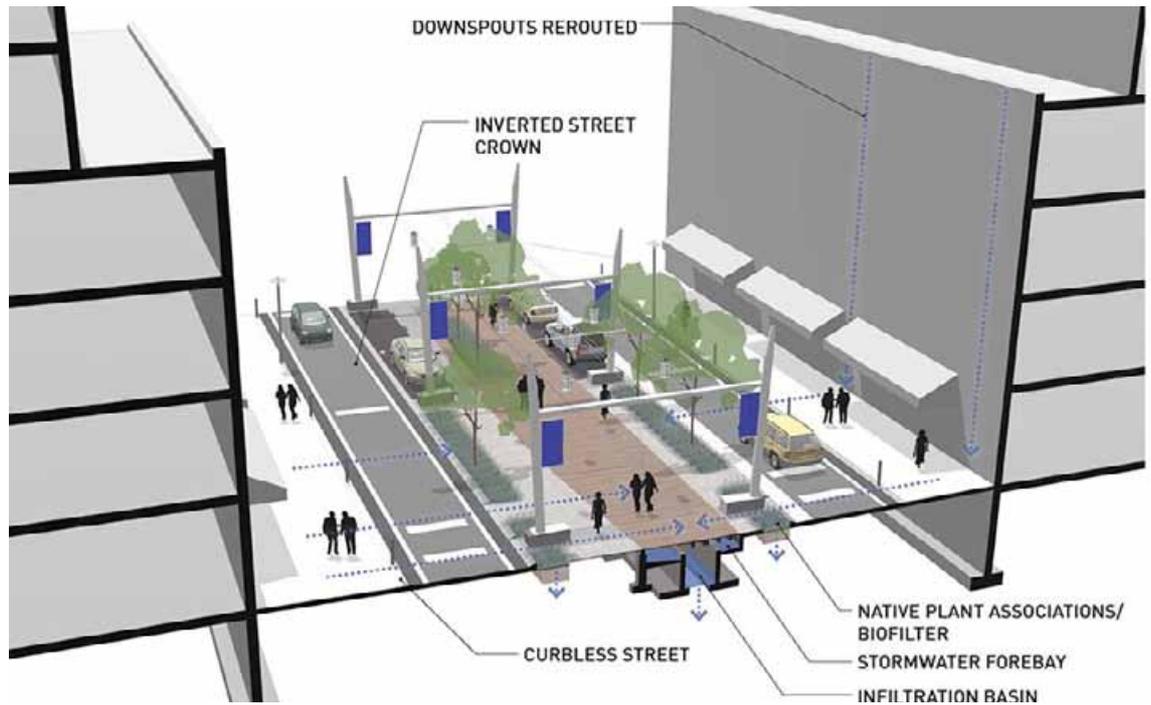




Mittlerer Streifen mit Bepflanzung: Longdale Street, Melbourne – Australien



Breite seitliche Trottoir: Passeig Sant Joan Barcelona – Spanien



Mittlerer Streifen, Baumbestanden: Georgia Street Indianapolis – US



Breite Fussgängerinsel zur besseren Querung: Weiach ZH



A4.3.3 Varianten Gloriastrasse



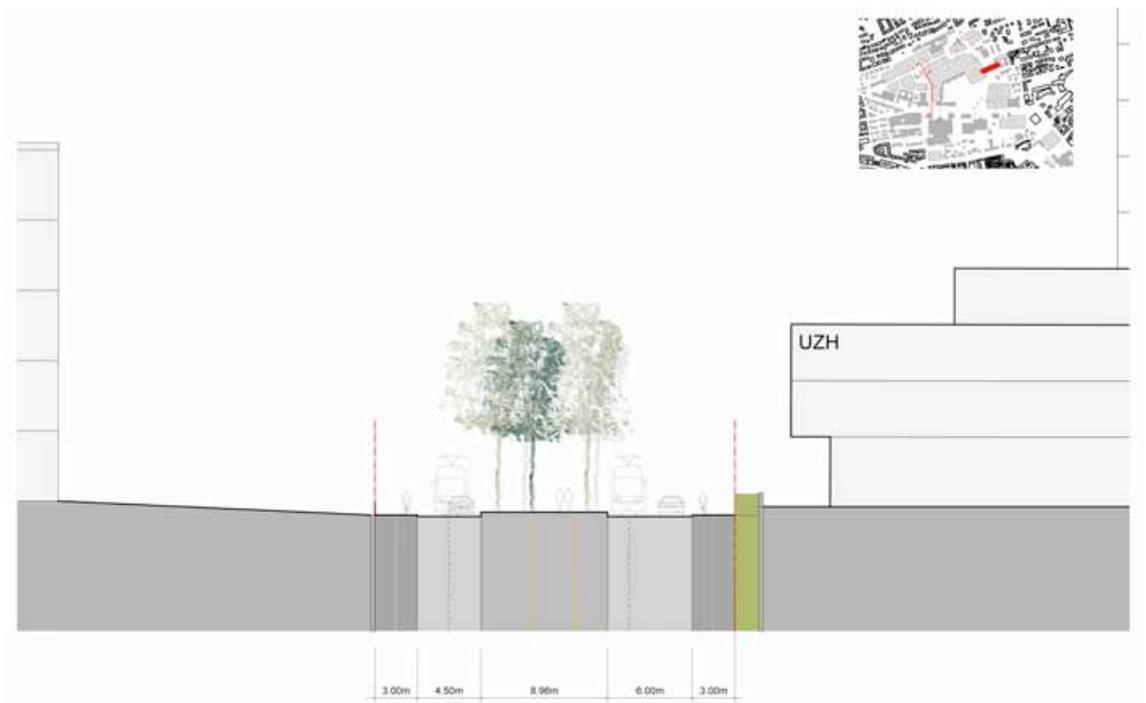
Skizze Gloriastrasse - Östliches Trottoir breiter sowie breiteres Trottoir zur Neuen Sternwartstrasse



Schnitt Gloriastrasse - Östliches Trottoir breiter (Problematik Interessenslinie Strasse auf Höhe Wässerwies)



Skizze Gloriosastrasse - Breite Mitte, baumbestanden - schmale Trottoirs



Schnitt Gloriosastrasse - breite baumbestandene Mitte



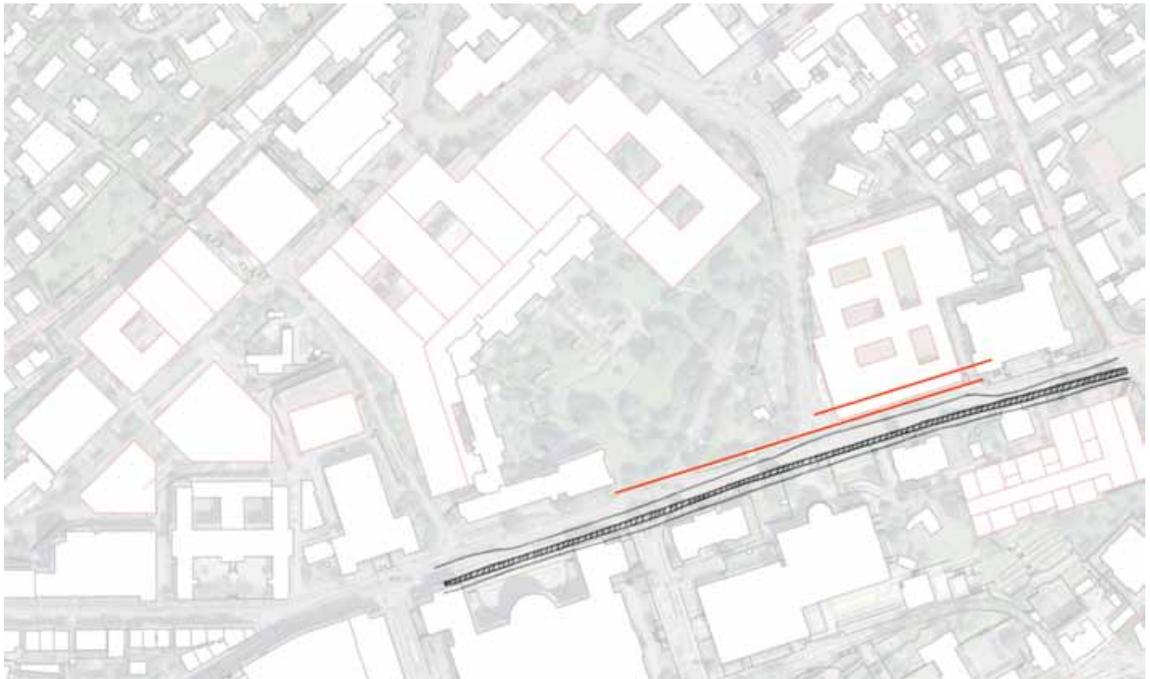
Skizze Gloriastrasse – schmale Mitte zur Querung - Trottoir bis an Parzellengrenzen



Schnitt Gloriastrasse - schmale Mitte (Problematik Interessenslinie Strasse auf Höhe Wässerwies)



A4.3.4 Variante Rämistrasse



Skizze Rämistrasse – Durchgehender Längsstreifen zur verbesserten Querung (rot: Interessenlinie Strasse)

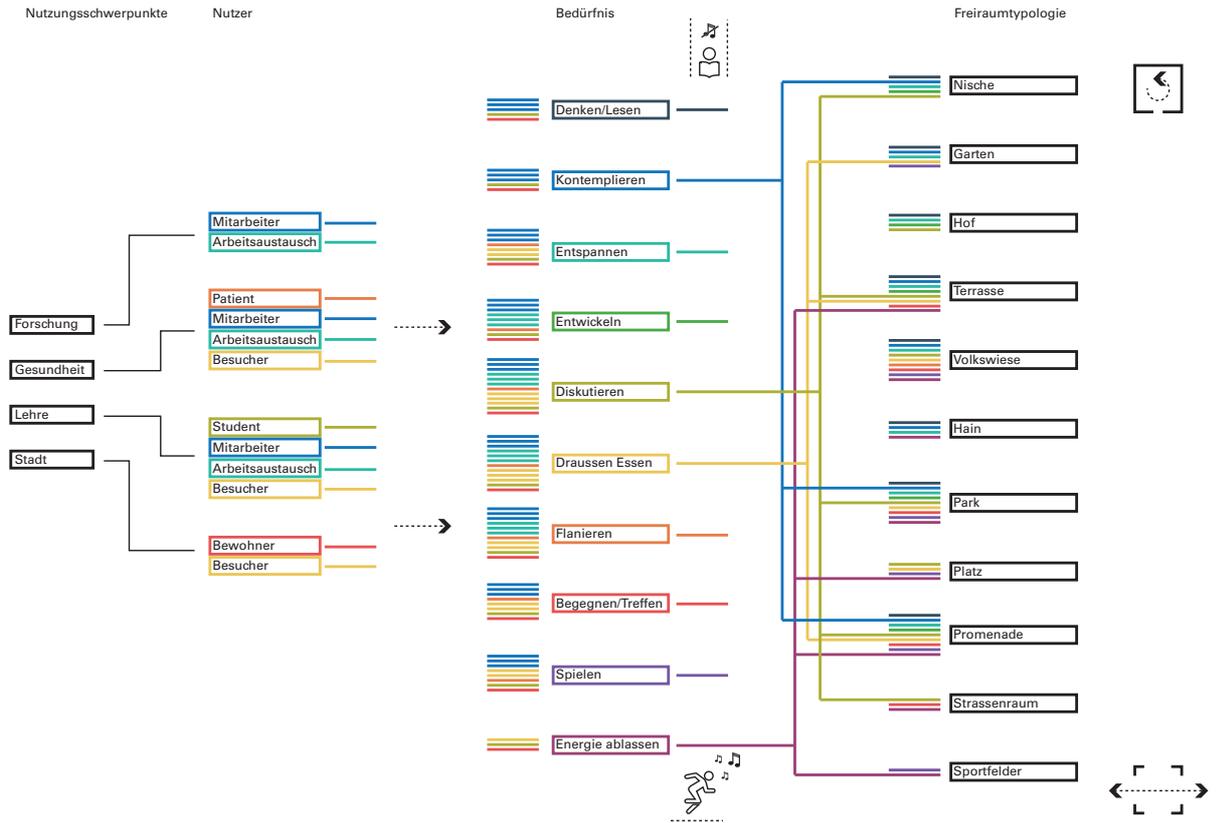


Schnitt Rämistrasse mit asymmetrischem Querungsstreifen



A4.4 Freiräume

Eruiierung der Nutzungen



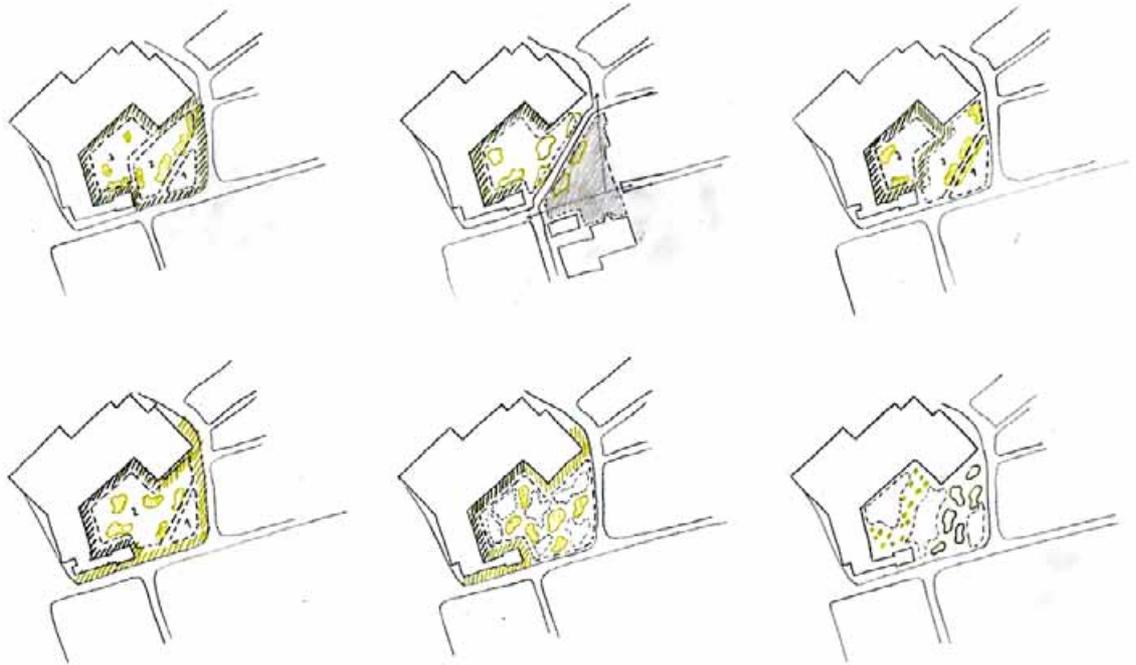
Freiraumversorgung heute





A4.4.1 Untersuchungen zum Spital-/Campuspark

Variantenstudium Verhältnis Park / Strassenraum



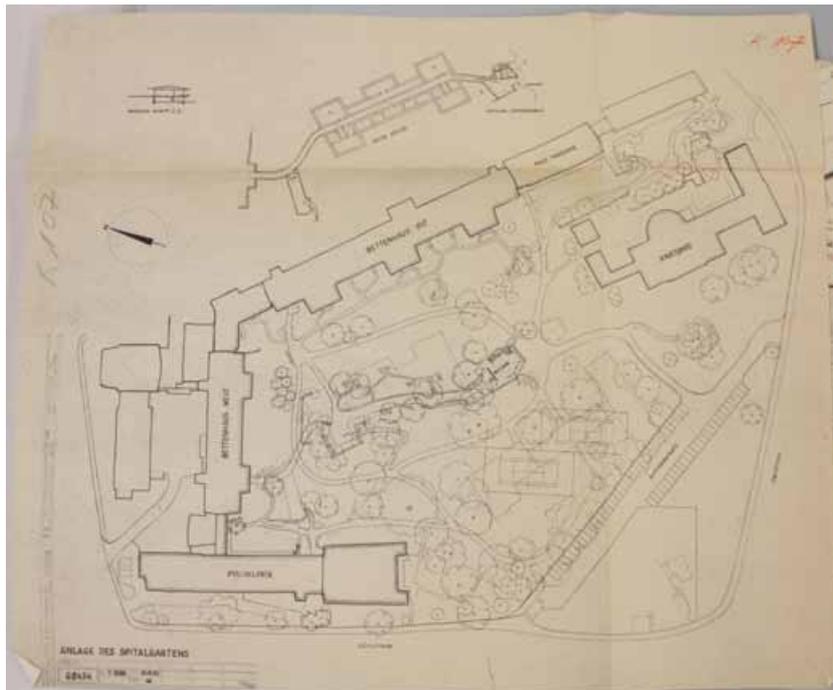
Zukünftige Rolle der Plaza



Begegnungsort innerhalb des Parks liegend versus Plaza an Rämistrasse

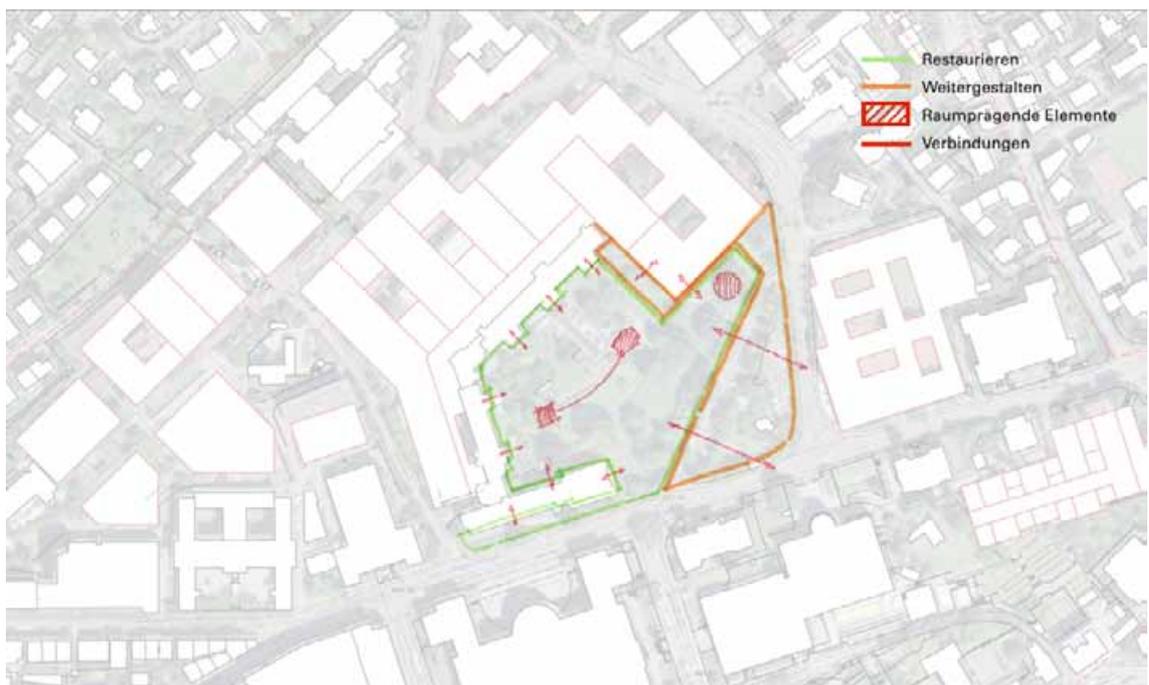


Historischer Plan von Gustav Ammann



Historischer Pläne G. Ammann (aus NSL/gta Archive ETH Zürich)

Interpretation des Denkmalpflegerischen Gutachtens



Gartendenkmalpflegerischer Umgang mit dem Spital-/Campuspark



Überprüfung der Interessenslinien Rämistrasse



Thema der Topografie: Heute wegen hoher Kante weder visuelle noch physische Durchlässigkeit

Gutachten zum Schutzwert der Parkanlage des Universitätsspital Zürich



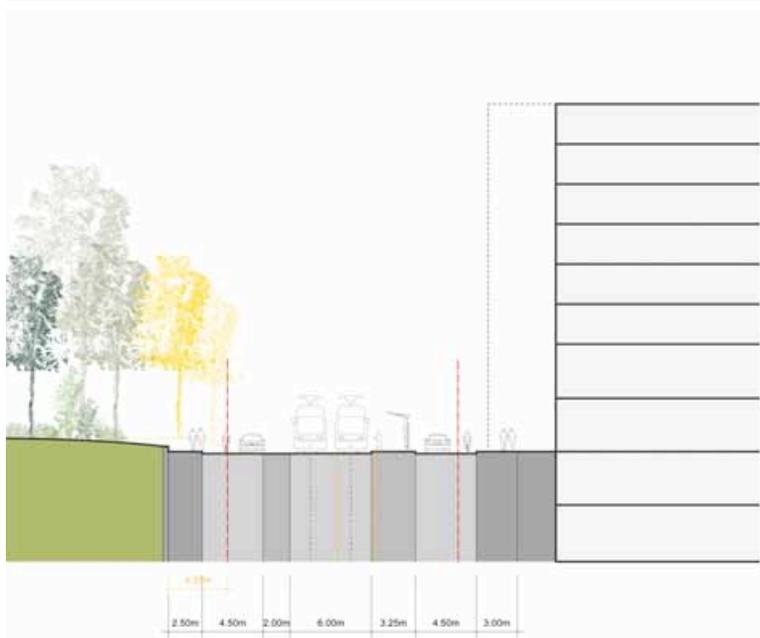
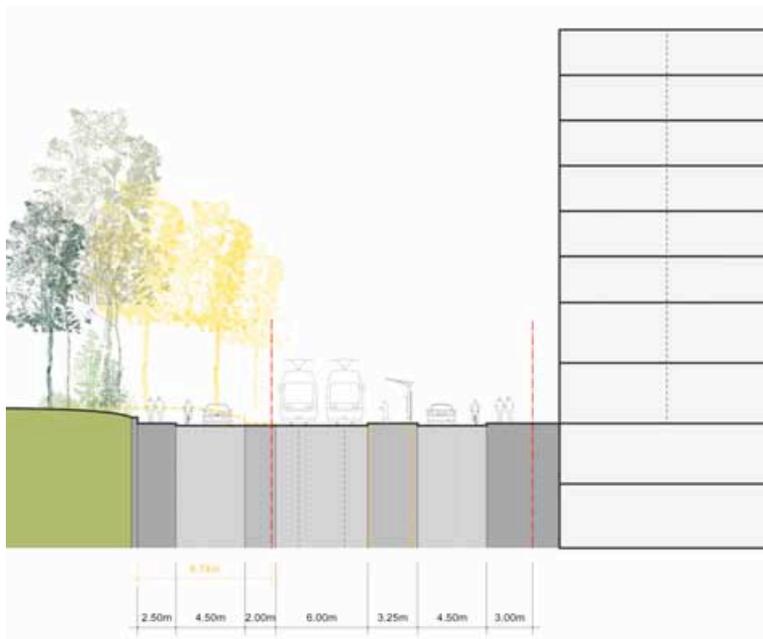
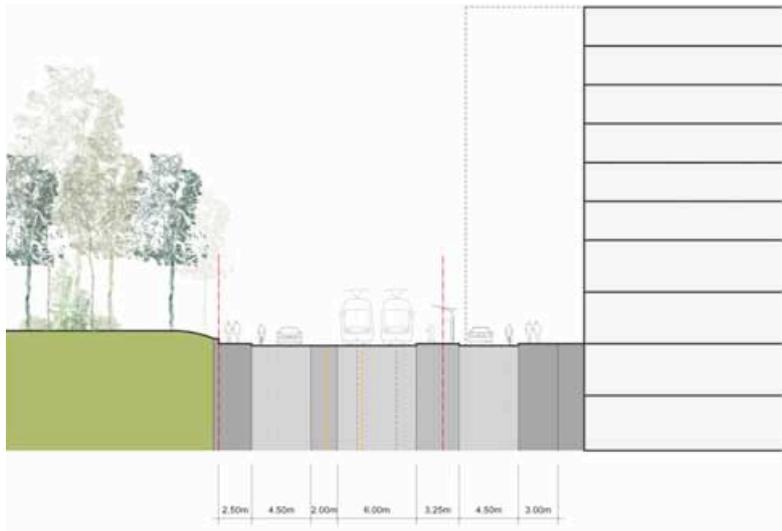
Gutachten zum Schutzwert der Parkanlage des Universitätsspital Zürich



Einfluss Interessenslinie der Rämistrasse auf den Raumbestand



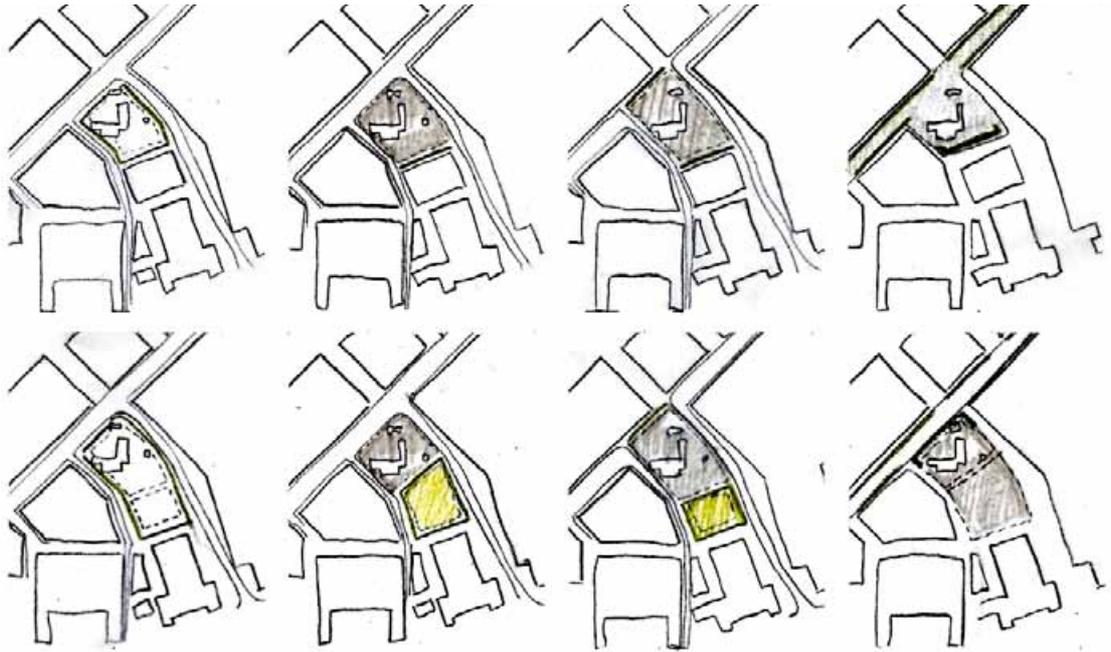
Überprüfung der Interessenslinien Gloriosastrasse





A4.4.2 Untersuchungen zum Garten der Sternwarte

Variantenstudium Verhältnis Garten / Strassenraum



A4.4.3 Neue Sternwartstrasse: Referenzbilder



Sidi Areal Winterthur – Schweiz



Stationsstraat, Sint-Niklaas - Belgien



A4.4.4 Untersuchungen Umsetzbarkeit Stadtbalkon

Stadtbalkon _ Bilder vor Ort



Stadtbalkon_ Untersuchung der Höhenlage



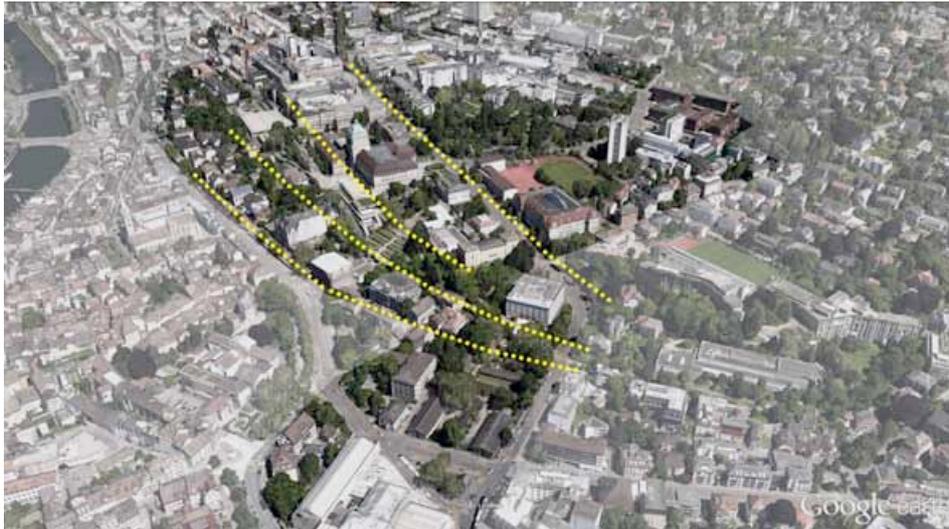
Stadtbalkon_ Varianten Umgang mit Knackpunkt Uni-Mensa





A4.4.5 Untersuchungen Umsetzbarkeit Gartensequenz

Gartensequenz _ Topografie



Gartensequenz _ Bilder vor Ort





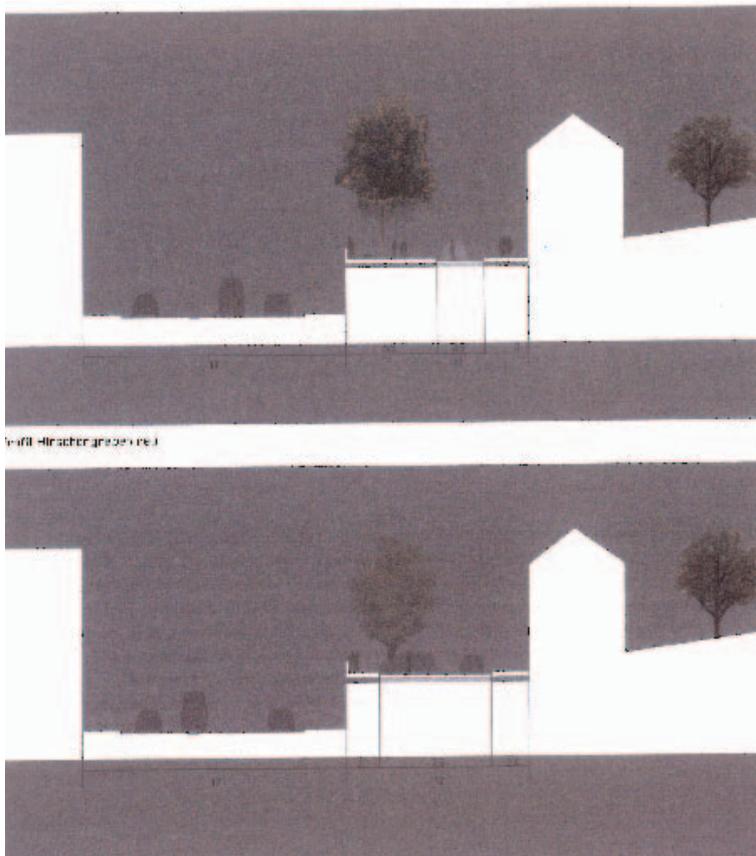
A4.4.6 Vertiefung Hirschengraben

Seiler - und Hirschengraben _ Historisches Bild um 1750



Zentralbibliothek Zürich, Sammlung Steinfels

Hirschengraben _ Schnitt Masterplan 2005





A4.4.7 Referenzen Temporäre Freiräume

Temporäre Gärten _ Referenzen



Hardturm Zürich



Schlosspark Berlin





A4.5 Grünverbindungen

Übergeordnete Grünverbindungen in Längs- und Querrichtung



Mögliche Differenzierung in den Gehölzstrukturen

A4.6 Retention: Referenzen



Gestaltete Pfützen - Louis-Häfliger Park Zürich



Retentionsstreifen - Studenthostel, Zürich



Retentionssee - Potsdamerplatz Berlin



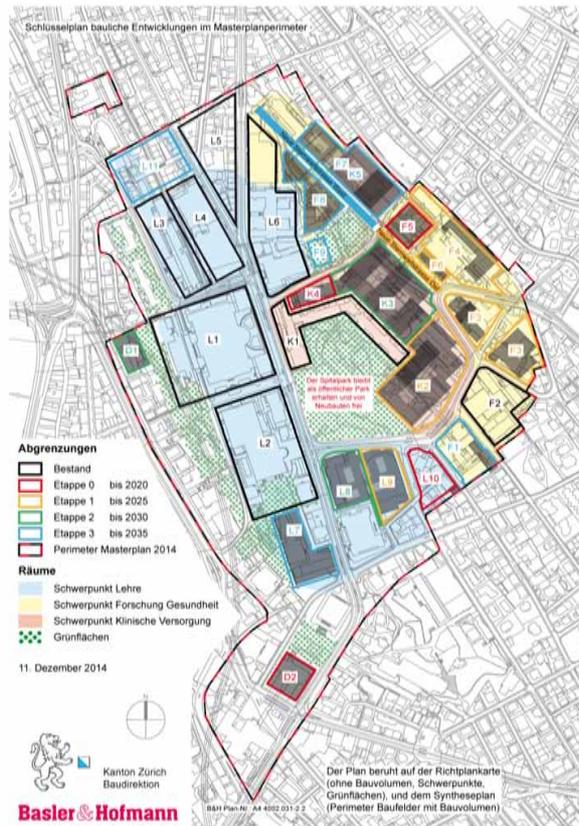
Gestaltete Pfützen - Sulzer Areal, Winterthur



Rückhaltebecken - Baumgruben - Werdwies, Zürich

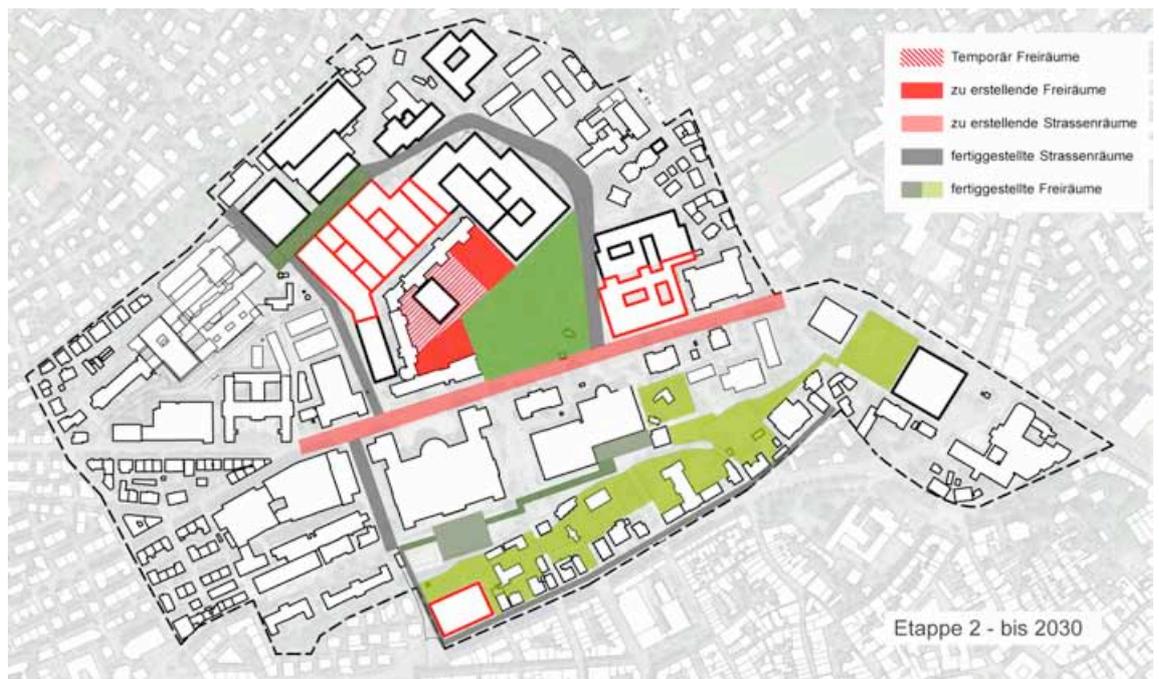


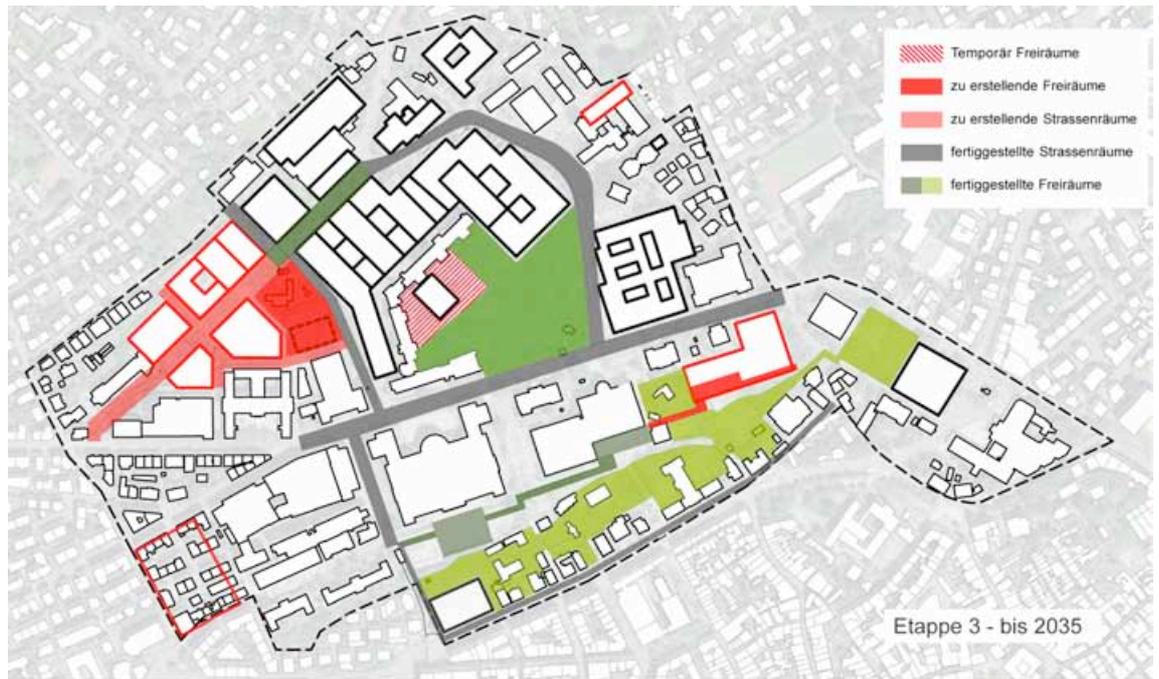
A5.1 Offizieller Etappierungsplan des Masterplans 2014



A5.2 Einzelne Etappen

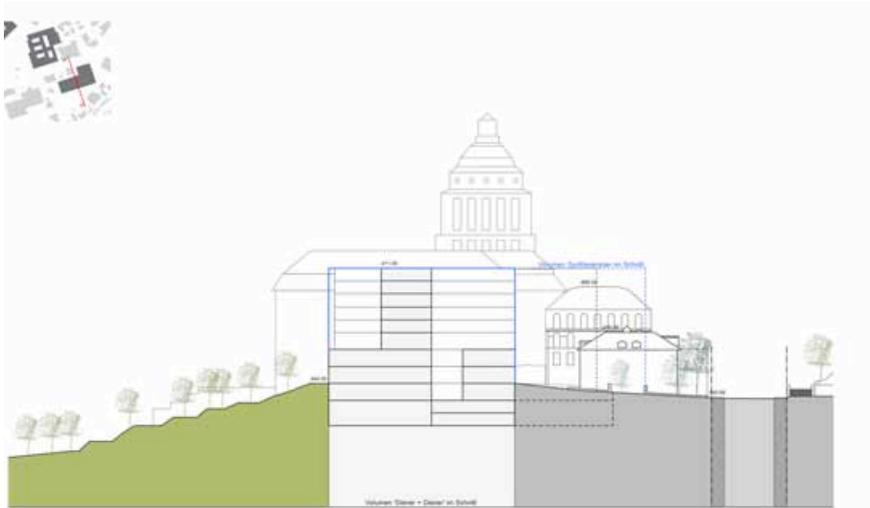








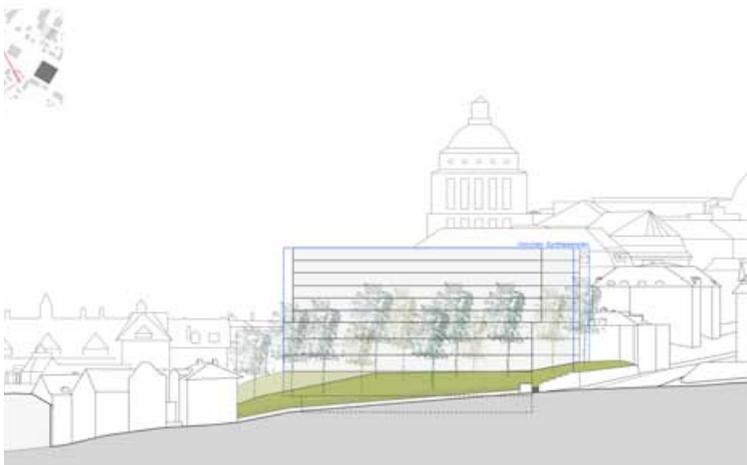
A6.1 Vertiefung Schanzenberg



Schnitt durch Schanzenberg und Barockgarten Rechberg



Ansicht von der Rämistrasse her



Ansicht Seite Kantonsschulstrasse

